

Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Samstag abends. — Verantwortlich: H. Meißnerfeld, für Anzeigen: W. Lindau. Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter dem Druck und Verlag von W. Pfannsch & Co., sämtlich in Magdeburg. Große Mühlstraße 8. Fernruf Nr. 28861. Zeit 8 1/2 Prozent Aufschlag. — Für Erhalten der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabee Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugssatz 18. Monatslohn 1,35 Mk., frei Haus 2,10 Mk. Einzelpreis 15 Pf. Sonntags 20 Pf. keine Gewähr. — Platzverleger: unerbittlich. — Erfüllungsort: Magdeburg. — Postfachkonto Nr. 122 (W. Pfannsch & Co.). Anzeigen für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf., auswärts 15 Pf. (Kuch & Co., Magdeburg) — für die Ausgabe Wittenberg-Galbe und andere Sonderausgaben erfolgt Berechnung nach besonderen Tarif. — Postzeitungsliste: Wittenberg-Galbe Seite 233 der Postzeitungsliste.

Nr. 38

Sonnabend/Sonntag, den 13./14. Februar 1932

43. Jahrgang

Amerikanische Presse über die Eisernen Front

H. A. Knickerbocker über einen Reichsbanner-Appeal in Magdeburg — Die Eisernen Front, das ist die deutsche Republik

Einer der bekanntesten und angesehensten Vertreter der amerikanischen Presse ist H. A. Knickerbocker. Er hat sich zur besonderen Aufgabe gestellt, das Europa der Nachkriegszeit der weitesten Öffentlichkeit Amerikas darzustellen. Knickerbocker hält dabei auf peinlichste objektive Schilderungen. Er hat keinen Anlaß, Partei zu nehmen und die Dinge von irgendeinem Parteistandpunkt aus zu beleuchten. Nichts anderes als Tatsachen und eigne Beobachtungen gibt er in seinen glänzend geschriebenen Reportagen wieder. Dieser kühle, mit allen Wassern der Welt gewaschene Journalist läßt sich auch in freundschaftlichen Gesprächen nicht beeinflussen. Um so bedeutsamer und wertvoller sind seine Darlegungen, die in den größten Zeitungen Amerikas abgedruckt werden, in vielen Fällen aber zu Büchern zusammengetragen werden und in dieser Form auch in Europa wiederkehren.

H. A. Knickerbockers Bücher über Rußland „Der rote Handel droht“ und „Der rote Handel lockt“ können zu den besten Erzeugnissen der Rußland-Literatur gezählt werden. Auch hier zeigt sich die unbestechliche Objektivität des Amerikaners, seine scharfe Beobachtungsgabe und seine Darstellungs-kunst.

Dieser amerikanische Journalist schreibt jetzt eine Reihe Aufsätze für die amerikanische Presse über Deutschland. Es war am 5. Januar 1932 in Magdeburg. An diesem Tage hielten Magdeburger Abteilungen des Reichsbanners in der „Neuen Welt“ einen Appell ab. Knickerbocker besuchte diese Veranstaltung und zeigte sich über die republikanische Bewegung gut unterrichtet. In amerikanischen Zeitungen gab er über seine Beobachtungen ausführlich Bericht. In der New Yorker Presse finden wir einen Aufsatz Knickerbockers über den Reichsbannerappell in der „Neuen Welt“ in Magdeburg und über die republikanische Bewegung in Deutschland im allgemeinen.

Der Amerikaner übersetzt seinen Artikel:

„Die deutsche Republik hält Amerika ihr Versprechen.“ — „Die amerikanischen Anforderungen bei weitem sicherer unter dem jetzigen Regime, als wenn neue Kräfte zur Macht kämen.“

Der Aufsatz zeigt, welche Bedeutung die republikanische Bewegung für Deutschland hat. Nichts kann das Vertrauen des Auslandes — das wir brauchen, wenn wir arbeiten und leben wollen — mehr stärken, als die Tatsache einer starken republikanischen Bewegung und die Sicherung des republikanischen Staatswesens; nichts untergräbt dieses Vertrauen so schnell und so radikal, wie nationalitische Kränkheitswahlen und wüßte nationalsozialistische Pläne. Leben und Untergang des Volkes hängt von diesen politischen Dingen ab.

Wir sind leider nicht in der Lage, den sehr interessanten Aufsatz Knickerbockers in vollem Umfang wiederzugeben, wir lassen ihn daher stückweise folgen. Der amerikanische Journalist schreibt:

Hitler wird im Reich nicht an die Macht kommen. Hitler wird in Preußen nicht an die Macht kommen.

Hitler wird überhaupt nicht an die Macht kommen!

Diese Losung wurde von der republikanischen Schutztruppe, dem Reichsbanner, ausgegeben, in Magdeburg, dem Sitz seines Bundesvorstandes, wo zum erstenmal klar bekundet wurde, daß die deutsche Republik endlich auf die Bedrohung durch den Faschismus erwacht ist und daß die Republik sich vorbereitet, sich mit allen Mitteln zu verteidigen.

Bisher hat das Reichsbanner, vielleicht übermäßig vertrauensvoll auf seine Kraft, Hitler und seine Faschistenbanden leicht genommen. Bisher hatte es den Anschein, als ob die Republik entschlossen sei, das Kommen des Faschismus ohne Kampf zu erwarten. Aber jetzt haben die republikanischen Krieger ihre Renden gegürtet, ihre Organisationen gestärkt, Klänge gemacht, ihre Zahlen weit zu erhöhen und es gibt keine wichtigere Nachricht für Amerika aus Deutschland als die Tatsache, daß hier, im republikanischen Hauptquartier, im Sitz ihres Bundesvorstandes die Führer des Reichsbanners mit überzeugender Energie geschworen haben, daß Hitler in Deutschland niemals zur Macht kommen soll und Schritte unternommen haben, die es dem Faschismus sehr schwer machen, die Republik zu stürzen.

Es war ein kalter Tag. Der Regen strömte und das Gelände des Reichsbannerstadions an der Peripherie Magdeburgs war knöcheltief Schlamm. In Schlamm und Regen stand eine Abteilung der republikanischen Garde, um von ihrem neuen Führer, Karl Söltnermann, inspiziert zu werden. Wir sahen, wie sie die schwarzrotgoldene Fahne grüßten, die der Organisation ihren Namen gegeben hat. Wir hörten ihre Hochrufe auf die Republik, die Hitler zu vernichten versprochen hat. Es waren 1500 Mann von 1 500 000 im Reich, die geschworen haben, die Republik mit ihrem Leben zu verteidigen. Ihre Führer sagten mir, daß in einem Monat eine weitere Million Mann ihre Macht verstärken werde. Ich gewann einen scharfen Eindruck von den Aussichten, die Herr Hitler hat, wenn er die Republik stürzen will.

Für Amerika mit seinen großen wirtschaftlichen Interessen an der Zukunft dieses Landes gibt es einen lichten Punkt beim Anblick Deutschlands:

Das ist die Republik!

Hitler, der die radikalen Ansichten seiner sogenannten Aktivistik anfangs ermutigte, aber jetzt fürchtet — kann er sie in Schach halten? In Deutschland ist man in den weitesten Kreisen davon überzeugt, daß ihm das schwerfallen würde. Das Kapital ist bekanntlich ängstlich, und es ist gewiß, daß, wenn das ausländische Kapital aus Deutschland zurückgezogen werden könnte, es beim Herannahen einer Hitler-Regierung ebenso aus Deutschland fliehen würde, wie es zu fliehen begann nach Hitlers erstem Wahlsieg 1930.

Behemacht und Reichsbanner

Reichsbannerführer Söltnermann antwortet dem Reichswehrminister

Im größten Saale Dessaus fand am Freitagabend eine gewaltige Kundgebung der Eisernen Front statt. Um 6 Uhr war der riesige Saal überfüllt und wurde polizeilich gesperrt. Zahlreiche Vertreter der Berliner und ausländischen Presse hatten sich eingefunden. Das „Volksblatt für Anhalt“ hatte für die Kundgebung eine Sondernummer herausgegeben.

Söltnermann, von minutenlangem Beifall der Tausende begrüßt, erklärte:

In Deutschland ist das werttätige Volk aufgestanden, um Schluß zu machen mit dem verderblichen Spiel von Abenteurern. Die Parlamente in Deutschland sind zur Untätigkeit verdammt und es wird versucht, hohe Politik in den Amtsstuben des Reichswehrministeriums zu machen. Unsere Kameraden waren es, die 1923 sich den verfassungstreuen Machtmitteln des Staates zur Verfügung stellten. Damals war das Gefüge der Wehrmacht durch den Ungeist der Schwarzen Reichswehr zerrüttet, und es galt, dem Spiel eines meuternden Reichswehrgenerals in Bayern ein Ende zu setzen.

Der Herr Reichswehrminister Groener hat in seinem Erlaß seine Stellung zu den privaten Wehrverbänden dargestellt und dabei auch das Reichsbanner erwähnt. Wir haben es zunächst begrüßt, daß der Herr Minister erklärte, er werde jede militärische Betätigung privater Verbände mit allen Mitteln verhindern.

Herr Groener: Wir hören die Botschaft wohl, allein uns fehlt der Glaube! Denn Herr Hitler kann trotz Herrn Groeners starken Worten seine Privatarmee weiter paradiesen lassen und seine staatsgefährliche ZM. täglich weiter ausbauen. Unter nicht endwählendem Beifall der Riesensammlung rief Söltnermann aus: Sören Sie alle Wehrverbände auf, die nicht auf dem Boden der Verfassung stehen!

Der Innenminister der deutschen Republik hat darüber hinaus die Pflicht, darüber zu machen, daß sich nicht neue Gewaltkämpfe gegen die Verfassung und die Republik bilden können. Wir werden mit Freuden den Tag begrüßen, an dem die Sorge um die innere Festigkeit der deutschen Republik von uns genommen sein wird. Aber sollen wir dieses Deutschland den Abenteurern überlassen, die nichts anderes können, als ein furchtbares Unglück über unser Vaterland bringen?

Es ist unser Ziel, den Tag herbeizuführen, an dem in Deutschland eine Staatsgewalt geschaffen ist, die nicht mehr der Unterführung privater republikanischer Verbände bedarf.

Der Reichswehrminister scheint der Meinung zu sein, das Reichsbanner wolle so etwas wie eine schwarze Polizei in Deutschland schaffen. Dazu erklären wir frei und offen: Niemals wird das Reichsbanner an der Aufstellung irgendwelcher illegaler Formationen sich beteiligen! Es ist eines Volkes unwürdig, anders als offen seine Machtmittel zu verteidigen. Auch der demokratische Staat kann der Machtmittel nicht entbehren; aber, es heißt Volk und Staat ins Verderben führen, wenn man die Machtmittel des Staates den Feinden der Republik in die Hand gibt. Unter den Waffentragern haben Staatsfeinde nichts zu suchen! Es spricht nicht für die deutsche Wehrmacht, daß über die Reichswehr dauernd öffentlich diskutiert und geschrieben werden muß. Die Herren Offiziere in der Bendlerstraße sollten sich einmal etwas mehr um die Reichswehr kümmern und ihre Hände aus der Politik herauslassen.

In ein Wort Clemenceaus aufknüpfend, „Der Krieg ist eine zu wichtige Angelegenheit, als daß man seine Führung ausschließlich Generalen anvertrauen dürfte“, erklärte Söltnermann: Die deutsche Wehrpolitik ist eine zu ernste Angelegenheit, als daß man ihre Führung ausschließlich Offizieren anvertrauen könnte. Das Reichsbanner wird bleiben, was es von Anfang an gewesen ist: die freiwillige Schutztruppe der Republik. Unser Programm, das ist die Verfassung von Weimar, ihre Erhaltung und die Erfüllung ihrer Verheißungen. (Stürmischer Beifall.)

Zur bevorstehenden Reichspräsidentenwahl sagte Söltnermann: Wir erkennen gern an, daß der Reichspräsident von Hindenburg sein Amt mit vorbildlicher Treue verwaltet hat. Unsern Gegnern ist Hindenburg jetzt verhaßt, weil er ihnen zu verfassungstreu ist, und weil sie wissen, daß unter seiner Präsidentschaft ein Drittes Reich in Deutschland nicht entstehen wird.

Anschließend an die Rede Söltnermanns rief der staatsparteiliche Reichstagsabgeordnete Lemmer in leidenschaftlichen Worten zur Stärkung der Eisernen Front auf. —

Hitlerei mit Franzosengeld

Enthüllungen Faures in der französischen Kammer

In der Donnerstagsitzung der französischen Kammer machte der sozialistische Abgeordnete Paul Faure internationale Enthüllungen über die Verfassung der internationalen Rüstungsindustrie. Er hat schon jüngst auf seiner Versammlungstour durch Deutschland von der Verbindung Schneider-Creuzot mit den tschechoslowakischen Rüstungswerken von Skoda in Pilsen davon gesprochen, daß deutsche Direktoren dieses Werks zu den Geldgebern der Hitlerbewegung gehören. In seiner Kammerrede hat Paul Faure dies wiederholt und hinzugefügt, daß auch die bei Schneider-Creuzot beteiligte

„Union Européenne Industrielle et Financière“ die Hitlerpartei subventioniert.

Darüber hinaus machte Faure wichtige Mitteilungen über die internationalen kapitalistischen Zusammenhänge der Rüstungsindustrie. Wer bei Kreuzot kauft, erhält Kredite in gewünschter Höhe. Mexiko, Südspanien, Rumänien, Polen, die Türkei, Japan und auch Ungarn gehören zu den Bezieheren und Schuldnern. So habe der gewesene ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen — der Vorsitzende der VVZ. Queznah hat ihn den „größten Schwindler und Fälscher des Jahrhunderts“ genannt — eine solche Anleihe erhalten, wodurch die Ungarische Kreditbank sanziert werden sollte, zumal Schneider-Creuzot und die „Banque de l'Union Financière“ an ihr beteiligt sind. Ein Vertrauensmann Schneider-Creuzots, der Pariser Bankier Reussige, gehört dem Kur-

rat der Osmanischen Staatsbank und dem der Argentinischen Hypothekbank an, was in einer großen Waffenlieferung nach Argentinien seine Auswirkung gefunden hat.

Reussige gehört zusammen mit Krupp der Leitung verschiedener polnischer Unternehmungen an.

Haben Schneider-Creuzot und Krupp in der Vorkriegszeit für Rußland zusammengearbeitet und die Petersburger Pulverwerke betrieben, so geschähe das gleiche heute in Polen. Durch die französisch-japanische Bank liefern Schneider-Creuzot und Skoda Waffen nach Japan und vielleicht auch nach China. Der jetzige französische Marineminister Dumond ist Aufsichtsratsvorsitzender dieser Bank!

Dier fiel der Budgetminister Petri mit der Bemerkung ein, Dumond habe „sicherlich“ seinen Posten niedergelegt. Aber Paul Faure war noch nicht am Ende. Er legte der Kammer zwei Anführerlaubnisse für Schneider-Creuzot vor: die eine für Pulver an die Gewehrfabrik in Leipzig, die zweite für noch größere Mengen Spezialpulver an Paul Capin in Kalmstein bei Görsch in Baden. In allen drei Fällen sind es geheime französische Kriegspulver, teils für Gewehrpatronen, teils für Artilleriegeschosse. Faure fügte hinzu, daß die nach Leipzig geschickte Pulvermenge zu Patronen für Japan bestimmt sei. Schließlich bedachte der Redner noch die beabsichtigte Gewährung einer französischen Anleihe von 3 Milliarden Lei an Rumänien auf-

In diesem Augenblick einer politischen sowohl wie wirtschaftlichen Krise, da mit der Möglichkeit eines Bürgerkriegs sogar bei den nüchternsten Beobachtern gerechnet wird, ist es nötig, nicht nur die Stimmzahl, sondern auch die Kampfkraft der politischen Parteien Deutschlands in Betracht zu ziehen. Das Land ist weiter und intensiver für einen innern Kampf ausgerüstet, als irgendein andres auf der Erde.

Das Reichsbanner betrachtet es ehrlich als seine Pflicht,

den Bürgerkrieg zu verhindern,

aber es hält keine eigne kämpferische Ueberlegenheit für das beste Mittel hierzu. Es hat sich bisher etwas im Hintergrund gehalten, aber wenn die Zeichen von Magdeburg nicht trügen, wird es von jetzt an die führende Rolle in Deutschlands Kämpfen spielen. Es bekämpft grundsätzlich jeden, der die Republik bedroht.

Die Wichtigkeit des Reichsbanners besteht nicht nur in seinem Verhältnis zur Regierung und zur bestehenden Staatsform, und nicht nur darin, daß das Reichsbanner bald zweimal so stark sein wird wie sein nächster Rivale, sondern auch wegen des Charakters seiner Mitgliedschaft. Denn das Reichsbanner, das sich namentlich aus der Sozialdemokratischen und der Demokratischen Partei und dem linken Zentrumsflügel rekrutiert, hat jetzt die Mitwirkung des außerordentlich wichtigen Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes gewonnen, der im Reich etwa 5 Millionen Arbeiter als Mitglieder hat, und von diesen 5 Millionen soll, wie der Vorstand des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes versprochen hat, eine Million sofort sich in das Reichsbanner einreihen. (Der Verfasser meint offenbar hier die Eisener Front, Red. d. V.) Die Tätigkeit im Allgemeinen Gewerkschaftsbund ist so, daß das Verprechen der Führer gleichbedeutend ist mit der Ausführung.

Das dies bedeutet, mag erkannt werden an einem Kapitel aus Deutschlands Nachkriegsgeschichte. Am 13. März 1920, um 6 Uhr vormittags, marschierte die Brigade des Kapitäns Ehrhardt durch das Brandenburger Tor unter den Linden. Wolfgang Kapp proklamierte den Sturz der Republik; die Regierung Ebert floh nach Dresden. Da gab der Allgemeine Gewerkschaftsbund die Parole Generalstreik aus. Sofort erstarb der lebendige Organismus Deutschlands.

Den Menschen des Kaiserzeitalters fiel es jünger genug, sich durchzuschlagen, da sie sich auf die Lebensbedingungen des Mittelalters zurückgeworfen haben. Und die Aufgabe, ihre Macht zu befestigen, die Regierung zu organisieren und gar die Aufgabe den Streik niederzuschlagen, ging über ihre Kraft. Am 17. März gab es Kapp auf und floh nach Schweden. Dem Generalstreik gegenüber hatte seine Regierung vier Tage gedauert.

Wenn der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund seine Einwilligung gegeben hat, daß 1 000 000 seiner Mitglieder in das Reichsbanner einreihen, so muß dies als die

wichtigste Entwicklung in der deutschen Politik

bezeichnet werden, seitdem die Hitlerpartei im September 1930 107 Abgeordnete in den Reichstag schickte konnte.

Gewisse Umstände sind heute anders als 1920, da der Generalstreik den Kapp-Putsch erlebte, und die legale Regierung selber, an deren Spitze damals Ebert stand, die Proklamierung des Generalstreiks billigte.

Die Streikenden kämpften gegen eine illegale, autoritäre Regierung. Wenn Hitler auf illegalem Wege zur Macht käme, was er nach seinen Versprechungen nicht verabsäumen will, würde ein Generalstreik heute dem von 1920 gleichen und die Aussichten seines Erfolges könnten nach dem von 1920 berechnet werden. Wenn Hitler legal zur Macht käme, wäre es natürlich viel jüngerer, den Generalstreik zu verhindern. Aber die Eingliederung von einer Million Gewerkschaftlern in ein weit ausgebreitetes Reichsbanner

bringt einen Generalstreik selbst unter diesen Umständen in das Reich der Möglichkeiten. Wenn die 1 000 000 Gewerkschaftler, die für Eisener Front aussersehen sind, vom Standpunkt ihrer Nützlichkeit für einen Generalstreik aus betrachtet werden, so können sie mindestens einer zahlenmäßig fünfmal so starken Macht gleichgesetzt werden.

Das Reichsbanner steht treu zur Linken. Es vertritt den Willen des deutschen Volkes in scharfem Gegensatz zu den Militaristen und Machtpolitikern, die vor dem Krieg Deutschland die Sympathien der Welt entfremdeten und die heute wieder emporkommen wollen. In seinem Kampfe gegen diese militaristischen und anti-demokratischen Tendenzen hat das Reichsbanner eine schwierige Aufgabe, denn andre Kräfte treiben gerade auf dem Gebiet der Außenpolitik die deutsche Jugend zu den radikalen Lösungen des Nationalsozialismus und des Kommunismus.

Hitler als Karnevalspräsident

Der Gendarm von Hildburghausen soll als Professor verkleidet Reichspräsidentenskandidat werden

Die Nazis sind drauf und dran, mit Hitler als Kandidaten in den Wahlkampf zu ziehen. Goebbels und Goering haben das in Versammlungen am Freitag erklärt. Möglich, daß nur ein letzter Druck auf Hindenburg ausgeübt

Weiterer Druck Frankreichs auf Deutschland würde die Existenz der Republik gefährden, ihre Verteidiger schwächen und gerade die Kräfte aufreizen, die der französische Nationalismus fürchtet.

Ich sah tausend Mann ihrem Führer zuhören, der ihnen ihre Pflichten erklärte. Auf tausend Gesichter leuchtete Zustimmung, als Hiltermann ausrief: Die deutsche Republik kann nicht, darf nicht untergehen in der schmachvollen Weise, wie Kaiser Wilhelms Monarchie gefallen ist!

Dann gab es einen sehr eindrucksvollen Schluß. Zuerst fragte Hiltermann: Wie viele von euch sind arbeitslos? Zwei Drittel der Befragten erhob die Hand. Dann: Wie viele von euch sind bereit, ihr Leben für die Republik zu geben? Tausend Hände gingen in die Höhe. Obwohl arbeitslos, stehen diese Männer treu zur Republik. Hiltermann sagte, daß es im März ihrer 2 500 000 sein werden.

Die deutsche Republik ist zum Leben erwacht!

Hildburghausen, die große Faschingsmode



werden soll, dessen Entscheidung für Sonnabend erwartet wird, möglich aber auch, daß es den Nazisführern mit ihrem Karnevals-Präsidentenskandidaten wirklich ernst ist.

Um den Karnevalszug voll zu machen, soll der Gendarm von Hildburghausen schnell noch in einen Professor umgekleidet werden. Denn, wie aus Braunschweig gemeldet wird, steht die Ernennung Hitlers zum außerordentlichen Professor der Technischen Hochschule in Braunschweig unmittelbar bevor. Der deutsche nationale Minister Kuchenthal hatte sich bisher gegen die Ernennung gestäubt, ist jetzt aber von der Notwendigkeit der Ernennung anscheinend überzeugt.

Minister Kuchenthal lehnte auf Vertragen durch die „Volkstreu“ Redaktion eine Auskunftserteilung ab. Auch der Rektor der Technischen Hochschule, Professor Schmitt, konnte vom Minister Kuchenthal keine Antwort erhalten. Die Ernennung des Gendarmen Hitler zum außerordentlichen Professor wird ohne die Mitwirkung der Hochschul-

instanzen vor sich gehen. Kuchenthal ist anscheinend durch die nationale Opposition mißgedeutet worden.

Die deutsche Wählerschaft wird, wenn solch ein Karnevals-Präsidentenskandidat wirklich zur Wahl gestellt würde, das ganze Komödiantenpack zum Teufel jagen. —

Das Recht der Betriebsräte

Sozialdemokratie sorgt für Verbesserungen

Der Rechtsausschuß des Reichstags hat am Freitag einer von der Sozialdemokratie — im Zusammenhang mit einer Abänderung der Rotherordnung über Aktienrecht — geforderten wichtigen Verbesserung des Rechtes der Betriebsräte zugestimmt. Danach wird das Recht der Betriebsräte, sowohl dem Aufsichtsrat als auch der Generalversammlung der Unternehmungen anzugehören, nunmehr auch im Handelsgesetzbuch verankert. Ferner erhalten die Betriebsräte das Recht, nicht nur an allen Sitzungen der Aufsichtsräte, sondern auch an den Sitzungen der vom Aufsichtsrat eingesetzten Ausschüsse teilzunehmen.

Damit wird der bisher üblichen Sabotage der Mitwirkung der Betriebsräte in den Aufsichtsräten vieler Unternehmungen ein Ende gemacht; denn die wichtigsten Entscheidungen waren fast stets aus den Vollversammlungen der Aufsichtsräte in die Ausschüsse verlegt worden. —

Opfer der Verhekerung

Anlässlich einer am 3. Juni v. J. in Neudorf im Kreise Bunzlau in Schlesien angelegten Zwangsversteigerung von zwei wegen Steuerrückständen gepfändeten Schmeinen kam es zu großen Tumulten. Aus der ganzen Umgebung waren etwa 200 der „Randvolkbewegung“ angehörende Landwirte erschienen, die schwere Ausschreitungen gegen den Vollziehungsbeamten und einen von ihm mitgebrachten Fleischer verübten. Schlimmeres wurde durch rechtzeitige Einschaltung von Landjägerei und Schutzpolizei verhindert.

Auf der Anklagebank saßen jetzt drei Landwirte und zwei von ihnen verhekte Kellner, allem Anschein nach Nazis, während gegen einen jeshen Angeklagten, der nicht erschienen war, das Verfahren abgetrennt wurde. Der Staatsanwalt beantragte wegen Aufruhrs und schweren Landfriedensbruchs gegen die fünf Angeklagten 31 Monate Gefängnis.

Das Urteil lautete gegen den Landwirt Alois Hertle aus Neudorf auf drei Monate Gefängnis, gegen den

kalische Leiter hatte Orchester (das aus Lehrern der Anstalt bestand) und Chor gut in der Hand. Er wurde mit dem Kompositoren, der den Klavierpart übernommen hatte, herzlich gefeiert.

Goethe als Seelenforscher

Auf einem Vortragsabend des Wissenschaftlichen Verbandes zu Magdeburg zeichnete der bekannte Goetheforscher Dr. Ludwig Klages (Hilberberg bei Zürich) in geistreicher und interessanter Weise ein Bild von den Anschauungen Goethes über das Seelenleben. Er ging davon aus, daß Goethe nicht nur Dichter war, sondern auch Weiser und als solcher zu den größten Seelenforschern aller Zeiten gehört. Wenn man einen Blick auf die zeitgeschichtlichen und persönlichen Voraussetzungen seines Denkens wirft, beherrschten drei Begriffe die Geistesgeschichte der Menschheit in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts: Natur, Persönlichkeit und Freiheit. Die Naturbeziehung sprach sich einerseits im Landhaushaltskultur aus, andererseits in der Betonung des Gefühllebens. Der Leidenschaft und Sinnlichkeit wurde vor dem Verstand der Preis gegeben, wobei die erstantliche Wirkung des „Werther“ Zeugnis ablegt. Wie kein anderer beengt Goethe die Leidenschaft; allein er läßt deren Träger allemal tragisch untergehen. Die Hauptarbeit seines Denkens war darauf gerichtet, eine Formel des Ausgleiches für die elementare Natur und für das geistige Geistes zu finden.

Personlich aber verkörperte er in unvollständiger Form das weib-männliche Beieinander prägender Affinität mit aufnehmender Passivität. Durch die Feinfühligkeit seiner Anschauungsart wurde Goethe der erste neuzeitliche Erlebensforscher, und zwar in der Richtung des Augenmenschen. Weiter schuf er den Begriff eines Unbewußten. Wichtiger als die verhältnismäßig unbekannte Konzeption der Vermittlung des Lebens ist Goethes damit zusammenhängende Ablehnung der Selbstbeobachtung. Denn in solchen Einsichten sein empfindliches Anschauungsvermögen zur Geltung, so ist es nur dagegen sein männlich aktiver Zug, von nur hinnehmender „Veranschaulichung“ im entscheidenden bewährte sich Goethes männlicher Gestaltungswille in seiner Auffassung und Würdigung des Charakters. Er erkennt ihn mit Recht für eine eberne Schranke nicht bloß des persönlichen Willens. Als ein besonderes Leben bedarf die Einzelversion des Verbandes gleichartiger Wesen, worin sie sich entfalte, und kann nur mit Beziehung auf solche begriffen werden. Folgerichtig entwickelt sich daher erst die volle Stärke und Sublimität des Goetheschen Denkens in der Kennzeichnung des geselligen Charakters.

In Hand von vielen Ausführungen Goethes konnte der Vortragende keine Ausführungen treffend unterzeichnen.

Karl Ettlinger am Vortragspult

... steht aus eigenen Werken. Wenn ich so was höre, um was der arme Mann, der da nach Magdeburg kommen will, sein

Der Mann mit den grauen Schläfen

Gedicht von Harry Liebig im Zentraltheater.

Der gar nicht langer Zeit war Harry Liebig noch der unverwundliche Mann aller Bühnenkünstler, der wenigen Jahren vor war er der Nachfolger des hochbetagten Liebig, der als glühender aber keineswegs nachlassender Bühnenkritiker mit dem Publikum noch den Mann, dessen es sich immer gemeldet hat den höchsten Ehren abhebt, er noch in bester Form ist, wie man im Laufe der vergangenen Sommer an seinem Vortrag „Die großen Sagen“ sehen konnte. Aber noch ist er unerschrocken, noch jubelt über die Kunst als ein unerschrockener König des Bühnen, noch spricht über Kunst — denn auch Liebig als Schöpfer.

Die meisten seiner Vorträge können Harry Liebig nur als Ergänzung auf der Bühne. In ihnen ist unerschrockene Beharrlichkeit zu empfinden, unerschrocken der Künstler jetzt eine Bühnenkritik zu schreiben. Die ihn am Anfang noch nach Magdeburg führen. Das Publikum, in dem er sein Lebensmittelpunkt und immer noch seinen Stützpunkt unter dem Volk, ist ein gewisses, unerschrockenes Volk, das von Liebig mit dem Volk der Mann mit den grauen Schläfen. Da er eine moderne junge Dame, die die Schicksale ihres Lebens beschreibt, hat er ein warmes, menschliches, liebevolles Wort zu sagen. Ein Mann, dessen unerschrockener Charakter nicht in einem Augenblick. Und es ist ein Mann, der in der Lage ist zu sagen, was er denkt, und was er fühlt, und was er will. Und es ist ein Mann, der in der Lage ist zu sagen, was er denkt, und was er fühlt, und was er will. Und es ist ein Mann, der in der Lage ist zu sagen, was er denkt, und was er fühlt, und was er will.

Das Gedicht ist nicht ein Gedicht, sondern ein Gedicht, das in der Dichtung des Liebig, dessen Mann als junger Mann ankommen als ein Mann, der in der Lage ist zu sagen, was er denkt, und was er fühlt, und was er will. Und es ist ein Mann, der in der Lage ist zu sagen, was er denkt, und was er fühlt, und was er will. Und es ist ein Mann, der in der Lage ist zu sagen, was er denkt, und was er fühlt, und was er will.

hinteraus noch jugendliche Siegerin sehr schamant, Friedel Wald als Harrys Erlöserin, was um eine Treppe zu hoch und um eine Treppe zu niedrig, bewegte sich aber recht natürlich. Rudolf Klein-Schöge, vom Film her wohl bekannt, stellte einen rechtigen wigen alten Herrn auf die Bühne. Juge Larsen machte ein über die Liebe philosophierendes Dienstmädchen um eine Szene zu sein.

Das Zentraltheater war gut besucht, wenn auch nicht ausverkauft. Es waren zwei Veranstaltungen an diesem Freitag zusammen. Harry Liebig wurde sehr herzlich und herzlich gefeiert, auf der Bühne und auf der Straße, wie sich das für einen Filmhelden gehört.

Schulopern

von Hubertus und Dorisfeld.

Die Sammelstücke Klages: „Jahre unter reger Anwesenheit der Elternschaft in den „Kantonschulen“ zwei Schülern auf. Wenn ich die Erziehungszeit und die musikalische Aufzucht der jugendlichen Klages heranziehe, so geht es um ein einziges Mal an die „Kantonschulen“ der eigenen Zeit, in denen unter qualvoller Vangeweile und Ausbeutung gelehrt wurde. Die Schülerei hat auch für den Schülereiunterricht viel Neues und Erzieherisches gebracht. Jede gemeinsame Zeit ist in letzter Zeit die Einstellung der modernen Schüler auf das Erziehungs. So ergibt sich bei dem gegen modernen Denkweisen Konventionen Paul Hubertus mit dem Geistes, der er der Schule mit der letzten über „Die Kunst eine Stadt“ machte, die richtige Mischung eines reinen Schülerei und leicht erkennbarer kleiner Goli mit dem musikalischen Charakter immer noch geistreichen Erziehergeistes. Jede der aus schülerei Schülerei und jeden Schülerei eine Schülerei zu gewinnen, nicht am besten die Unerschrockenheit der Schülerei und — des Publikums.

Das Gedicht ist nicht ein Gedicht, sondern ein Gedicht, das in der Dichtung des Liebig, dessen Mann als junger Mann ankommen als ein Mann, der in der Lage ist zu sagen, was er denkt, und was er fühlt, und was er will. Und es ist ein Mann, der in der Lage ist zu sagen, was er denkt, und was er fühlt, und was er will. Und es ist ein Mann, der in der Lage ist zu sagen, was er denkt, und was er fühlt, und was er will.

Messer August Reifner auf sechs Monate und den Messer Franz Maciejek auf vier Monate Gefängnis. Der Landwirt Hermann Müller aus Giersdorf im Kreise Löwenberg, der den sozialdemokratischen Bundlauer Landrat Kühne als „roten Hund“ und „Lügner“ bezeichnet hatte, erhielt wegen öffentlicher Beleidigung drei Wochen Gefängnis. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Erst eingeladen, dann überfallen

In einer von den Nazis einberufenen Erwerbslosenversammlung in Zittau in Sachsen entstand Unruhe, als der Redner die Sozialdemokratische Partei in herausfordernder Weise beschimpfte. Daraufhin ergriff ein Zittauer Naziführer sofort die Polizei, gegen die eingeladenen Erwerbslosen vorzugehen.

Die Polizei löste auch die Versammlung auf. Im Hausflur halten sich 25 Leute aufgestellt, die die hinausdrängenden Versammlungsbesucher verprügeln wollten. Bei dem nun folgenden Handgemenge wurde eine ganze Anzahl Personen verletzt.

Lausanne im Juni

Einigung über den Beginn der Reparationskonferenz

Ab. Berlin, 13. Februar. Die Regierungen Belgiens, Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Japans und des Vereinigten Königreichs von Großbritannien haben von dem Baseler Sachverständigenbericht Kenntnis genommen und sind dahin übereingekommen, den übrigen beteiligten Regierungen die Vertagung der Konferenz auf den Monat Juni zu empfehlen.

Aufgabe der Konferenz wird es sein, sich über eine dauerhafte Regelung der in dem Bericht der Baseler Sachverständigen aufgeworfenen Fragen und über die Methode zu verständigen, um die anderen wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten zu lösen, welche die gegenwärtige Weltkrise verursacht haben und sie verlängern könnten. Zu dieser Entscheidung sind die oben erwähnten Regierungen in der Hoffnung gekommen, daß hierdurch die internationale Lage erleichtert wird.

Von unterrichteter Seite hört Wolffs Telegraphenunion zu obiger Erklärung: Die Reichsregierung hat mit dieser Vereinbarung ihr Ziel der Einberufung der Lausanner Konferenz erreicht. Die Reichsregierung hätte allerdings, entsprechend dem Baseler Sachverständigenbericht, den Zusammentritt der Konferenz früher und nicht erst im Laufe des Juni gewünscht. Sie hatte daher ihrerseits einen früheren Zusammentritt angeregt und die dahingehenden Bemühungen der englischen Regierung von Anfang an auf das wärmste begrüßt und unterstützt.

Einigung Lardieu-Simon

Paris. Wie die Pariser Blätter aus Genf melden, haben sich Lardieu und der englische Außenminister Sir John Simon über den endgültigen Text zum Kommuniqué über das Reparationsproblem geeinigt, das von Laval und dem englischen Votschafter ausgearbeitet worden war.

Das Kommuniqué wird am Sonnabend veröffentlicht und soll die Gründe angeben, aus denen die Lausanner Konferenz bis zum Juni verschoben worden ist. Ferner soll ein Programm der Konferenz im Juni darin enthalten sein.

Da eine Einigung über die Deutschland vorzuschlagende Regelung der Reparationsfrage nicht zustande gekommen ist, hat man sich darüber geeinigt, in dem Kommuniqué zu erklären, daß im Juni über eine dauerhafte Regelung verhandelt werden soll. Man hat also das Wort „endgültig“ vermieden.

Einfach drauflos verleumdet

Der nationalsozialistische „Angriff“ hatte im September vorigen Jahres behauptet, daß die Direktoren Luz und Dr. Körner der Anhalt-Deffauer Landesbank vor den Untersuchungsrichter geladen worden seien wegen Betrugs und Unterschlagung, daß sie dem Zentrum angehört hätten. Ihre uahen ständen und daß sie sich bei den Verfassungen um fast eine Viertelmillion Mark handelten, „soll“. Wegen Beleidigung bezurteilt ist deswegen das erweiterte Schöffengericht Halle den Nazi-Schriftleiter Zietlow (Berlin) zu 300 Mark Geldstrafe.

Das Naziblatt hatte einfach drauflos verleumdet. Vor Ge-

mein Freund ist und es bleiben soll, dann gehe ich bestimmt nicht hin. Der erste beste Schulkunde, der sich gehoramt „in die Seele des Dichters versetzt“, trägt gewöhnlich verständlicher und mitleidiger vor als der Autor selbst. Wer eine Gesellschaft zu Tische lädt, muß schon auch das Servieren gelernt haben oder sich eine Hilfskraft dazu nehmen.

Karl Gilling erwidert vor der Gesellschaft für Theater und Kunst und ferner ihre selbst einen „Karl-Gilling-Abend“. Da war ich, trotz des obigen, „bestimmt nicht“ und trotz meiner Nichtzugehörigkeit zu dieser Gesellschaft, dabei, weil nun einmal ein „Karl-Gilling-Abend“ auch zu meinen Leidgedichten zählt.

Es schreide denn auch, denn „Karl-Gilling“ ist ein Genuß für den an einfache Zeitungs-Hauskost gewöhnten wie — nach einer gewissen Auslese — für den literarischen Feinschmecker. Man lies noch der reichen Tafel bei Appetit, so sehr bei Appetit, daß der Gastgeber nach der ersten Pause noch einen Zwischengang und nach dem Schlüssgericht noch ganze drei Lederbissen reichen mußte.

Und das kam daher, daß er auch glänzend zu servieren verstand. Karl Gilling las gar nicht, er hatte alles im Kopf und plauderte einfach. Dabei kam der Hörer ganz hinter das Gebelien der großen Wirkung dieses Schriftstellers: Dieser Erfolg ist weniger darin begründet, daß es sich bei den Werten selbst ausschließlich um humoristische Erzählungen aus dem Leben schlesischer Handelt, als vielmehr darin, daß dieser Dichter zu schreiben versteht „wie man spricht“. Im deutlichen war das natürlich zu merken bei einem Dialektstud. das „Schneewindchen-Märchen in frankfurterisch“, das als Zugabe verlangt wurde.

Karl Gillinger lächelt aber auch wirkliche Humoresken und Satiren, die nicht einer „tieferen Bedeutung“ entbehren. Formals wird die „Moral“ sogar recht deutlich ausgesprochen, beispielsweise in dem Schlußsatz einer Satire zum Marx-Prozess in einer ausgedrückten ironischen Bemerkung über die Langsamkeit unserer Gerichte in gewissen Fällen. Voll philosophischer Seltener aber besitzen diese Gestaltungen der Mutter und der Mutterliebe. Ja, besitzen das Gedicht vom „Lausbub“, und es ist eines der innigsten war das Gedicht vom „Lausbub“.

Abermals Reichswehrmilitär im Dienste der Winterhilfe. Veranlaßt durch das ausverkaufte Haus beim letzten Reichswehr-Raffensongert zugunsten der Winterhilfe fand am Freitagabend eine Wiederholung statt, die zwar nicht so stark, aber immer noch sehr gut besucht war. Obermusikmeister Schleiher und seine Orchester konnten sich erst durch mehrfache Zugaben loskaufen. Der Winterhilfe dürften die Habscherfälle aus den Reichswehrkonzerten ein willkommenes Zusätzl im Kammer gegen die große Zu- der Gegenwart sein.

Weil Moske die Galle überließ

Politische Justiz im Preussischen Landtag unter Anklage

Der Preussische Landtag setzte am Freitag die Debatte über die Große Anfrage der Deutschen Volkspartei wegen angeblich beleidigender Äußerungen des Oberpräsidenten Moske in Hannover über die deutschen Richter fort.

Abg. Rhiel (Str.) betonte am Freitag, daß die Äußerungen des Oberpräsidenten Moske scharf zu beurteilen seien, wenn sie tatsächlich so lauten, wie sie in der Großen Anfrage wiedergegeben worden sind. Andererseits ist festzustellen, daß man nicht urteilen könne, die die Objektivität der Richter vernünftiger ließen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Lau (Hannover, Soz.):

stellt fest, daß Moske keine Gelegenheit gehabt hat, sich auf diese Rede, zu der er plötzlich veranlaßt wurde, vorzubereiten. Moske habe persönlich erlebt, daß

Urteile gefällt wurden, die dem Rechtsempfinden widersprachen.

Ihm als Oberpräsidenten einer großen Provinz sei nicht genügender Rechtschutz gemährt worden. Ein Mann, der den Reichsfinanzminister Hilferding der Schiebung bezichtigt hatte, sei mit 200 Mark Geldstrafe davon gekommen, ein anderer, der den verstorbenen Reichstagsler Hermann Müller einen Lumpen nannte, der das deutsche Volk an den Feindband verkauft habe, nur 140 Mark Geldstrafe und einer, der dem Reichsernährungsminister Schiele nachgesagt hat, er verführe künstlichen Düngers an die Franzosen, sei ganz straffrei ausgegangen. Angesichts solcher Urteile solle man wirklich

auf den Gedanken kommen, daß Richter gerichtet hätten, die bedauerten, daß sie dem Täter nicht noch Belohnung geben könnten.

Abg. Benschel (Komm.) erklärte, Moske habe am allerwenigsten Ursache, an der deutschen Justiz etwas auszusetzen.

Abg. Stenbel (DVP.) Auch der verstorbene Führer der Deutschen Volkspartei, Stresemann, habe sich die härtesten Angriffe gefallen lassen müssen, ohne daß immer die erforderliche Sühne dafür gefolgt sei. Die Antwort der Regierung könne nicht befriedigen.

Justizminister Dr. Schmidt:

Die Debatte über die Große Anfrage, die sich zeitweise zu einer allgemeinen Justizdebatte auszuwickeln hat, ist durch den Abg. Stenbel auf das Thema der Tagesordnung zurückgeführt worden. Die Antworten des Justizministeriums finden sich im zweiten Teil der Gesamtantwort.

Wir haben darin zugeben müssen, daß eine Reihe von Urteilen wegen Beleidigung hoher Beamter vorliegt, die zu rechtlichen Bedenken Anlaß geben.

(Hört, hört! bei den Soz.) Ob das auf einer veränderten Rechtsauffassung der Richter beruht, haben wir nicht feststellen können. Die Feststellung des Tatbestandes ist Sache des Justizministeriums. Vom Innenministerium habe ich den Bericht über den Tatbestand bekommen, wonach der genaue Wortlaut der Äußerungen Moskes nicht festzustellen ist. Damit muß ich mich abfinden.

Staatssekretär Abegg vom Ministerium des Innern machte darauf aufmerksam, daß eine stenographische Aufnahme der Äußerungen Moskes nicht erfolgt sei. Infolgedessen sei eine objektive Feststellung des wahren Sachverhalts nicht möglich gewesen.

Abg. Grzimek (Staatsp.) behaupte die Vorwürfe der Deutschen Volkspartei, denen mit dem Augenblick der Boden entzogen

nicht wurde erwiesen, daß alle Beschuldigungen gegen die beiden Direktoren aus der Luft gegriffen waren. Ein halbsüchtiger Kaufmann, der der Vaterschaft der Nazis im „Angriff“ beschuldigt war, wurde, da er dessen nicht überführt werden konnte, freigesprochen.

Ein städtisches Naziheim

Der städtischen Jugendherberge von Eutin steht das nationalsozialistische Magistratsmitglied Oberstadt vor. Oberstadt hat es fertiggebracht, die Eisenerne Front als eine „organisierte Mordbande“ zu bezeichnen. Als gegen diese Beschimpfung einge in der Herberge untergebrachte Reichskammerleute Widerspruch erhoben, hat der Magistrat kurzerhand verfügt, daß sämtliche Anhänger der Eisernen Front aus der Herberge auszuweisen seien. Die Folge davon ist, daß das Jugendheim der Herberge nur noch mit 15 Jugendlichen, ausschließlich Nazis, belegt ist. Damit dürfte wohl zum erstenmal auf städtische Kosten ein SA-Heim eingerichtet sein.

Zu gleicher Zeit hat der Magistrat dem Reichsbanner die bisherigen Nutzungsplätze in der stadtmittigen Turnhalle und im Technikum entzogen. In der republikanischen Bevölkerung der Stadt herrscht über diesen neuen Streich des reaktionären Magistrats große Erbitterung.

Wieder mit Bomben und Granaten

Japan landet neue Truppen

Ab. Paris, 13. Februar. Der Shanghaier Korrespondent des „Petit Parisien“ berichtet: Nach einem kurzen Waffenstillstand sind gestern an der Schanghai-Front die Feindsigkeiten wieder eröffnet worden.

Die Japaner setzten ihre Angriffsvorbereitungen in aller Stille fort. Zwei Frachtdampfer haben gestern nachmittags Munition für Gewehre, Maschinengewehre, Geschütze und Bombenflugzeuge herangeführt. Außerdem ist südlich von Wujung ein großes Truppenkontingent gelandet worden.

Die chinesische Front erstreckt sich jetzt 23 Kilometer lang von Schabei bis Wujung. Die drei Divisionen von Kanton stehen in vorbereiteter Front. Die Kantonnführer verfügen über 35 bis 40 000 Mann.

Ab. Shanghai, 13. Februar. Heute früh waren sechs japanische Bombenflugzeuge, die in Geschwaderformation über die Stadt flogen, auf Schabei gleichzeitig Bomben ab. Der Angriff begann um 8.30 Uhr.

Völkerbundsrat drückt sich

Der chinesische Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Völkerbundsversammlung zwecks Beratung des Konflikts im Fernen Osten war Gegenstand einer Geheimnisverbreitung der Natsvertreter am Freitagquadrant, an der die Delegierten Japans und Chinas nicht teilnahmen. Wie man erfährt, wurde beschlossen, über den Antrag in einer offiziellen Mitteilung, die erst am Dienstag stattfinden wird, zu entscheiden, wobei jedoch die Natsmitglieder schon jetzt auf den Standpunkt stellten, daß ein sofortiger Zusammentritt der Vollversammlung nicht zweckmäßig wäre, weil die bisher vorliegenden Berichte der Untersuchungskommission keine genügende Verhandlungsgrundlage bildeten.

In Wirklichkeit ist der Völkerbundsrat eine Tagung der Völkerbundsversammlung, weil er unter dem erzwungenen Druck Japans steht das mit dem Auscheiden aus dem Völkerbund und mit der Besetzung der Verwaltungspositionen durch Zurückziehung der japanischen Delegierten droht.

Allerdings hebt China mit jedem Ratensmitglied das Recht zu

worden sei, in dem Oberpräsident Moske die Erklärung abgegeben habe, daß ihm jeder Angriff auf die Richterschaft ferngelegen habe. Es handle sich auch tatsächlich bei dem Vorgehen der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen gar nicht darum, die Richter zu schützen, sondern um Agitation zu treiben (Zurufe rechts).

Abg. Hestermann (DVP.) sagte, Oberpräsident Moske hätte ein Wort des Bedauerns über seine Entgleisung sagen müssen. Abg. Bork (Dnat.) meinte, es scheine ihm, als habe die heutige Regierung den Wortlaut der Äußerungen Moskes nur deshalb nicht feststellen wollen, um Moske nicht fallen lassen zu müssen.

Abg. Ruttner (Soz.)

betont, daß seine Partei volles Verständnis dafür habe, wenn die Richter ihre Ehre wahren wollten. Die Richter müßten dann aber auch die Ehre der andern doppelt schützen. Manche Richter sprächen aber leicht von „Entgleisungen im politischen Kampf“, wenn einer Persönlichkeit, deren Tätigkeit auf ihrer Ehre beruht, diese Ehre abgesprochen wird. Der Berliner Amtsgerichtsrat Kehnner habe die Ehre des Sozialdemokraten Wolat öffentlich beschimpft, ohne Brolat zu hören. Obwohl Kehnner dafür scharf gerügt sei, habe er noch nicht Veranlassung genommen, seine Beschimpfungen zurückzunehmen. Ein Amtsrichter in Astenburg habe die gesamte deutsche Presse beschimpft, als er ausgesprochen, es sei keine Beleidigung, zu behaupten, der „Vorwärts“ sei mit 800 000 Mark gekauft worden, worin nichts Ehrenrühriges für die Redakteure liege.

Der Redner erörtert ausführlich, wie auch die Ehre der Frau heute keinen ausreichenden Schutz genieße. Ein Nationalsozialist habe einen hohen Beamten in Köln beschuldigt, daß er eine Dirne geheiratet habe. Der Beamte habe geklagt und der Angeklagte habe nicht den Schatten eines Beweises erbringen können. Darauf habe er beantragt, die Frau des Klägers laden zu lassen, um sie zu befragen, ob sie sich sittlicher Verfassungen schuldig gemacht habe! Daß sich ein Bericht finde, daß einem so bodenhaften Beweisantrag stattgegeben habe, sei ein grenzenloser Skandal.

Damit schloß die Besprechung. Die Ueberweisung der Anfrage an den Rechtsausschuß wurde abgelehnt.

Es folgte die Beratung einer weiteren Großen Anfrage der Deutschen Volkspartei, die sich mit der

Verletzung des Polizeimajors Levit nach Gleiwitz beschäftigte.

Abg. Meckenthin (DVP.) Die preussische Volkspartei gebe sich Mühe unparteiisch zu sein. Der Fall Levit sei jedoch ein klassischer Beweis dagegen.

Ein Regierungsvertreter verliest die Antwort des preussischen Innenministers, in der es heißt, daß die Verletzung des Polizeimajors aus dienstlichen Gründen erfolgt sei.

Abg. Bork (Dnat.) bezeichnet diese Antwort als eine Pro-novation.

Abg. Meckenthin (DVP.) protestiert gegen die schematische Beantwortung.

Abg. Bartold-Hannover (Staatsp.) hält der Volkspartei und den Deutschnationalen ihre Haltung in Braunschweig entgegen.

Staatssekretär Abegg erklärt, daß die Anfrage der Volkspartei die Manneszucht in der Polizei nicht fördere.

Die Besprechung wird geschlossen. Die Große Anfrage ist damit erledigt. Das Haus vertag sich auf Dienstag, den 16. Februar, 12 Uhr. Anträge zu den Sparmaßnahmen der letzten Notverordnung. Schluß 17½ Uhr.

eine Sondertagung der Völkerbundsversammlung zu verlangen und zu erzwingen, und es wird der chinesischen Delegation anheimgestellt, von diesem Rechte Gebrauch zu machen. Nur würde dann China und nicht der Rat die Verantwortung dafür tragen.

Es ist klar, daß mit einem solchen Beschluß zugleich der stärkste Druck auf China ausgeübt werden soll, von seinem Rechte keinen Gebrauch zu machen und den entsprechenden Antrag nicht zu stellen.

Der Hinweis auf die Unzweckmäßigkeit einer solchen Tagung wegen der noch nicht vorliegenden abschließenden Berichte der Untersuchungskommission über die Ereignisse in Schanghai und in der Mandchurei ist lediglich ein Vorwand, um sich von der Verantwortung zu drücken.

Dieser Beschluß ist um so beschämender, als etwa zur selben Stunde die Japaner die erbetene Verlängerung des vierhündigsten Waffenstillstandes, der eine weitgehende Räumung Schabais durch die Zivilbevölkerung ermöglichen sollte, glattweg verweigert und die Beibehaltung der Stadt sowie der noch immer nicht eroberten Wujung-Forts wieder aufgenommen haben!

Notizen

Der Vordankschlag auf den Entschloß. Für die Aufklärung des Attentats auf den früheren nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Schäfer hat die Staatsanwaltschaft in Potsdam 300 Mark Belohnung ausgesetzt. Bisher sind die Ermittlungen völlig ergebnislos verlaufen. Das angekündigte Erscheinen Dr. Schäfers in einer Protestversammlung mußte unterbleiben, da sich bei ihm Wundflecken eingestellt hatte.

Wer da wenig hat... Bei der obersterleichen Auapfchaft wurden die Pensionen um 10 Prozent gekürzt. Das geschah nach dem alten kapitalistischen Grundgesetz, den schon Heinrich Heine formulierte in dem Vers: „Wer nur wenig hat, dem wird auch das Wenige genommen.“ Die Anwälte wollen, da ihre Bezüge bisher schon viel zu niedrig waren, bei den Behörden Sturm laufen.

Flüchtiger Bantdirektor. Der Berliner Staatsanwaltschaft ist mitgeteilt worden, daß sich der seit mehreren Wochen flüchtige Bantdirektor Willi Seiffert von der zusammengebrochenen Berliner „Bank für Handel und Grundbesitz“ bei Bekannten in Südrausland aufhalten soll. Die Berliner Staatsanwaltschaft hat sich mit den zuständigen französischen Behörden in Verbindung gesetzt, um die eventuelle Festnahme des flüchtigen Bantdirektors zu veranlassen.

Burech kommt nach Berlin. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Burech trägt sich mit der Absicht, in Kürze nach Berlin zu kommen. Er will mit der Reichsregierung verschiedene Fragen des Handelsverkehrs regeln.

Italienisch-französische Verhandlungen. In Rom sollen nach einer Mitteilung des Außenministeriums am 15. Februar Verhandlungen zum Abschluß eines französisch-italienischen Handelsvertrags beginnen. Die Handelsverträge von 1922 und 1923 wurden im vorigen Jahre von der französischen Regierung gekündigt.

Zünftausend französische Schuhmacher streiken. In Jongeres (Breitagne) sind am Freitag 5000 Schuharbeiter in den Streik getreten. Die Unternehmer bestanden entgegen dem Beschluß des Nationalverbandes der Schuhfabrikanten auf einer Lohnparabese, obwohl die von ihnen beantragten Schutzgölle vom Parlament genehmigt worden waren.

Bei rheumatischen Schmerzen aller Art haben sich Logal-Tabletten ganz hervorragend bewährt. Zahlreiche Dank-schreiben über Logal bei veralteten Leiden, bei denen kein anderes Mittel half! Ein Versuch überzeugt! Frag. Sie Ihr Arzt. In allen Apoth.



WAGGONS

Emaille - Porzellan - Glas Haushaltwaren zu enorm billigen Preisen!

- Emaille-Schmortopf 26cm Mk 1.- 24cm Mk. **0.85**
- Emaille-Wannen rund, 36 cm, weiß Mk. 1.-, grau . . . Mk. **0.75**
- Emaille-Waschbeck. weiß 34 cm, m.Seitenhalt. Mk. **0.58**
- Emaille-Eimer 26 cm, weiß Mk. **0.95**, grau Mk. **0.78**
- Emaille-Wasserkessel grau, ca. 2 Liter Inhalt . . . Mk. **0.95**
- Emaille-Müllschaufeln weiß Mk. **0.48**, grau . . . Mk. **0.38**
- Emaille-Schüssel weiß, tiefe Form, 34 cm . . . Mk. **0.85**
- Emaille-Kaffeekannen mit Deckel, weiß . . . Mk. **1.45**
- Emaille-Toiletteimer mit Deckel, weiß . . . Mk. **1.75**
- Emaille-Mülleimer mit Deckel, weiß, 26 cm . . . Mk. **1.95**
- Emaille-Waschbecken Serviceform, 40 cm, weiß . . . Mk. **1.95**
- Kohleneimer schwarz lackiert, mit Holzbügel . . . Mk. **0.75**
- Reibmaschinen grob und fein mahlend . . . Mk. **1.65**
- Brotkasten neueste Dekors, Größe 42x28 cm . . . Mk. **2.45**
- Elektrische Bügeleisen mit Zuleitung u. Ansteller, 2 J.Garantie Mk. **4.95**
- Fleischhackmaschinen verziert . . . Mk. **3.95**
- Gaskochertische weiß Mk. 5.95, schwarz . . . Mk. **5.50**
- Eßlöffel 90 g Silberauflage, moderne Muster . . . Mk. **0.95**
- Kaffeelöffel 90 g Silberauflage, moderne Muster Mk. **0.55**
- Tischmesser Alpha, graviert . . . Mk. **0.35**
- Robernal-Tafelwaagen 5 kg, Langgewicht Mk. **8.75**

Moderne Gitterreibe verziert **0.25**

Gaskocher, 2 Sparbrenner, ganz emailliert, vernick. Beschlag Mk. **23.00**

Kaffeeühle, groß, vernickelter Tritter . . . nur Mk. **2.25**

Wandmühle, verschiedene Dekors, Deck. mit Gummi . . . Mk. **2.45**

Porz.-Tafelservice Goldrand u. Linie, 3steilig . . . Mk. **17.75**

Wandspiegel weiß, Größe 45x37 cm . . . Mk. **2.95**

Emaille-Teigschüssel, weiß, gestanzt, 40 cm . . . Mk. **1.95**

Topplekkoermaschine, reine Borste, Gummirollen Mk. **6.95**

Peddig-Wäscheträger gepolstert, Größe 30x24 cm Mk. **4.95**

Böhrner, reine Borste, 2 kg Filzumlage Mk. **1.35**

Peddigstuhl, dicht geflecht. gr. 7.95, Sperrl-P., gebelt Mk. **4.25**

Hecker, Füße mit Peddig umwickelt Mk. **2.65**

Waldmessel, Untergest. m. Peddig umwick. Mk. **3.95**

- Porzellan-Abendbrot-teller Goldrand und Linie, 19 cm Mk. **0.25**
- Porz.-Speiseteller Goldrand und Linie, tief oder flach . . . Mk. **0.33**
- Porz.-Bratenplatten od. -Seurolen, Goldr. u. Linie Mk. **0.95**
- Porzellan-Salats rund, Goldrand und Linie . . . Mk. **0.38**
- Porzellan-Salats steilig, Goldrand und Linie . . . Mk. **0.98**
- Porzellan-Puddingsatz Goldrand und Linie, 7teilig . . . Mk. **1.85**
- Porzellan-Kaffeeservice steilig, moderne Dekors . . . Mk. **2.75**
- Porzellan-Teekannen extra groß . . . Mk. **0.95**
- Porzellan-Kaffeekannen Goldrand und Linie . . . Mk. **0.85**
- Bleikristall-Kompotteller oder -Schälchen . . . Mk. **0.48**
- Butterdosen schönes Preßmuster . . . Mk. **0.25**
- Käsegiocken mit Teller, reich geschnitten . . . Mk. **0.95**
- Kompotts 20 cm, Olivenschiff . . . Mk. **1.00**
- Weinrömer grüner Stiel . . . Mk. **0.18**
- Kompottschüssel 21 cm, Böhmisches Preßkristall . . . Mk. **0.25**
- Bierbecher 1/4 geschnitten . . . Mk. **0.18**
- Brotkasten Ahornholz mit Steinguteinsatz Mk. **9.85**
- Küchenhocker Hartholz, weiß Emaillackierung . . . Mk. **3.50**
- Kleiderbügel mit Hosenstecker . . . Mk. **0.18**
- Holz-Tablett gewachst, Größe 45x33 cm . . . Mk. **1.00**
- Trittleiter geölt, mit Sicherungstütze, Stale **1.00**

Ein Wagen Korbmöbel!



WITTKOWSKI

Verkauf teilweise auf Extra-Tischen!

Möbel
Sommer & Schaal Möb.-S.
Fabrik u. Ausstellungsraum Friedrichstr.

Die Frauenwelt den Frauen zum Lesen, Denken u. Schauen

Connyvernia Verwirrt, Landwirt geistlicher Chor

Stora Bertom

Pfand-Versteigerung
am Mittwoch, 17. Febr. 1932, um 11 Uhr
aus dem Monat Oktober 1931.
Lokhalle

Berta Papendick
Margaretenstr. 3

Ernst Stiller

Stuhl-verstopfung
und zur Regelung der Verdauung helfen sich

Sergent-Pillen
bestens bewährt.

Hof-Apotheke

Genesungsth. Blasenmittel
Maaben, Prälimenstr. 14, 11
- Telefon 31615 -
für Blasenbeschwerden - Fernberatung
Sprechstunde mittwochs 9 bis 1 Uhr, Sonntags
und Donnerstags keine Sprechstunde

Auto-Fahrschule Zentral
GAMM
Tel. 2284 u. 12 Hauptplatz

Auto-Fahrschule Busch
Prälimenstr. 32 Tel. 31122
Prospekt frei

Autofahr- u. Fackelkreuter
Gr. Miesdorfer Str. 29 Tel. 35893
Fordern Sie Prospekt!

Rüchen
EB-,Horror-, Schlafzimmern
um durch

Raffa-Eintauf
aussergewöhnlich
seit 35 Jahren bei

Wilk. Ebert
Zigarrenhändler
Grünebaumstr. 11 und 2
Tel. Am Markt 33410

Zahnpraxis Osterweddingen
Meine Praxis befindet sich ab 15. Februar im Hause der Frau
Sanitätsrat Dr. Goedel - 1 Minute vom Bahnhof.

Friedrich Braun staatl. gepr. Dentist
Sprechstunden: Werktags 9-12 und 3-7 Uhr, Sonnabends 9-1 Uhr.
Bin bei sämtlichen Kassen zugelassen.

Klubsofa
neu aufgearb. zu verl. Ausf. sämtl. Polster- u. Zupolsterarb. pr. u. gut M. Lohstedt, Tapezierer, Fabrikberg Str. 2

Künstliche Augen
fertigt naturgetreu am 23. Februar in Magdeburg, Palast-Hotel-Bau
Gebrüder Müller-Welt, Stuttgart
ermäßigte Preise.

Nachruf.
Am 12. Februar verstarb nach langer Krankheit
Herr Eberhard von Breesmann

Er war ein hervorragender Geschäftsmann, ein
ausgezeichnete Persönlichkeit. Er hat den Familien
denkmal hinterlassen. Er hat die Ehre der
Fam. Breesmann durch seine Tugenden und seine
Lebensweise erhalten. Er hat die Ehre der
Fam. Breesmann durch seine Tugenden und seine
Lebensweise erhalten. Er hat die Ehre der
Fam. Breesmann durch seine Tugenden und seine
Lebensweise erhalten.

Magdeburger Angewandte Kunst u. L. S.
Der Magdeburger Kunstverein.
Magdeburg.

Die Arbeiter-Kolonie
Georg Meißner Str. 52-55, Tel. 31220

littet
Zahlreiche auch bei Keller geliefert

Stricken u. Anstrichen von Strümpfen
bei billigster Preisberechnung
empfiehlt sich

1 Federbett
mit 1.45 Mk. abgerechnet
Tel. 31220

Zur Aufklärung!

Die Gerüchte über eine baldige Schließung unseres
Geschäftes sind falsch! Wir werden vielmehr voraussichtlich
eine zweite Filiale
eröffnen, damit wir in der Lage sind, den großen Andrang
zu bewältigen und unsere Kunden auch weiterhin zu ihrer
vollsten Zufriedenheit
zu bedienen. Der außergewöhnliche Erfolg unserer Firma
stützt sich auf jahrelange Erfahrung und Beschäftigung
allererster Fachkräfte.

Unsere Lösung ist:
Qualitätsarbeit bei niedrigster Preisberechnung

Ganzer Kopf einschließl. der Kopf-
ganz gleich, ob wäsche, Wasserwellen
20 od. 50 Wickle **6.-Mk.** und Schneiden
nach 14 Uhr 1.- Mk. mehr

Spezial-Dauerwell-Salon
Filiale Magdeburg, Breiter Weg 207, neb. der Hauptpost

Gemeinschaftsarbeit für die erwerbslose Jugend

Von der Erwerbslosengemeinschaft der Sozialdemokratischen Partei - Arbeitersportler und sozialistische Jugendorganisation sorgen für ihre Erwerbslosen

Die arbeitslose Jugend leidet bittere Not. Nachdem die jungen Menschen jahrelang dem Unternehmer billige Arbeitskräfte waren, wurden sie entlassen und liegen nun oft schon seit Jahren auf der Straße. Der Traum von selbständiger Arbeit, vom Geldverdienen und von eigener Lebensgestaltung ist ausgeträumt, wenn sie erst in die endlose graue Reihe eingereiht sind und zum Steampeln gehen. Viele dieser jungen Menschen werden dann zu Fatalisten, denen alles gleich ist. Andre laufen den politischen

Von ernster und heiterer Dichtung erzählten Rudolf Blaes und Milton Garms. An fünf Nachmittagen wurde über Leben und Schaffen der Dichter Jack London, B. Traven, Joachim Ringelnatz, Erich Kästner gesprochen. Hanns Gensche zeigte den Unterschied zwischen guter und schlechter Musik durch Schallplattenbeispiele auf. Es wurden noch mehrere Schallplattenkonzerte veranstaltet, die immer ein besonderes Gebiet der Musik behandelten. Besonderen Anklang fanden die Arbeitsgemeinschaften: „Ein Nazi

Die Lehrgänge, es sind bis jetzt drei durchgeführt worden, laufen 4 Wochen und finden an 4 Tagen in der Woche statt. Die Teilnehmer sind also für die ganze Zeit der Straße und der Eintönigkeit des Arbeitslosenlebens entzogen und lernen wieder das Gemeinschaftsleben, finden sich wieder unter Menschen, unter Genossen, die gleich ihnen die Verhältnisse der Zeit zu ändern bestrebt sind. Sie werden vorbereitet auf den geistigen Kampf um die Ziele der Arbeiterbewegung und des Sozialismus.

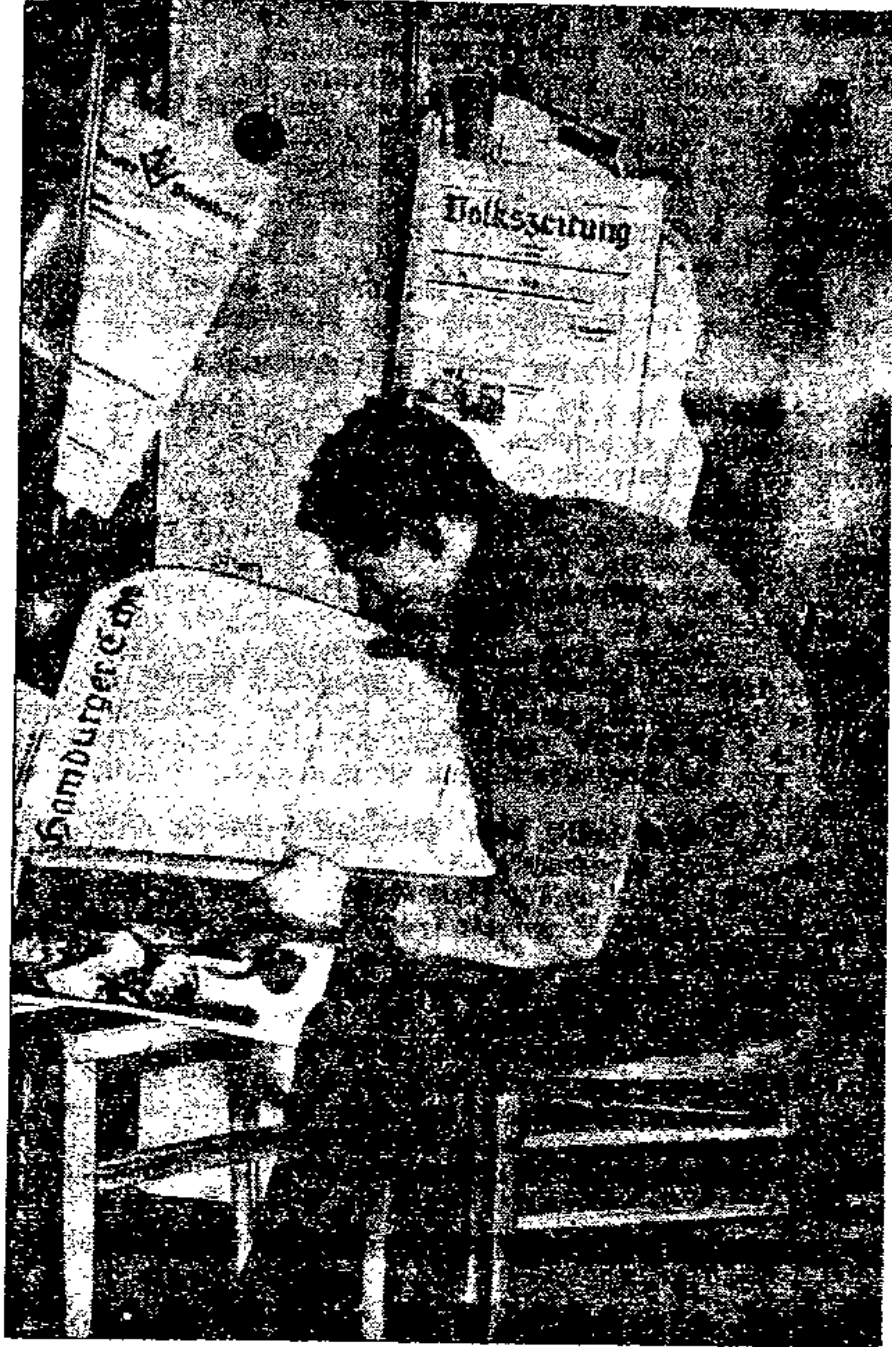
Vortragsreihen über die Wirtschaftskrise und die politischen Parteien sollen die Zusammenhänge in der Welt klarmachen und aufzeigen, wo die Interessen der Arbeiterklasse liegen. In den Lehrgängen wird der Nachmittag ausschließlich zur geistigen Arbeit verwandt. Die Vormittage werden mit körperlicher Beschäftigung ausgefüllt. Die Ausbildung zu guten Sportleitern ist neben der geistigen Aufklärung die Aufgabe dieser Kurse. Die Freude beim Spiel, die Lust an körperlicher Betätigung ist groß und gibt den Lehrgangsteilnehmern neuen Lebensmut.

Als dringende Notwendigkeit stellte es sich heraus, den Teilnehmern auch Verpflegung, zumindest ein Mittagessen zuzuführen. In den Lehrgängen wurden bis jetzt an die erwerbslosen Mitglieder etwa 2500 Portionen Essen abgegeben. Jeder Teilnehmer erhielt außerdem an jedem Tage nach dem Essen Kaffee. Bis jetzt wurden 150 junge erwerbslose Sportler betreut. Auch 20 nicht organisierte junge Erwerbslose wurden in diesen Lehrgängen erfasst. Es erwies sich, daß diese in das Gemeinschaftsleben sich nur schwer einfügen konnten, woraus erkenntlich ist, daß die organisierte Arbeiterschaft bestrebt sein muß, recht viele der Arbeitslosen zu gewinnen, damit sie eingereiht werden können in die Gemeinschaft aller Schaffenden.

Wenn Staat und Gemeinde weiter helfen der Seite stehen, dann hofft das Arbeitersportkartell, alle arbeitslosen jungen Menschen in seinen Lehrgängen geistig und körperlich ausbilden zu können. Es will ihnen helfend zur Seite stehen und Vermittlung und Verzweiflung in jungen Menschen beseitigen. Die Sportler fühlen sich, wie alle anderen Arbeiterorganisationen, zu dieser Arbeit verpflichtet. Der junge Mensch von heute soll einmal die Geschichte der Arbeiterklasse und nicht zuletzt die Geschichte Deutschlands meistern helfen. Dazu braucht er Wissen und Mut. Ihm dies zu verschaffen, ist die Aufgabe der Kurse.

Bei der sozialistischen Jugend

Die sozialistische Arbeiterjugend hat zurzeit ihre erwerbslosen Mitglieder zu einem 4wöchigen Kursus im Bezirksjugendheim Jungborn zusammengefaßt. Täglich finden sich die Jugendlichen von 9 bis 17 Uhr dort zusammen. Jeder bekommt Frühstück, warmes Mittagessen von der Winternothilfe und Kaffee. Die Arbeit besteht vornehmlich aus Vorträgen, die Einblick in die Probleme der Wirtschaft und der Krise geben, daneben werden aber auch kulturelle Fragen erörtert. Jugend und Geschehen, Sozialversicherung, Kommunalpolitik, Theater, Staat, Körperpflege usw. sind einige der Themen, die das Programm umfaßt. Natürlich wird auch der Geselligkeit Zeit gewidmet. Es werden Lieder gelernt und es wird musiziert. Ein Teil des Tages wird mit sportlicher Betätigung ausgefüllt. Bastelarbeiten werden angefertigt, die für die Jugendarbeit Verwendung finden können. An der Anteilnahme der Jugendlichen kann man erkennen, wie notwendig es ist, den erwerbslosen Jugendlichen ihre unfreiwillige Freizeit so gut als möglich auszufüllen. Es ist darum eine öffentliche Aufgabe, solche Kurse zu fördern. Der Jugendliche wird für diese Bemühungen stets dankbar sein.



Lesende im Ebert-Zimmer.



Beim gemeinsamen Mittagessen.

wicht... „Ueber Christen, Sozialisten und Freidenker“ und „Das wahre Gesicht der Hohenzollern“. Rudolf Blaes leitete Vebungen in der freien Rede und stellte einen Sprechchor zusammen, der fleißig übt.

Aber nicht nur Bildungsarbeit wurde getrieben. Ein besonderer Propaganda-Stoßtrupp gestaltet schon seit Monaten die Versammlungssäle in der Stadt und auch im Bezirk Magdeburg aus. Spezial-Flugblattverbreitungen, Mitgliederwerbung und ähnliche Arbeiten zeigen, daß die jungen Genossen tatkräftige Mitharbeit für die Sache des Sozialismus leisten.

Das beste Urteil über die Arbeit ist der Ausdruck eines Erwerbslosen, der sagte: „Jetzt weiß man doch wieder, daß man noch etwas leisten kann, daß man nicht überflüssig ist auf der Welt.“ Keiner ist überflüssig! Alle Erwerbslosen können mitarbeiten an dem großen Werke der Befreiung der Arbeiterklasse. Den jungen Menschen wieder Lebensmut und ihrem arbeitslosen Dasein wieder einen Sinn geben zu haben, das ist der große Wert dieser Erwerbslosengemeinschaft.

Erwerbslosenbetreuung des Arbeitersportkartells

Die Arbeiter-Sportbewegung mit ihren vielen jugendlichen Mitgliedern kann selbstverständlich nicht die große Zahl der Jugendlichen ihrem Schicksal der Arbeitslosigkeit überlassen. Sie versucht ebenfalls, den jungen Sportlern neue Kraft und Stärke zu verleihen und betreut sie in Lehrgängen. Diese Lehrgänge, die hauptsächlich der Funktionärausbildung dienen, erfreuen sich einer starken Nachfrage seitens der Mitglieder, so daß es dem Kartell nicht immer möglich ist, alle Gemeldeten unterzubringen. So wie der Sportler beim Spiel sich nicht nur auf seine Kraft verlassen darf, sondern auch ein geistiges Spiel pflegen muß, so wird in den Lehrgängen des Arbeiter-Sportkartells körperliche und geistige Arbeit verbunden.

Maulhelden nach und lassen sich durch gewissenlose Demagogen zu politischen Dummateien hinführen. Der größte Teil der Erwerbslosen aber gehört zu denen, die mit heissem Herzen und kühnem Verstand für die Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse kämpfen. Diese Jugend steht im Lager der Sozialdemokratie.

Seit einem Vierteljahr haben sich nun etwa 60 jüngere Erwerbslose zu einer Gemeinschaft zusammengefunden, die täglich an den Veranstaltungen des Jugend-Verbandsausschusses der Sozialdemokratischen Partei teilnehmen. Ein passender Raum wurde im Hause der „Volksstimme“ zur Verfügung gestellt, und von den Erwerbslosen zum Teil selbst eingerichtet. Diejem Raum gaben die jungen Genossen den Namen Friedrich-Ebert-Zimmer, zum Andenken an den leider so früh verstorbenen großen Arbeiterführer.

Jeden Mittag um 12 Uhr kommen die Erwerbslosen dort zusammen, um sich zu unterhalten bei Brett- und Kartenspielen oder auch beim Tischtennis. Sämtliche sozialdemokratischen Zeitungen, aber auch die bedeutendsten gegnerischen Wäuter, liegen aus. Eifrig wird gelesen und diskutiert. Eine kleine Bibliothek steht allen zur Verfügung, die sich mit den Problemen unserer Zeit gründlich auseinandersetzen wollen. Um 1 Uhr beginnt das Mittagessen. Für 10 Pfennig gibt es eine Portion aus der Küche der Winternothilfe. Durch Unterstützung der Arbeiterwohlfahrt und mit Hilfe einiger Parteigenossen war es möglich, verschiedene Wochen lang am Nachmittag Kaffee, Milch, Kaffee, Brötchen oder Schmalzbröte zu verabreichen. Alle Arbeiten werden gemeinschaftlich erledigt. Fußbodencheuern, Fensterrücken, Geschirrabwaschen, Kaffee- und Kaffeelochen, alles machen die jungen Genossen so, daß auch eine noch so kritische Hausfrau nichts daran aussetzen kann.

Der Hauptzweck der Veranstaltungen aber ist die systematische Bildungsarbeit, die es den Erwerbslosen ermöglicht, ihre unfreiwilligen Feiertage zur Weiterbildung zu benutzen. Wir wollen versuchen, in kurzen Zügen einen Überblick über die im letzten Vierteljahr geleistete Bildungsarbeit zu geben. Innen- und außenpolitische Fragen behandelten Reichstagsabgeordneter Fiel und Polizeipräsident Dr. Baerenprung. Ueber Sowjetrußland sprach E. Grummenerl. Dr. Fahl (Berlin) leitete eine Arbeitsgemeinschaft, die sich mit volkswirtschaftlichen Fragen auseinandersetzte. Das Wirtschaftsprogramm der Nazis wurde vom Diplom-Kaufmann Leicht wissenschaftlich auf seine Durchführbarkeit untersucht.

Um die jungen Menschen auch mit den Lebensbedingungen anderer Völker bekanntzumachen, und um ihnen die internationalen Zusammenhänge klarzulegen, schilderte Karl Voigt das Volksleben in Europa und Rektor Hubben sprach über die Lage der Arbeitererschaft in Amerika. Im Rahmen einer kommunalpolitischen Woche sprachen Joh. Fjund über Magdeburgs Geschichte, Otto Winger über das Stadtparlament und Alfred Meißnerfeld über sonstige kommunalpolitische Fragen der Stadt und des Bezirks Magdeburg. Lichtbilder ergänzten diese Vorträge. Um die geschichtlichen Zusammenhänge klarzustellen, sprachen Ernst Schumacher und Paul Schrader über die Geschichte der Arbeiterbewegung. Die Bedeutung der Arbeiterpresse wurde von Ernst Thabe aufgezeigt, der auch eine Besichtigung des Vertriebes der „Volksstimme“ leitete. A. Meißnerfeld erörterte die Entziehung der Zeitung. Ueber das Gerichtswesen sprach der Referent der Zeitung. Direktor Wonsheimer hielt einen interessanten Lichtbildvortrag über Wesen und die Einrichtung der modernen Berufsschule. Das Wesen von Demokratie und Diktatur behandelte Karl Jagner in einem tiefgründigen Vortrag. Rektor Linke sprach von den Kriegererfahrungen unserer Kultur.

Gemeinsam mit der Erwerbslosen-Gemeinschaft des Reichsbanners fand im Wohlfahrtsraum der Polizei-Unterkunft am Schroteplatz ein Kursus „Polizei und wir“ statt. An drei Tagen sprachen vor 150 Teilnehmern Polizei-Bezirksleiter Wiederemann, Polizei-Hauptmann Schulz und der Kriminalrat Schröder.

Mein Baum im Rotehornpark



Im Sommer



Im Winter.

Nun, Herr Baum, das ist doch gewiß schmerzlich für Sie, so entlaubt zujustehen und vereinsamt, wo im Sommer hier immer das lebhafteste Treiben war...

Sie sind im Irrtum, Herr Mensch. Was nennen Sie vereinsamt? Ihr Menschen, namentlich wenn ihr noch grün seid — entschuldigen Sie diesen Ausdruck, er ist in der Baumsprache kein Schimpfwort — meint, es sei nur dort unterhaltend, wo viele von euch hinkommen. Aber gerade die Menschen krüden oft meine Freude und Lust im Sommer.

Ich weiß schon; es gibt solche, die euch in die Rinde schneiden; Herzen, Namen, selbst Galenkreuze. Aber ich...

Kein, nein, wiederum ein Mißverständnis. Das bißchen Anbill, das ihr uns zufügt, ist es nicht. Nur das Mitleid, das grenzenlose Mitleid mit euch armen, geheßten Geschöpfen, die ich im Sommer am besten beobachten kann und muß, weil sie sich da alle hier heraus drängen. Ich bin kein Vögel, aber es wird mir immer ein Rätsel bleiben, wie Gott so grausam sein konnte, Wesen zu schaffen, die keine Wurzeln haben. Ihr Armen.

Das Reichsstädtebaugesetz

Der Wohnungsausschuß des Reichstags berät zurzeit das Reichsstädtebaugesetz. Mit Recht hat der Reichstagsausschuß den Wunsch der Regierung abgelehnt, die Vorlage zurückzustellen. Es fehlt nicht an Einwänden, die die ganze Materie der Gesetzgebung den Ländern vorbehalten wollen. So befaßt sich z. B. der Sächsische Landtag gerade mit einer Modernisierung der sächsischen Baugesetze. Auch in Preußen ist jahrelang an dem Städtebaugesetz herumgeratet worden, leider ohne ein Ergebnis. Eine reichsrechtliche Regelung ist damit zu begründen, daß einmal viele Planungsaufgaben wirtschaftlich zusammenhängende Gebiete erfassen müssen, die aber durch die alten dynastischen, erb-, heirat- und ererbungsrechtlich entstandenen Grenzen durchschnitten sind. (Vollzeitsitzung, Mannheim-Ludwigshafen, Hamburg-Altona.) Außerdem haben sich aber gerade auf dem Gebiet der Stadtplanung Widersprüche zwischen dem Länderrecht und dem von der Reichsverfassung garantierten Recht an Eigentum ergeben, die jede Aufstellung eines Städtebauprogramms, die den Notwendigkeiten einer gesunden Entwicklung Rechnung trägt, zu einer Katastrophe der städtischen Finanzen machen würde. Damit war jede Arbeit an Aufgaben unterbunden, die nun einmal ohne Schaden für die gesamte Bevölkerung nicht stagnieren dürfen. Daher hat ja die Reichsverordnung vom 5. Juni 1931 schon eingegriffen und den Gemeinden das Enteignungsrecht für notwendige Freiflächen inhereignt.

Die lebhafteste politische Debatte wird sich bei den Parlamentarischen Verhandlungen voraussichtlich um diejenigen von den 97 Paragraphen des Entwurfs entspinnen, die

der Gemeinde die Bodenflächen sichern

solten, die sie zur Durchführung der Verkehrs-, Siedlungs- und Freizeitanforderungen haben müssen. Abgesehen von der Möglichkeit der Enteignung (§ 43 bis 77) sollen die § 78 bis 83 ein Veräußerungsrecht der Gemeinde für unbebaute Grundstücke schaffen. Ausgenommen sind Verkäufe an Reich, Länder, Gemeinden, gemeinnützige Wohnungsbaunternehmungen, nahe Verwandte und solche Grundstücke, die weiter landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzt werden sollen. Damit würde die Gemeinde Gelegenheit haben, die Flächen, die sie für öffentliche Zwecke benötigt, schon zu erwerben, ehe sie noch die Zersplitterung der spekulativen Wertsteigerung erleiden haben.

Ebenso bedeutungsvoll ist die Klarstellung der „angeordneten Entschädigung“, die für die Enteignung und Beschränkung des Eigentums oder jenseitige Rechte durch Maßnahmen im Sinne dieses Gesetzes, nach § 84 grundsätzlich zu leisten ist. Für land- oder forst- oder erwerbsgärtnerisch genutzten Flächen ist nämlich der gemeine Wert, bei allen übrigen Grundstücken der Wert, der nach den Vorschriften des Reichsbewertungsgesetzes errechnet ist, zugrunde zu legen, d. h., daß nur der Wert vergütet werden soll, mit dem das Grundstück versteuert worden ist. Das ist ein Verfahren, das in Amerika und England ebenfalls angewandt wird, und das unsere Städtebauer schon seit langem fordern. Damit können Spekulationen auf Versteigerungen, die erst als Folge der geplanten Städtebaulichen Maßnahmen zu erwarten sind, am wirkungsvollsten unterbunden werden. Das Fehlen dieser gesetzlichen Bestimmungen hat z. B. die Stadt Berlin bei den Sanierungen und Untergrundbahnarbeiten am Alexanderplatz mehrere hundert Millionen gekostet und ist mit die Ursache der Berliner Finanzschwierigkeiten. Die Spekulation auf Kosten der Gemeinden hat schon in

vielen Städten die Durchführung unbedingt notwendiger Aufgaben, wie etwa die Straßenverbreiterung an gefährlichen Kreuzungen u. a. m., vereitelt.

Der Schutz vor den Gefahren der Grundstückspekulation

ist um so notwendiger, als der Entwurf gleichzeitig mit der Geheimnisframerlei der städtebaulichen Planung aufzuräumen soll. Die Absichten der Verwaltung sollen in einem Wirtschaftlichen Plan der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Dadurch sollen die bisherigen Flächenaufteilungspläne, Nutzungspläne, Generalbebauungspläne und ähnlich benannte Zukunftshoffnungen der Stadtverwaltungen, die entweder in den geheimsten Geheimnissen ruhen oder, wenn sie überholt waren, als Zufüllungsstücke paradierten, abgelöst bzw. soll ihnen ein gesetzlich begründetes Lebensrecht verliehen werden.

Dieser Wirtschaftsplan soll nun die für die Zukunft erforderliche Verteilung des Stadtgebietes wiedergeben: die land- und forstwirtschaftlichen Flächen, die Verkehrsflächen (d. h. die Hauptstraßen, Parkplätze für Kraftfahrzeuge, die verschiedenen Bahnen mit Bahnhöfen und sonstigen Nebenanlagen, Schiffsstraßen, Häfen, Flughäfen), Baugelände, getrennt nach reinen Wohngebieten und mit gewerblichen Anlagen gemischten Gebieten, Industriezonen, Vergnügungsflächen und Grünflächen. Zu den Grünflächen zählen die aus Gründen der Volksgesundheit erforderlichen Parks, Spiel- und Sportplätze, Kleingartenflächen, Friedhöfe und Urnenbaine, wasserwirtschaftliche Anlagen usw.

Als Warnung für etwaige Spekulationen ist nach § 9 des Entwurfs bei der Bekanntgabe darauf hinzuweisen, daß der Plan unverbindlich und ohne Rechtswirkung ist. Er ist

dauernd der Entwicklung anzupassen

und mindestens im Abstand von 5 Jahren nachzuprüfen und erforderlichenfalls abzuändern. Das ist natürlich nicht so zu verstehen, daß ein nach Laune der Stadtväter beliebig umzumodelndes Phantasiebild gemacht werden soll. Vielmehr sollen diese Pläne nach eingehender Prüfung der örtlichen Gegebenheiten (Klima, Gelände- und Bodenverhältnisse, Verkehr, Wohnungsverhältnisse, Berufsverhältnisse) in jeder Beziehung möglichst vorteilhafte Verteilung der vorgenannten Flächengruppen herbeiführen. Bei der willkürlichen Verwertung des jeweiligen Grundbesitzes nur diese wirtschaftlich günstige Ausnutzung des Bodens nicht einmal im Interesse des einzelnen, viel weniger im Gesamtinteresse gesichert; § 29 und 30 regeln daher die Umlegung, Grenzberichtigung und die Maßnahmen zur zweckmäßigeren Gestaltung von Grundstücken.

Nach Bedarf sollen diese Wirtschaftspläne in rechtsgültige Bebauungspläne umgewandelt werden, die über den Rahmen der bisherigen Fluchtlinienpläne hinausgehen, in dem zugleich die Bebaubarkeit und die Bauweise festgelegt wird. Auch sollen die neueren Erfahrungen im Wohnungsbau, die Erfahrungen mit Einzel- und Doppelreihen, Wohnwegen u. a. m. berücksichtigt werden. Eine wesentliche Erleichterung für die Geländeerleichterung ist die in § 36 vorgezeichnete Umlegung der Untergründigkeiten für das ganze Stadtgebiet, der Teile bzw. die Umlegung der Straßenbaukosten größerer Einheiten nach der zulässigen Grundstücksausnutzung. Damit würden besonders die für Grundstücke ungerechte Belastung nach der Frontlänge beseitigt werden.

Ihr habt die technischen Errungenschaften, jawohl, das habe ich schon öfter gehört. Aber ich möchte nur einmal wissen, inwiefern sie euch glücklicher machen. Alles Unglück liegt in eurer Unmöglichkeit. Ihr habt keine und wisst nicht, wohin ihr damit gehen sollt, ihr habt Hirne und denkt euch „arma“ und „tela“ damit aus (bitte, das habe ich von dem kleinen Tertianer, der letzten Sommer sein Latein hier auf der Bank lernte; es heißt: Waffen für die Feigen und für die Hohen), anstatt daß ihr dafür sorgt, daß ihr nicht roh und feig bleibt. Das würde euch glücklicher machen.

Woher wissen Sie denn Bescheid über uns, Herr Baum? Im Sommer setzen sich nach und nach Tausende und aber Tausende hier auf die Bank. Schulfinder und Erwachsene, Kinder, Mädchen, Arbeitslose, Liebespaare.

Die Liebespaare, bitte, erzählen Sie ein bißchen, sind die nicht manchmal sehr interessant?

Ja, sie sind meist nach die besten Gäste. Sie benehmen sich eine Weile ganz vernünftig, wenn auch nicht gerade wie Bäume, aber dann stehen sie auch auf und gehen fort, obwohl beide versichern, sie möchten sich lieber bleiben. Dies ewige Aufbrechen hat Gott uns Büumen erspart... Ihr armen Menschen.

Ich sehe, Herr Baum, Sie bemitleiden mich ebenso wie ich Sie, und vielleicht haben wir beide unrecht. Gibt es denn nur Mitleid und nicht auch Mißtraue?

Sicher. Zum Beispiel, als neulich ein paar junge Kerle hier in den Notehornpark kamen, um Starfalken aufzuhängen, — da habe ich mich gefreut.

Aber die Starfalken schneiden euch Bäumen doch ins Fleisch, sozusagen?

Es ist nicht schämmer, als wenn sich eine Dame Ohrringe einpiepen läßt. Und ich freue mich auf die Stare. Sie haben eine leichte und freundliche Gemütsart und sind trotz ihrer Flügel nicht so ziellos wie die Menschen.

Aha, Sie freuen sich also doch nach dem Frühling? Sie lieben den Frühling und den Sommer?

Ich liebe die Luft am Roten Horn, ob sie eifig oder lau ist, kühl oder schwül...

Von Menschen würden Sie aber gerne entbehren, hier?

Nein Herr, ich will Sie nicht beleidigen. Nebrigens kommen ja auch im Winter genug Menschen hierher, nicht nur im Vorübergehen, sondern auch zum Nidertreten auf der Bank. Gestern zum Beispiel war ein altes Weibchen da, das eine Weile verschlafen mußte. Sie sprach nicht wie Sie, mein Herr, aber als sie wach wurde, erzählte sie mir mit ihrer knorrigen, rissigen Hand, — freilich nicht mich, — daß er ein einsamer Wanderer, genau so wie ich, sein wird er sich in Wirklichkeit gefühlt haben wie ich, denn er schien in hübschen Sinnen verfallen, setzte sich auf die Bank und blühte durch die kalten Seiten hinauf... zu den Sternen.

Stadt Magdeburg

An die Mitglieder des Deutschen Freidenkerverbandes!

Sehr geehrte Genossinnen und Genossen!

Seit einiger Zeit wird in den Bezirken Sudenten und Sudeten von einer gefährlichen Opposition durch räuberisches Verhalten jede Versammlung gestört. Die Forderungen, die aufgestellt werden, sind nach den Satzungen des Verbandes unzulässig. Man forderte in Sudenten, daß dort der ehemalige Genosse Schäfer, der sich im Auftrag der proletarischen Freidenker, einer Gegenkommission, an einer Anklagekommission beteiligte hatte, im Falle der Verurteilung in Berlin den Auftrag erhalten, sich an der Anklagekommission zu beteiligen. Nach seiner Rückkehr hat er dann in Berlin in einer Mitgliederversammlung der proletarischen Freidenker über seine Delegation Bericht erstattet. Bei dieser Gelegenheit versuchte er, politisch arbeitende Mitglieder des Verbandes in größter Weise zu beschimpfen. Das hatte zur Folge, daß Schäfer aus dem Deutschen Freidenkerverband ausgeschlossen wurde.

Im Bezirk Sudenten versuchten einige ehemalige Genossen den Verlauf der Versammlung dadurch zu stören, daß sie stundenlange Geschäftsbesprechungen herausbesprachen und mit ihrem Anhang, sobald ein Anwaltskanzler reden wollte, einen heftigen Speichel verurteilten, daß auch hier die Versammlung nicht zu Ende geführt werden konnte.

Das ist ein Zustand, der auf die Dauer unerträglich ist. Es wäre von einer Disziplinierung geradezu offenkundig gegen die Mitglieder gegenüber. Die diese Zensuren betreffen, wenn diesem Zustand nicht sobald als möglich ein Ende bereitet würde. Es werden nun

- am Mittwoch, dem 17. Februar, in Sudenten, „Holla-Söle“ und
- am Freitag, dem 11. März, in Sudenten, Loyal Silbermann

zwei weitere Bezirksversammlungen

stattfinden. Die Mitglieder werden gebeten, zu diesen Versammlungen zu erscheinen.

Sollte auch hier die Opposition wieder versuchen, die Versammlungen unmöglich zu machen, so werde ich auf Grund des Sonderrechtes alle Mittel in Anwendung bringen, um die Störer aus den Versammlungen zu entfernen. Ich werde deshalb die Mitglieder noch einmal zu bitten, sich nicht zu beteiligen, wenn sie auch über diese oder jene Frage anderer Meinung sind — im ruhigen und sachlichen Tone und ohne Anklagen zu stellen. Wenn das nicht mehr genügt, so werde ich jetzt von dem Komitee Gebrauch machen, die mit nach den Satzungen gehen.

Mit Freidenkergruß! **Siegfried Petrus, Vorsitzender.**

Achtung bei Abschluss von Lehrverträgen!

Es vielen Fällen ist die Umänderung geistigen, welches dem die Kinder oder der Junge zu übernehmen geistigen werden. Solche werden sich bei lehrerlichen Lehrverträgen.

Der Bundesrat hat der Angehörigen gibt nachstehende einige Richtlinien für den Abschluss von lehrerlichen Lehrverträgen. Bei Abschluss von Lehrverträgen im Unterrichtsbereich ist es zu vermeiden, daß die Lehrverträge, die auch geistig notwendig, von der geistigen Organisation des Lehrers gegeben werden.

Es ist wichtig, einen schriftlichen Lehrvertrag abzuschließen. Der Lehrvertrag muß vor allem die Bestimmungen enthalten, daß die Angehörigen und Eltern nach dem geistigen Lehrvertrag werden. In solchen Fällen, für die kein Lehrvertrag besteht, sind die Angehörigen und die Eltern des Kindes zu berücksichtigen. Die Bestimmungen sind:

Die ersten vier Absätze der Bestimmungen sind § 1. Die Bestimmungen sind als Probezeit, während der jeder Lehrvertrag oder Lehrvertrag von dem Lehrern geistigen kann. Die Bestimmungen sind auch die zu berücksichtigen dem Lehrern angehörend werden.

Es ist wichtig, zu wissen, daß der Lehrern die besten Lehrkräfte zu den Bestimmungen der Sozialversicherungs- und anderen Bestimmungen, Anwesenheitsbestimmungen, Anwesenheitsbestimmungen sind. Es ist auch zu berücksichtigen, daß die Bestimmungen sind:

Die Bestimmungen sind auch zu berücksichtigen dem Lehrern angehörend werden. Die Bestimmungen sind auch zu berücksichtigen dem Lehrern angehörend werden. Die Bestimmungen sind auch zu berücksichtigen dem Lehrern angehörend werden.

Schwenkt ein in die junge Front!

Junge Kämpfer heraus!

Am Montag, dem 15. Februar, abends 8 Uhr, sprechen im „Soffäger“

Major a. D. Karl Manr über

Krieg, Nationalismus — und die junge Generation?

Karl Weitzmann, Hamburg über

Die junge Generation für die Eiserne Front!

Eintritt 20 Pf., Erwerblose 10 Pf. Freie Aussprache!

Jugendwerbeauschuß der S. P. D. Magdeburg

Betrügerische Inserate

Es erscheinen oft Inserate folgenden Inhalts: „Wer übernimmt einen Koffer und Wassertrassen bei 20 Mark...“ Jedem, der sich meldet, wird mitgeteilt, daß er gerade in die engere Wahl gezogen ist. Die Tätigkeit sei leicht, verlangt werden gar keine besonderen Kenntnisse. Wochenlohn von 30 Mark und Verhütungsmittel werden jede Woche kostenfrei abgegeben. Da der Betroffene für die Firma noch nicht tätig geworden ist, solle er 1,50 Mark bzw. 2,00 Mark für Wasser und Wassertrassen einbringen. Auf andere Verhältnisse könne man nicht eingehen, weil die Wassertrassen zu groß sind.

Viele Betroffene hatten ihre letzten Pfennige zusammen und gingen den geforderten Betrag ein. Sie erhalten dann das sogenannte Wasser, entweder Schamane, Seife oder Ruzmittel und so weiter. Aus dem beigefügten Informationsmaterial geht dann hervor, daß die Bewerber die Ware verkaufen und nachschicken sollen. Erst aus der Firma und Verkaufsspanne ergibt sich die Betrugsmöglichkeit für den Bewerber. Die Ware ist kaum abzugeben, den Firmen genügt es aber ihnen, wenn sie ihre Ware an die geforderten Bewerber abgeben, die sich der Unbequemlichkeit wegen in vielen Fällen nicht mehr melden und auf den Weg gehen. Ein Betrugsfall für das Vertrieben ist daher nie gegeben. Der in Inserat angegebene Wasserlohn kann also nie durch das Vertrieben, sondern ein Vertrieben nur durch den Verkauf der Ware erzielt werden.

Die Bewerber werden aber gerade durch die Antündigung eines Wasserlohns von 30 Mark für das Vertrieben von Betrügern über die Firma und den Verkauf der Ware veranlaßt. Der Inhalt dieser Inserate stellt also eine Täuschungshandlung dar, die beim Leser im entsprechenden Zusammenhang keine Firma kennen lernen und zum Vertrieben der Firma selbst durch den Verlust an Schamane, Seife und Wassertrassen führen, wenn der Betroffene sein empfangenes Geld auf Anfordern gegen Rückzahlung der Firma einbringen will. Die Antündigung des Wasserlohns ist also ein Vertrieben.

X. Schmitt wird am dem 1. Februar 1932 der Kaufmann der Stadt, am 21. Mai 1885 in Detmold geboren, zuletzt Buchhändler in Detmold gewesen. Er ist 1,70 Meter groß, dunkelhaarig, braune Augen, blaue, vollständige Haare. Er ist ein tüchtiger Arbeiter und im Bereich des Kaufmanns. Er ist ein tüchtiger Arbeiter und im Bereich des Kaufmanns. Er ist ein tüchtiger Arbeiter und im Bereich des Kaufmanns.

Volkssport

Aus des Alltags grauen Sorgen

Frauen an der Werkbank, in den Fabriken, in den Büros und hinter dem Lakenisch. Mütter in enger Tätigkeit im Haushalt. Das zeigt der Film „Die Frau im Arbeiterport“. Er zeigt weiter, wie sich die Frauen des Proletariats trotz aller Mühe am Abend doch immer wieder aufrufen und die Zustände der Arbeiterportier besuchen, wie dort alle Müdigkeit verschwindet und die ausgemergelten Körper neue Spannkraft erhalten. Spiel, Tanz und Gesang schaffen neue Lebensfreude. Sie schaffen aber auch neuen Willen zum Kampf gegen die Ungerechtigkeiten.

Diesem Zweck dient der Film „Die Frau im Arbeiterport“, der in der Woche vom 21. bis 28. Februar in Magdeburg, Burg, Litterleben, Tanagerhütte und Groß Ammenleben gezeigt wird. Arbeitendes Mädchen, arbeitendes Frau, wo ist dein Platz?

Die 5. Gruppe tagte

Der Turntag der 5. Gruppe (Magdeburg) wurde vom 21. bis 23. Februar geleitet. Anwesend waren 25 Vertreter von 21 Vereinen. 15 Vereine hatten keine Vertreter entsandt.

Aus den Vorstandsberichten ergab sich, daß die Leistungen infolge der wirtschaftlichen und finanziellen Lage im Vergleich zu denen des Vorjahres nachgelassen haben.

Der neu gewählte Vorstand ist sich sehr wohl bewußt, daß die Leistungen infolge der wirtschaftlichen und finanziellen Lage im Vergleich zu denen des Vorjahres nachgelassen haben.

Fußballspiele in Magdeburg

Gegenüber den GutsMuths 7:0 (2:0). Das Spiel war jederzeit flott und wertvoll. GutsMuths konnte sich nicht abfinden, trotz gewohnter Form aufrufen.

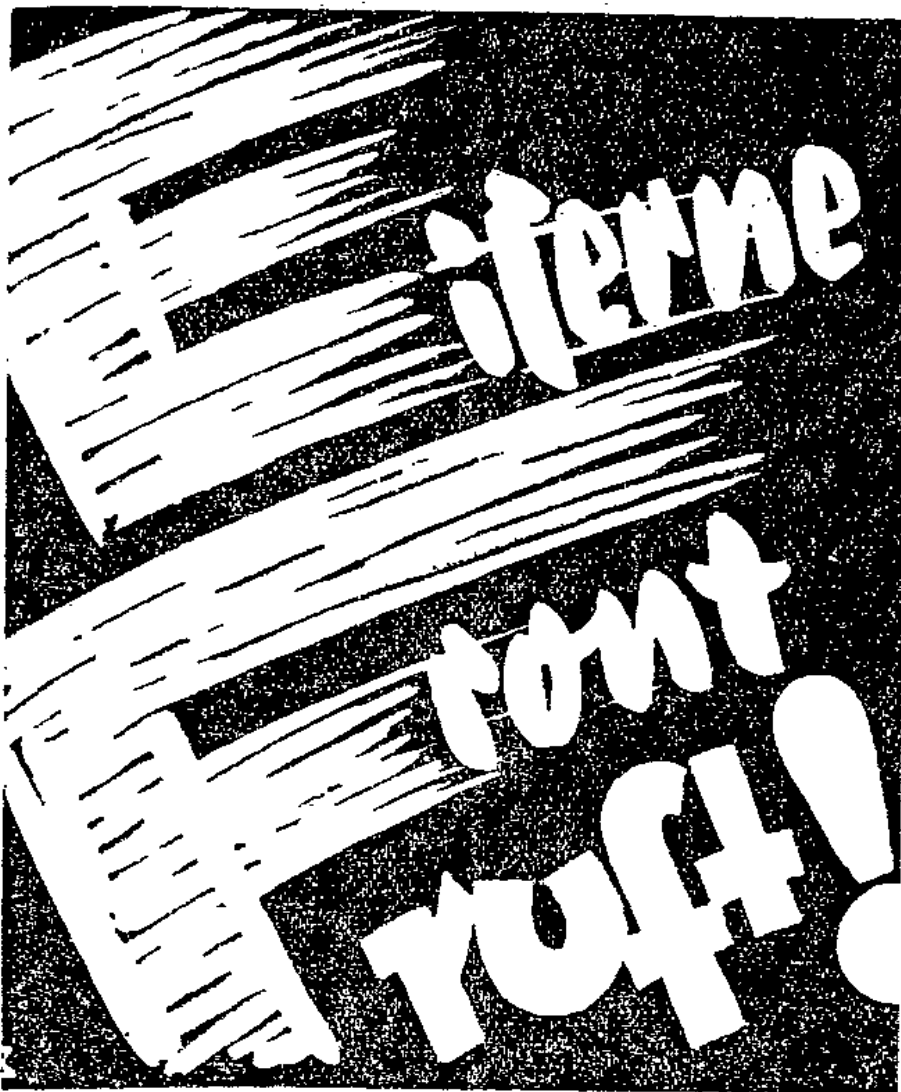
Fußball in Neuhaldensleben

Sachter Neuhaldensleben und Sackter Braumühlweg spielten am Sonntag um 15 Uhr in Neuhaldensleben. Um 12:30 Uhr spielten die zweiten Mannschaften, um 14 Uhr die Krabbenmannschaften beider Vereine. Derlet Besuch wäre dem Fußballspielern zu wünschen.

Brillen F. Kroenings Sohn
Breiter Weg 155 u. 209

Die Rüstwoche der Eisernen Front beginnt!

Republikaner heraus! - Zeichnet euch ab Montag ein in das Eiserne Buch!



Zu Bezirk Magdeburg-Anhalt beginnt die Rüstwoche der Eisernen Front am Montag, dem 13. Februar. Die Einzeichnungslisten für das Eiserne Buch liegen auch in Magdeburg von diesem Tage an auf. Alle Republikaner und Republikanerinnen müssen in den nächsten Tagen den Weg zu den Einzeichnungslokalen machen und dort ihren Namen in das Eiserne Buch eintragen.

Keiner stehe zurück! Die Rüstwoche muß ein Volksbegehren für Demokratie und Volksfreiheit, gegen die Blutherrschaft des Faschismus werden. Die Einzeichnungslisten, die in den einzelnen Lokalen aufliegen, werden gesammelt und in Eiserne Bücher gebunden. Diese werden der Nachwelt künden von den Kämpfern deutscher Freiheit, die in schwerster Zeit zu ihrem Volke standen und für seine Freiheit stritten.

Die Rüstwoche soll aber auch die Munition schaffen für den Kampf gegen die von Großindustrie und Großagrarern ausgeschaltene Nazibewegung. Von den bescheidenen Mitteln der Republikaner wird ein kleines Opfer erwartet für die großen Kämpfe, die bevorstehen. Die Eiserne Front führt ihren Kampf gestützt allein auf der Opferbereitschaft ihrer Anhänger. Sie hat keine dunkeln Geldquellen, die sie finanziert, in der Erwartung irgendwelcher Leistungen.

Darum zeichne jeder sein Scherflein! Auch die geringste Summe ist willkommen! Jeder Groschen wird gebraucht! Die Rüstwoche muß ein leuchtendes Fanal der Opferwilligkeit und des Kampfesmutes der deutschen Republikaner werden. In Berlin, wo die Rüstwoche bereits durchgeführt worden ist, zeichneten sich in 14 Tagen fast eine Viertelmillion Republikaner und Republikanerinnen ein. Magdeburg darf hinter der Reichshauptstadt nicht zurückbleiben!

Heraus, ihr Kämpfer für Volksrecht, gegen Diktatur!

Einzeichnungslisten liegen aus:

Mitstadt Nord und Süd:

- Restaurant Elbehof, Joh. Groß, Fürstenufer 18;
- Restaurant Luther, Otto-von-Guericke-Str., Ecke Blumenthalstr.;
- Reichsbannerhaus, Regierungstraße 1;
- Restaurant Garbestern, Joh. Fris Göße, Dreienbergstraße 9;
- „Volksstimme“, Inzeraten-Annahme, Große Münzstraße 3;
- Restaurant Genthiner Hof, Joh. Hugo Werner, Gr. Schulstr. 4;
- Restaurant zur Gemütlichkeit, früher Spitz, Tischlerkrugstraße 22;
- Restaurant Ostar Kleine, Fahlbergstraße 9;
- Restaurant Rüstfeld, Joh. Wied, Knochenhauerufer 27 28;
- Restaurant Nordwol, Gustav-Adolf-Straße 31.

Neue Neustadt:

- Restaurant Wintergarten, Friedrichsplatz.

Alte Neustadt:

- Restaurant Volkshaus, Rogauer Straße 80;
- Sotel Neustädter Bahnhof, Joh. Böhme, Am Bahnhof.

Sudenburg:

- Restaurant Albert Naumann, Halberstädter Straße;
- Restaurant Ernst Naumann, Lutherstraße;
- Restaurant Südwest (Fallenberg), Braunschweiger Straße;
- Restaurant D. Fahrenkamp, Kurfürstenstraße 2;
- Restaurant Zum Klostergraben, Döbendorfer Straße.

Wilhelmstadt:

- „Wilhelmspark“, Eitharing 40;
- Restaurant Zum elektrischen Funken, Große Diesdorfer Straße;
- Restaurant Genossenschaftshaus, Am Schroteanger.

- Buckau:**
„Thalia-Gaststätten“, Dorotheenstraße 14;
Restaurant Elze, Schöneboder Straße 53;
Restaurant Scharnberg, Freie Straße 21.

- Fermersleben:**
Restaurant Stiller, Alt-Fermersleben.

- Salbte:**
Restaurant Geride, Alt-Salbte;
Konsumvereinslager Alt-Salbte;
Otto Bleich, Gabelsbergerstraße 12c;
Marie Koine, Gabelsbergerstraße 3.

- Westerhüsen:**
Restaurant Hoffmeier, Joh. Zahn, Alt-Westerhüsen;
Konsumvereinslager, Alt-Westerhüsen;
Konsumvereinslager, Neue Heimath.

- Lemsdorf:**
Restaurant Sölter, Blankenburger Straße.

- Reform:**
Annahmestelle der Wäscherei.

- Hofjüngarten:**
Karl Voigt, Hofjüngarten, Lindenplan 24.

- Ost:**
Schule, Magdener Straße.

- Cracau:**
Restaurant Seiffert, Pöcherer Straße;
Konsumvereinslager, Genthiner Straße.

- Diesdorf:**
Restaurant Willi Goype, Zerrenerstraße.

- Rothensee:**
Restaurant Schimpf.

- Friedrichstadt:**
„Schwarzer Adler“.

- Werber:**
Restaurant Deutsche Flagge, Zollstraße 11a.

- Brückfeld:**
Restaurant Aufzug, Otto-Braun-Straße.

Weitere Einzeichnungsstellen in allen großen Betrieben und im Parteisekretariat, Regierungstraße 1, 2 Treppen.

Die Einzeichnungen müssen in der Zeit von 4 bis 8 Uhr und Sonntags von 10 bis 1 Uhr vorgenommen werden.

Kampfleitung der Eisernen Front

Stadt Magdeburg

Konferenz der Sparfassen- und Stadtbankangestellten

Die Fachgruppe der Bank- und Sparfassenangestellten im Zentralverband der Angestellten Mitteldeutschlands hatte ihre Mitglieder zu einer Konferenz am Sonntag, dem 7. Februar, nach Magdeburg einberufen. Nach einigen einleitenden Worten des Generalsekretärs Kähler hielt der Rektor des Giroverbandes, Dr. Sonntag, einen Vortrag über „Die Sparfassen und Stadtbanken in der Gegenwart“. Der Redner schilderte die Entstehung der Sparfassen vor über hundert Jahren. Die Sparfassen sind zu jener Zeit als soziale Einrichtungen geschaffen, die der ärmern Bevölkerung Gelegenheit geben sollten, ihre Ersparnisse sicher anzulegen, um im Alter und während Krankheit und Arbeitslosigkeit gegen die Not geschützt zu sein.

Die Sparfassen haben heute über diese Aufgaben hinaus eine große volkswirtschaftliche Bedeutung erlangt. In der kurzen Zeit nach der Inflation ist der Bestand der deutschen Sparfassen von 60 Millionen auf 10 Milliarden angewachsen. Heute stellen die Sparfassen, zusammengefaßt in dem Giroverband, eine gewaltige Kapitalkraft dar. In der großen Finanzkrise des letzten Jahres haben sich die deutschen Sparfassen als die sichersten Kapitalinstitute der deutschen Wirtschaft erwiesen. Die Schaffung von weitem Spartapital ist bei der jetzigen Wirtschaftskrise dringend notwendig. Wir brauchen Inlandskapital, um uns vom Ausland unabhängig zu machen. Schaffung von Kapital ist das beste Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und des Elends.

Der Leiter der Reichsfachgruppe Behördenangestellte im B.V., Hausherr (Berlin), sprach über „Das Arbeitsrecht der Angestellten bei den öffentlichen Sparfassen und Stadtbanken“. Zahlreich ist ein Kampf um die Befolgung der Sparfassen- und Stadtbankangestellten geführt. Der Streit um Tarifregelung ist ein Teil des Kampfes, der zwischen Privatkapital und Gemeinwirtschaft geführt wird. Neue gesetzliche Bestimmungen bringen die Ablösung

der Sparfassen und Kommunalbanken von den Gemeinden und machen diese zu selbständigen Organisationen. Die Personalbesetzung wird aber auch dann noch in Händen der Gemeinden bleiben. Die Angestellten der Sparfassen und der Stadtbanken sind auch zukünftig Behördenangestellte.

Den beiden Referaten folgte eine lebhaft ausgesprochene, in der die Aufgaben der Sparfassen in der Zukunft und die Arbeitsverhältnisse in den Stadtbanken behandelt wurden.

Vom Wochenmarkt

Der Protest der Hausfrauen gegen die Unbill des nicht mehr erwarteten grümmigen Wetters hatte gemaht. Bei Petrus, wenn schon nicht bei uns Erdenbürgern, herrscht Einigkeit. Der Sonne wurde das Grinsen verwehrt. Sie wurde von Wolken eingewickelt. Die Temperatur stieg, das Quecksilber behnte sich. Die Marktfrauen machten ob dieses Umstandes mutiger Gesichtser als am letzten Markttag. Es war auch wirklich „een bijsen happig“, meinte eine ältere Marktfrau.

Da wir uns jetzt in der Fastenzeit befinden, ist ein großes Angebot von Fischen vorhanden. Der Hering wird in Massen umgesetzt, denn er ist billig.

Die Preise waren: Kartoffeln 10 Pfund 35 Pf., Blumenkohl der Kopf von 25 Pf. an, Braunkohl in Ständen Pfund 4 Pf., gehackt 10 Pf., Weißkohl 6 Pf., Rotkohl 6 Pf., Mohrrüben und Karotten 5 Pf. das Pfund, Kohlrabi das Stück 3 Pf., Spinat 3 Pfund 20 Pf., Salat der Kopf 30 Pf., Sellerie das Stück 10 Pf., Tomaten 45 Pf., Kohlrabarber 35 Pf., Zwiebeln 10 Pf. das Pfund, Schnittlauch 2 Bund 5 Pf.

Tafeläpfel das Pfund 10 Pf., Kochäpfel 5 Pf., Cybirnen 15 Pfennig, Kohlraben 7 1/2 Pf., Vananen 25 Pf., Weintrauben 25 Pf., Walnüsse 35 Pf., Haselnüsse 55 Pf., Apfelsinen 12 Stück 50 Pf., Zitronen 3 Stück 10 Pf.

Walfereibutter das Stück 70 bis 75 Pf., Bawernbutter 62 Pf., inländische frische Eier das Stück 8 Pf., Enteneier 8 Pf., Quarkkäse 30 Pf. das Pfund, Garzer Landkäse, etwa 55 Gramm, das Stück 4 1/2 Pf.

Gänse im ganzen 100 Pf., zerlegt 110 Pf. das Pfund, Enten 100 Pf., Lühner 75 Pf., Tauben das Stück 65 Pf.
Rindfleisch: Braten 110 Pf., Kochfleisch 60 Pf. das Pfund; Hammelfleisch: Braten 50 Pf., Kochfleisch 60 Pf. das Pfund; Schweinefleisch: Kotelett 75 Pf., Keule, Kamm, Platt 70 Pf., Bauch 60 Pf. das Pfund, Schinken (geräuchert) Pfund 140 Pf., Klauen 60 Pf., Leber, Rei-, Sülzwurst 80 Pf., Bratwurst 100 Pf., Schmalzwurst 160 Pf. das Pfund; Rostfleisch Pfund 40 Pf.
Heringe (gefilzte) Stück 3 Pf., grüne Heringe 15 Pf. das Pfund, Schellfisch 30 Pf., Kabeljau 25 Pf., Seelachs 25 Pf., Rotbarsch 35 Pf., Hühnerfleisch 35 Pf., Südlinge 30 Pf., Karbsen 50 Pf., Fraßen 30 Pf. —

Märchenfilm in der Kamera

Wenig Kinder waren leider nur da, aber diese wenigen waren ebenso wie die Erwachsenen im Saal des ersten geradezu bezaubert. Keinen Film von Hiawatha, dem Indianerhäuptling, Hiawatha, der Sohn des Westwindes und der Mondtochter, wächst in den zerklüfteten Bergen auf, Tiere leben um ihn herum: Löwen, Varen, Eichhörnchen. Die Technik des Filmes mit Zeitlupen und allen Schifanen hat hier die besten Möglichkeiten, den Zauber dieser indianischen Volksfabel deutlich zu machen, so daß man ganz und gar gefesselt ist. Primitiv wie die Vorstellungen der wilden Völker, aber auch wie die der Kinder so ist der Film trotz der vollendeten Technik. Die Selbstverständlichkeit gerade, mit der die Technik beherrscht wird, entspricht vollkommen der kindlichen Phantasie. Die Tochter des Mondes kommt ganz einfach vom Monde heruntergestiegen, um den Westwind zu freien. Wölfe Geister treten auf und werden bekämpft. Hiawatha bleibt Sieger über alle.

Als zweiter Film lief „König Droffelbart“. Als im ersten Akt der König mit seinem langen Bart auf dem Thron saß, meinte ein kleiner Junge „Der Weihnachtsmann“. Nun, der ganze Verlauf der Handlung mit der Königtochter, die für ihr Betragen gegenüber ihren Freiern so hart bestraft wird und mit dem Betler



DIE EINZIG RICHTIGE

JUNO

JOSETTI

6 STÜCK 20³

> IHRER GÜTE WEGEN DEUTSCHLANDS MEISTGERAUCHTE CIGARETTE %M. <

Friedhofs-Politik

Es wurde beschlossen, die Vorlage der Garten- und Friedhofs-Deputation zur endgültigen Beschlussfassung zu überweisen.

Meyer von der Rechtsfraktion, der große Haus- und Hofmeister der Stadt, ohne dessen Rede kein Spatz vom Dache niederkann, ging auf dem Nordfriedhof mit dem Zentimetermaß und begann zu messen, zu rechnen, die Arbeiter auszuführen. Er wollte feststellen — er ist in der glücklichen Lage, viel freie Zeit zur Verfügung zu haben, ohne erwerbslos zu sein —, ob da nicht ein Zentimeter Wegstrecke zu viel „begrabigt“ werden soll, ob die Sandkörner auch alle gezählt würden. Er fand nichts Rechtes, konnte sachlich in der Deputationsführung auch nichts vorbringen und verkündete vom hohen Ross politischer Kannengießerei: Das ist eine Machtfrage, die wird nicht durch Diskutieren, sondern durch Abstimmung erledigt.

Die „Tageszeitung“ aber, das Blatt für geistig Schiefgewinkelte, und der „General-Anzeiger“, der biedere Naziverbreiter, schreiben verlogen, die Sozialdemokraten hätten eine politische Machfrage daraus gemacht. Als ob es eine Programmforderung der Sozialdemokraten wäre, alte Friedhöfe parkmäßig auszubauen. Gewiß ist es eine der herborragendsten Aufgaben für die Sozialdemokratie, soviel als nur irgend möglich Arbeit zu beschaffen, Erwerbslose unterzubringen. Wenn sich diesem Bestreben der Stumpfsinn, die Verantwortungslosigkeit der Gutberfahrenden und Kleinlichte politische Fraktionsgeschäftelei entgegenstemmt, macht die Sozialdemokratie von ihrer Macht Gebrauch und setzt es damit durch, wenn diese Macht ausreicht. Inwiefern gibt es Machtpolitik.

Die Sozialdemokratie ist für das Lebendige, für die Lebenden. Für die zu sorgen ist ihr wichtiger als der Kampf um alte Friedhöfe. Um Gebildenes, Vergangenes und von Gestirp Überwuchertes mühen sich die bürgerlichen Rechtsparteier und ihre Presse. Alte Friedhöfe sind ihnen wertvoller als neue Wohnkolonien. Weil sie unfähig sind, für lebendige Menschen und die Gegenwart etwas zu schaffen.

In der Garten- und Friedhofsdeputation wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten die Vorlage angenommen. Die Bürgerlichen und mit ihnen die Kommunisten sind nicht für Arbeit und Leben, sie sind für die Erhaltung alter Gräber, Gräber und Seelen. Sie stimmen dagegen. Diese Haltung, dieser Wille zum Ewig-begraben-Sein, hatte eine symbolische Bedeutung für sie und ihre Politik. Was tun die im Grunde in der politischen Welt mit ihren vermoderten Ansichten und ihren muffigen Friedhofs-ideen?

liches Ergebnis. Am Sonnabendmittag hatte die Magdeburger Bevölkerung Gelegenheit, einem Schallplattenkonzert auf dem Stadttheater-Vorplatz, ausgeführt von dem großen neuen Rundfunk-Ausstellungswagen, beizuwohnen. Dieser Ausstellungswagen ist mit seinen großen Schaufenster-Seitenwänden außerordentlich gut kräftig ausgestattet. Er enthält in seinem Innern alle gängigen Nähmaschinenarten und -ausstattungen. Diese werden bei der Rundreise durch Deutschland bzw. auch im Ausland den Interessenten freigelegt vorgeführt. Der Wagen besitzt ferner eine starke Lautsprecheranlage, ist unabhängig von jeder Stromquelle, da er eine Dynamo-, seiner Umformer- und Akkumulatorenanlage besitzt, die ihm Strom für den Betrieb der Lautsprecherapparatur, zum Antrieb der elektrischen Nähmaschinen im Innern des Wagens und zur Beleuchtung liefert. Der Wagen erregte allgemeine Bewunderung. Die Magdeburger Bevölkerung wird noch Gelegenheit haben, ihn auf seinen Rundfahrten durch die Stadt zu sehen, bevor er eine größere Reise antritt.

— Bund der freien Schulgenossen, Untergruppe D. Am Mittwoch, dem 17. Februar, findet bei Grafmann eine wichtige Versammlung aller Freunde der weltlichen Schule statt, in der Schulfreund Schumacher über „Weltliche Schule und Nationalsozialismus“ sprechen wird.

— Der Vorverkauf für das Stadthallenfest beginnt. Die feste Sonderveranstaltung zugunsten der Magdeburger Winterhilfe: „Die Muse lockt — die Muse dient“, das Stadthallenfest am 5. März, beginnt mit dem Vorverkauf am kommenden Montag an folgenden Vorverkaufsstellen: Kongresshof, Reichshof und Gebr. Barasch, Verkehrsverein und Buchhandlung Volkstimme.

— Verkehrsunfall. In der Schönebender Straße lief das Kind Alexandra Meseberg, Schönebender Straße 42, in ein Verkehrsauto. Alexandra M. wurde dem Krankenhaus Eudenburg zugeführt.

— Ladenausfall. Am Freitagabend wurde die Hilfe der Feuerwehr durch den Feuermelder Ratobstraße 8 angefordert. In einer Verkaufsstelle des Warenvereins im Hause Ratobstraße 9, war durch einen geheizten eisernen Ofen in der Nähe stehendes Radmaterial, Kisten, Pappkartons usw. in Brand geraten. Der um 11.31 Uhr alarmierte Löschzug I verschaffte sich von einem Fenster des Hofes aus Eingang in den beheizten Lagerraum und konnte mit einem Löschergerät das Feuer ablöschen, ehe es größeren Umfang annehmen konnte. Nach einhalbstündiger Tätigkeit rückte der Löschzug wieder ein.

— Motorabfall. Ede Bahnhofsstraße-Dreiter Weg (Hajjel-bochplatz) fuhr ein Motorabfahrer, der von Eudenburg kam, mit einem Motorabfahrer zusammen. Der Motorabfahrer fuhr mit dem Kopf auf den Bordstein und zog sich eine klaffende Wunde über dem rechten Auge zu. Er wurde zum Arzt gebracht.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Mitteilungen der Sportvereine

Schiffsportclub in der „Neuen Welt“. Das erste Auto der Schiffsportclub fährt am Sonntag ausnahmsweise um 10 Uhr vormittags aus „Eicht Lubow“. Die Schiffsportclub kommen nach rechtzeitig, wenn sie dieses Auto brauchen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ersther. Die Kameraden aus den Abteilungen, die zum Sprecher eingeteilt sind, müssen morgen Sonntag, den 14. Februar, 11 Uhr, in der „Neuen Welt“ sein.

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Volkstanz für Selbstreife (Freireligiöse Gemeinde). Freigeistige Tanzabend am 14. Februar, nachm. 5 Uhr, im Uhlisch-Coal, Marthastr. 1. Vortrag und musikalische Darbietungen. Gäste willkommen. Jedermann freies Zutritt.

Deutscher Freireiterverband E. S., Sitz Berlin, Ortstr. Magdeburg. Bezirk Magdeburg: Am Mittwoch, dem 17. Februar, abends 5 Uhr, Bezirksversammlung in der „Egalia“.

Theater, Konzerte, Vorträge

Geographische Gesellschaft. Mittwoch, 17. Februar, 8 Uhr. Staatliche Hochschule Magdeburg, Am Krakenort 1: 5. Vortragsabend Prof. Dr. Schott (Zentrale Seewarte, Hamburg). Geographische Charakterbilder von einer Seereise (Sundabai). Rüstungsticker 1,00 Mk., Schiller 6,30 Mk.

Der Magistrat hat der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage auf Umgestaltung des Nordfriedhofs gemacht. Die unbändige Eucht, unbedingt einen alten Friedhof umzubauen, hat dabei bestimmt nicht gelehrt. Der Hauptgrund war, für hundert Arbeitslose eine zeitlang Beschäftigung zu schaffen. Die Arbeiten in dem alten Friedhof lagen nahe; die Liegezeit der Beisetzten in dem über 100 Jahr alten Gottesacker ist vorüber, die Anlage steht in der Gefahr, zu verfallen, wenn nichts getan wird; ihre jetzige Gestaltung — Befahrung usw. — macht aber die Pflege unrationell und kostspielig. Zweckmäßig auch unter dem Gesichtspunkt der spätern, bessern und billigeren Pflege ist die parkmäßige Umgestaltung des Friedhofs. Abgesehen davon, daß auch für die Gegenwartsleute ein gewisser Anspruch auf Berücksichtigung ihrer ästhetischen Bedürfnisse besteht.

Finanzwirtschaftlich gesehen, bedeutet das Projekt eine gute Chance für die Stadt. Mit verhältnismäßig geringem Aufwand bekommt die Stadt eine Anlage ausgebaut — die Arbeiten werden als Erwerbslosen-Fürsorge-Arbeiten ausgeführt —, und eine Anzahl Erwerbsloser erarbeitet sich die Anwartschaft auf Erwerbslosenversicherung. Kommt also aus der städtischen Wohlfahrtsunterstützung heraus. Das wären Gründe, die ehrliche und einsichtsvolle Kommunalpolitiker bewegen müßten, den Plänen zugustimmen.

Dazu konnten sich die großen bürgerlichen Politiker und ihre hervorragenden Zeitungen nicht aufschwingen — was eigentlich zu erwarten war. Wenn hat wohl in Magdeburg eine gute und sozial gerichtete Vorlage des Magistrats Verständnis gefunden in der bürgerlichen Presse und bei der Rechtsfraktion nebst ihrem Nazianhang?

Der Dreifache ging los. Verächtlichkeit, Entwürdigung eines heiligen Ortes, Störung der Ruhe teurer entschlafener Magdeburger usw. mit Heuchelei und ekelhafter Demagogie. Daß Friedhöfe umgebaut werden, ist nichts Neues. Auf dem Friedhof von St. Johannis werden heute Schweinerippen und Knoblauchmüsch verkauft; auf dem Friedhof von St. Jakob lärmen am Tage die Kinder — was ihr Recht ist —, am Abend gibt's Versammlungen von diskutierenden und pouffierenden Menschen. Das ist der Welt Lauf. Der Lebende hat recht.

Eine besonders große Sünde wurde darin gesehen, daß in einer stillen Ecke des Nordfriedhofs auch Fischwe aufgestellt werden sollten. Für alle Leute, die Handtauchen und andres darauflegen oder auch ein Spielchen darauf machen konnten. Die „Statistik“ wurden Kampfbücher. Man strich sie aus der Vorlage. Die Richter wollten im Plenum trotzdem gegen die Vorlage stimmen.

bezeichnet er Emanuel Kant. In allen Menschen gebe es zwei treibende Kräfte: zunächst den Drang zur Geselligkeit, das Charakteristische des Menschen als soziales Wesen, dann aber den Willen zum Individualtrieb, der jedem Menschen ein anderes Sollen gibt. Zwischen diesen beiden Grundbegriffen besteht ein dauernder Widerspruch im Menschen, den Kant als die „ungeheiligte Geselligkeit“ bezeichnet. Der Trieb jedes einzelnen sei der Schlüssel zur Schöpfung eines Werkes. Aber ein Volk, bei dem der Individualismus äußerlich stark ausgeprägt sei, habe sehr viele Kriege zu durchlaufen. Dies prägte sich gerade bei dem deutschen Volk sehr stark aus, bei dem jeder einzelne Mensch ein „Querhals“ ist. Aus diesen Grunde hätte es im Laufe der Jahrhunderte keine Einheitsreligion im Staat und Geist gegeben. Die heutzutage Geistes ist immer vom weltlichen und religiösen Prudenten umstritten gewesen.

Das Gesetz sei das tiefste Gesetz des Geistes. Die wahre Freiheit sei das Gesetz und das Gesetz sei die wahre Freiheit. Aus Einheit wärd das alte Recht aufgebaut gewesen. Aus der Freiheit entwickelten sich die Diktaturen, die immer mehr zur Herrschaft nach innen und außen herübertraten. Die militärische Disziplin leitet er völlig ab, da er sich davon auch keine Meinung vorbehält. Die konstitutionelle Demokratie, der Bürgerstaat, für den er sich einsetzt, könne nur gebildet werden und gedeihen, wenn das Volk zur freundschaftlichen und freundschaftlichen Disziplin erzogen würde.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Eicht. Große öffentliche Versammlung der Eichtener Front am Freitag, den 15. Februar, um 8 Uhr im „Reichen Haus“. Referent: Frau Kuntze, Vorsitzender des Bezirkes, Magdeburg. Eintritt 2 Pf. Bezirk Koch. Am Dienstag um 8 Uhr Bezirksversammlung bei Frau...

— Einem 50jährigen zum Gruß. Am Sonntag feiert in der Ecke des Klosters St. Augustin der alte Parteigenosse und frühere Richter Karl Lange in voller Rüstung seinen 50. Geburtstag. Er gebildet des alten Gewisses, weil er bis zu diesem Augenblicke immer das rechte Interesse für die Partei gezeigt hat. Seine lange Lebensdauer zu den Wenigen, die in den 50er und 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts in der Wilhelmstraße wohnen und gewöhnlich für die Partei gearbeitet haben. Er ist ein wahrer Arbeitsfreund war er am Werke. Trotz seines Alters hat er noch an den großen Parteiveranstaltungen 1929 in Hamburg und 1929 in Wien teilgenommen. Bis in die letzte Zeit hinein ist er bei allen größeren Versammlungen der Partei teilgenommen. Wir wünschen dem alten Parteigenossen, der sich bereits mit 12 Jahren im Kloster St. Augustin befindet, noch viele Jahre der Erhaltung seiner wertvollen Lebenskraft. Rückwärts möge er sich vor Augen halten, daß sein Leben im Dienste der Partei nicht vergeht.

— Spezialzettel der Magdeburger Winterhilfe. Für die Woche vom 15. bis 21. Februar ist von der Winterhilfe folgender Spezialzettel in Aussicht genommen: Montag: Mikroskopien mit Gabel und Jahn. Dienstag: Große Tücher mit Kinderspielzeug und Kaffee. Mittwoch: Gärtenbau mit Kirschen und Rosen. Donnerstag: Selbstschuß mit Gewehr und Kartoffeln. Freitag: Kirschenbau mit Kirschen und Rosen. Samstag: Große Tücher mit Kinderspielzeug und Kaffee.

— In alle Ecken der Provinz! Heute Sonntag, 10 Uhr, findet im „Rammert“, Al-Bühne 111, ein Konzertabend mit Schauspielen der Volkshilfe statt. Es werden geschmackvolle, geschäftliche Filme und Filme von Arbeiterbewegungen gezeigt. Für musikalische Unterstützung ist gesorgt.

— Wanderausschlag der J. M. Das aus über 40 Spielern bestehende Wanderausschlag der Arbeiterjugend im Generalkonvent der Arbeiterjugend veranstaltet am Sonntagabend 8 Uhr im Saal des „Königs-Jugendheims“ ein volkstümliches Konzert. Zum Vortrag kommen Solos aus alten, bekannten Opern. Eintrittsgeld für 30 Pfennig, Ehrenkarte 15 Pfennig sind am Sonntagabend zu haben.

— Ausstellungswagen der Firma Kunkel. Neue Verbe- besserung hat bei die Kunkel-Ausstellungswagen des Kunkel-Werkes hergestellt. Die neue Form kann durch den Umstieg im Jahre 1931 um über 20 Prozent steigen. Ganz ein erpro-

in einer elenden Hütte leben muß, die dann sich in ihrem Wesen ganz und gar ändert und versucht, dem Manne zu gefallen und ihm zu helfen, durch Arbeit den Lebensunterhalt zu verdienen, diese ganze Handlung ist schon so, als wenn der Weihnachtsmann seine Hand im Spiele hätte. Denn zum Schlusse wird die Königin, Tochter ja nun doch Königin und braucht nicht mehr im Glend zu leben. Aber sie ist jetzt auch ein anderer Mensch geworden und gefällt den Kindern besser als zu Anfang mit ihrer Oberflächlichkeit. Sehr gespannt waren die kleinen Gäste, auch die, die das Märchen schon kannten.

Der Winter als Eislieferant

Eiswagen rollen polternd seit einigen Tagen durch die Straßen der Stadt. Kleine Wägelchen mit Vanille- oder Speiseeis, mein, grobe grobe Bauernwagen, hoch beladen mit diesen Eisstücken, Schollen wie sie in Mengen auf der Elbe zutal treiben. Wer braucht Naturis?, der Zentner 25 Pfennig. Die Gemeinden der Umgegend bieten ihre Ware an. Vorläufig übersteigt die Nachfrage noch das Angebot. Hauptächlich die Brauereien sind froh, daß der Winter vor seinem Abschied noch einmal Ernst gemacht hat. Ihre großen geräumigen Eiskeller liegen schon lange leer, warten schon lange auf das Eis. Es wird sogar erzählt, daß der Preissteigerer den Wintererbruch vorherordnet hat, um den Brauereien endlich zum Preisabbau zu bewegen. Denn wenn der Frost nicht gekommen wäre, hätten draußen die Seen und toten Elbarne kein Eis geliefert. Die Brauereien würden im Sommer kein billiges Naturis gehabt haben, sondern nur das viele Male teure und bei weitem nicht so fertige und ergiebige Kunsteis.



Eisweis auf der Elbe.

Die Wagen werden in den eisbesetzten Gefäßen kugelförmig.

Jedenfalls gibt's jetzt Naturis in jeder Menge. Bald wird der Bedarf gedeckt sein. Aber heute und morgen und übermorgen noch sollen die baltischen Mitterwagen an mit ihrer Last von sechzig bis sechzig Zentner auf den Straßen. In langen Reihen stehen die Wagen vor den Brauereien an. Oft lauern sie auf der Straße. Sie drängen langsam nach, wenn ein leerer Wagen das Tor verläßt. Ein vollbeladener Wagen fährt ein, kommt auf die Waage, rollt weiter zur Luke, die in den tiefen Keller führt und dann höher in die Eisstollen in die hinteren, eilige Diebe. Zentner um Zentner. Die Können ruhig gesplitteln. Denn wenn frieren sie doch bald wieder zusammen.

Stimmungsbegeisterung Zentner sind heute hineingekommen, sagt der Kellermeister, als am Abend der letzte Wagen leer zur Straße hinaus rollt und das Gittertor hinter ihm einschnappt. Da ist wohl der Keller bald voll, frage ich er lächelt mitleidig und meint: „Bis zum Tage können die Wagen anrollen, ehe der Keller voll wird.“ So ist es hier, so ist es bei andern Brauereien auch. Und dann sind noch Pleiten und Pleiten, die Gelegenheit zum Festlegen haben, und nicht zuletzt die Eiswerke selbst, die sich alle mit der billigen, guten Ausstattung eindecken. Denn ist die Nachfrage noch groß.

Während der Nacht dem Schmelzen und veranlassen Gelingen die Arbeit nimmt, sie zum Teilen gelangt, übertrifft er hier den in der Umgebung der Stadt lebende Beschäftigten. Man kann in den Umkleekabinen mit den zur Eislieferung geeigneten Gewändern schon lange auf den Frost gewartet. Als er schließlich eintrat, sagen die Männer mit Blick und Haken hinaus zum See, gefühllos den Göttern Scherzreden in lauter Stimme und waren sich lebendige Beschäftigten gefunden zu haben, auch für die Gegenwart, die nicht zur Stelle war.

Auf dem See sieht man das Eis, einfach ein wie Karthausen und Hüben. Der Kleinermeister zum Beispiel macht im letzten Viertel seines Hauses an schräger Stelle ein großes nettes Loch, mit einer Reihe Stützen hinein und lässt dann die Schollen hinein, hast aus Gründen eines guten Abflusses und um nicht im Wasser mit Stützen zu stehen. Da hält sich der Eisblock in den Stunden hinein, dass keine eigenen Schritte, die er ausstreckt und die nun der Kleinermeister mit gelassenen Schritten nachsehen muß. So manchen es über die Mühseligkeit und den Lohn und es macht man es heute noch.

Ein oder Nichtsein?

Im 2. Vortrag seiner Vorlesung über die Arbeiterbewegung Prof. Dr. H. H. H. über die heutige Arbeiterbewegung. Im Vortrag seines Vortrags war er die Fragen auf, was heute, was heutiges Sein und was im Sinne der Zeit des Arbeiter, des heutigen Gedanken ist. Er ging davon aus, daß der Geist, der die Arbeiterbewegung durchdringt, das Bewusstsein eines Seins ist, nicht die weltliche, sondern die geistige. Er geht heute einem geistlichen Lebensgefühl über die Welt, das nicht nur ein geistliches Leben im Geiste, sondern auch in der Arbeit, in den weltlichen Dingen. Die weltlichen Dingen sind nicht nur geistlich, sondern auch weltlich. Die weltlichen Dingen sind nicht nur geistlich, sondern auch weltlich. Die weltlichen Dingen sind nicht nur geistlich, sondern auch weltlich.

Bereine und Versammlungen

Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter.

In der Generalversammlung der Ortsgruppe Magdeburg sprach Richard Meier vom Verbandsvorstand in Berlin über die 4. Notverordnung und deren Auswirkungen in arbeits- und tarifrechtlicher Beziehung. Der Redner führte aus, daß die Unternehmer am allerwenigsten mit der Notverordnung zufrieden seien. Die Wirtschaftsführer um Silberberg hätten im Jahre 1931 eindringlich die Forderung nach den Friedenslöhnen erhoben. Sie wollten überhaupt die Aufhebung der tariflichen Bindung. Die Gewerkschaften mußten verhindern, daß die Forderungen der Unternehmer in Erfüllung gingen. Wenn die Löhne durch die 4. Notverordnung zum Teil auf den Stand vom Januar 1927 gebracht sind, so müsse dementsprechend auch eine Preissenkung eintreten. Kann der Preisbildner seine Aufgabe nicht durchführen, dann würden die jetzigen Löhne nicht bis Ende April bestehen. Eine Entscheidung wird schon im März herbeigeführt werden.

Willke und Schüle in gaben den Geschäfts- und Kassenbericht. Die Ortsgruppe Magdeburg zählte am Jahresabschluss 2767 Mitglieder. Es ist gegenüber 1930 ein Rückgang von 48 Mitgliedern eingetreten. Erwerbslos waren 21,6 Prozent aller Mitglieder. Kurzarbeiter waren 27,7 Prozent zu verzeichnen. Im Jahre 1931 konnten verschiedene Tarifabschlüsse neugetätigt werden. Soweit eine Kündigung der bisherigen Tarifverträge erfolgte, sind sie durch die Notverordnung wieder in Kraft gesetzt. Die Lohnkürzungen durch die Notverordnung bewegen sich zwischen 5 und 15 Prozent. In der Lohnstreitfrage der Brauereiarbeiter ist eine Vereinbarung zugunsten der Arbeiterschaft herbeigeführt. Vor den Arbeitsgerichten waren zahlreiche Klagen zu vertreten. Es konnten für die beteiligten Mitglieder in den meisten Fällen wesentliche geldliche Erfolge gebucht werden. Die Jugendbewegung macht erfreuliche Fortschritte. Es war aber auch im Berichtsjahr festzustellen, daß einige Berufsangehörige sich für die Bildung der M.G.V.-Betriebszellen eingesetzt haben. Diesen Spaltem der Arbeiterschaft muß seitens der Mitglieder größter Widerstand entgegengekehrt werden.

Aus dem Kassenbericht ist zu entnehmen, daß für Unterhaltungen aller Art die Summe von 103 146,58 Mark ausgegeben ist, das sind 79 Prozent der Einnahmen aus Beiträgen. Die Verwaltungskosten betragen 6,9 Prozent der Einnahmen. Die Hauptkasse balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit 147 570,97 Mark. Die Lokalkasse hatte eine Einnahme von 43 596,34 Mark und eine Ausgabe von 30 357,31 Mark, so daß ein Kassenbestand von 13 239,03 Mark am Jahresabschluss vorhanden war. Zu Weihnachten wurden 785 erwerbslos und invalide Mitglieder unterstützt. An der Weihnachtsfeier nahmen an zwei Tagen über 1200 Personen teil. Schüle dankt allen Funktionären für ihre aufopfernde Mitarbeit. Auf Antrag der Revisoren wurde der Geschäftsleitung einstimmig Entlastung erteilt. Die Treue zur Organisation und das Gelöbnis zur Eisernen Front befandete die Versammlung durch ein Hoch auf den Verband.

Jahresversammlung des BdM.

In der gut besuchten Jahresversammlung des Zentralverbandes der Angestellten im großen Apolloaal ergriffte Verbandvertreter Bach den Geschäftsbericht für das Jahr 1931. Der Redner behandelte eingehend die Ursachen der Krise und ihre

Auswirkung in dem Magdeburger Wirtschaftsgebiet. Entlassungen im großen Maße verursachen eine Erwerbslosigkeit, die in keinem Vorjahre annähernd erreicht wurde. Trotzdem ist der Stand der Organisation fest geblieben.

Die Unterhaltungsleistungen für Stellungslose ist auf das fünffache gestiegen. In fast gleichem Maße stiegen die Streitfälle vor dem Arbeitsgericht, in welchen die Mitglieder durch den Verband vertreten wurden. Die Jugendarbeit hat unter der Krise nicht gelitten. Die Kaufmannsschule des Verbandes mit ihrer ausgedehnten Fortbildungsmöglichkeit konnte in vollem Umfange aufrecht erhalten werden und weisen sogar eine gesteigerte Teilnehmerzahl auf. Ein Zeichen dafür, wie gerade in ernster Zeit die Berufsbildung geschätzt wird.

Der Geschäftsbericht sowie der Kassenbericht und die Wahlen des Vorstandes ergaben eine lebhaftes Aussprache, in welcher die Arbeit der Organisation gewürdigt wurde.

Bund der technischen Angestellten und Beamten.

Der Bund hielt seine gut besuchte Monatsversammlung ab. Von der Abhaltung der ordentlichen Gantage im Reich wurde der schwereren Zeit halber abgesehen, denn die Notzeit zwingt zur Einberufung eines außerordentlichen Bundeskongresses zum 25. und 26. März in Berlin. Ein instruktiver und erschöpfender Vortrag des Gewerkschaftssekretärs, Kurt Otte (Magdeburg) über das Thema: „Aus der Praxis der Arbeitslosenversicherung“ nahm die Zuhörer fast zwei Stunden in Anspruch. Aus der reichen Fülle der Vorlesungen und Gelesen und der großen Erfahrungen auf diesem Gebiete konnte der Vortragende eine fesselnde Schilderung dieses umfangreichen Gebietes bringen. Es ist kaum glaublich, daß dieses Gelesen, augenblicklich wohl das meist in Anspruch genommene, so wenig bekannt ist. Die Folge der Unkenntnis dieses Gelesen für Arbeitsloswerbende ist natürlich eine unwürdige Belastung der Betroffenen. Eine Ussprache schloß sich dem Vortrage an. Der Vorsitzende der Ortsverwaltung Magdeburg, Ing. Greve, brachte noch interne Angelegenheiten zur Kenntnis und schloß die Versammlung mit dem Hinweis, als Gewerkschaftler sich der Eisernen Front zur Verfügung zu stellen und nach wie vor der Gewerkschaft die Treue zu wahren.

Einheitskurzschriftverein Magdeburg-Wilhelmstadt.

Die Jahreshauptversammlung konnte der Vorsitzende, Willi Herrmann, mit der erfreulichen Mitteilung eröffnen, daß trotz der Not der Zeit ein guter Aufstieg im Vereinsleben zu verzeichnen ist. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Mitgliederbestand des jungen Vereins fast verdoppelt. Otto Jacobs ergriffte den Kassenbericht, der der Zeit entsprechend befriedigend befunden wurde. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: 1. Vorsitzender Willi Herrmann, 1. Schriftführer Kurt Allenkirch, 2. Schriftführer Trude Wings, Kassierer Otto Jacobs, Beisitzer Hildegard Berlin und Ursula Bieler.

Stolze-Schreyßer Stenographen-Verein Magdeburg-Sudenburg.

Dem auf der Jahreshauptversammlung gegebenen Jahresbericht war zu entnehmen, daß der Verein auch im Jahre 1931 unentwegt für den stenographischen Fortschritt eingetreten ist. Bei den verschiedensten Wettbewerben des Verbandes, Bundes und Vereins gelang es auch diesmal wieder einer größeren Anzahl Mitglieder, auf schnell- und schönschriftlichem Gebiet gute Erfolge zu erzielen.

Wie wird das Wetter am Sonntag?



Stark bewölkt, zeitweise etwas Schnee.

Der ersten Welle maritimer Luft, die unserm Gebiet am Freitag eine Frostmilderung brachte, folgt eine zweite. Ihre Zufuhren mit Temperaturen nahe bei Null haben am Samstag früh die deutschen Küsten erreicht. Im Binnenland hat der Frost bei teilweise klarer Nacht noch einmal zugenommen. Im Westen und Süden Mitteldeutschlands sind vielfach Temperaturen von 10 bis 12 Grad Kälte aufgetreten. Der Brocken meldet heute früh — 14 Grad und eine Schneedecke von 19 Zentimeter Höhe. Die mildere Luft, die über das Nordmeer, Skandinavien, die Nord- und Ostsee südwärts fließt, macht sich in unserm Gebiet bereits durch Bewölkung bemerkbar. Sie wird langsam und unter Wärmeverlust in das Binnenland eindringen. In ihrem Bereich wird die Temperatur im mitteldeutschen Flachland um den Gefrierpunkt schwanken, auf dem Brocken ist mit Temperaturen zwischen 6 und 10 Grad Kälte zu rechnen.

Zu s i c h t e n: Westliche bis nordwestliche Winde, ziemlich stark bewölkt, zeitweise etwas Schnee, Temperaturen im Flachland bis nahe an Null ansteigend, auf dem Brocken 6 bis 10 Grad Frost.

Wasserstände

Ort	Stunde	Wasserstand	Veränderung
Hamburg	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Bremen	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Berlin	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Dresden	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Magdeburg	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Leipzig	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Erfurt	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Hannover	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Frankfurt	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Köln	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Aachen	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Münster	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Düsseldorf	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Wuppertal	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Essen	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Dortmund	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Bielefeld	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Münster	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Paderborn	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Hamm	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Lippstadt	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Soest	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Bielefeld	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Münster	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Paderborn	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Hamm	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Lippstadt	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Soest	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Bielefeld	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Münster	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Paderborn	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Hamm	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Lippstadt	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Soest	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Bielefeld	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Münster	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Paderborn	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Hamm	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Lippstadt	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Soest	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Bielefeld	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Münster	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Paderborn	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Hamm	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Lippstadt	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Soest	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Bielefeld	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Münster	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Paderborn	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Hamm	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Lippstadt	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Soest	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Bielefeld	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Münster	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Paderborn	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Hamm	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Lippstadt	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Soest	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Bielefeld	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Münster	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Paderborn	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Hamm	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Lippstadt	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Soest	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Bielefeld	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Münster	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Paderborn	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Hamm	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Lippstadt	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Soest	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Bielefeld	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Münster	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Paderborn	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Hamm	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Lippstadt	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Soest	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Bielefeld	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Münster	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Paderborn	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Hamm	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Lippstadt	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Soest	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Bielefeld	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Münster	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Paderborn	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Hamm	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Lippstadt	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Soest	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Bielefeld	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Münster	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Paderborn	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Hamm	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Lippstadt	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Soest	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Bielefeld	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Münster	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Paderborn	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Hamm	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Lippstadt	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Soest	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Bielefeld	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Münster	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Paderborn	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Hamm	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Lippstadt	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Soest	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Bielefeld	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Münster	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Paderborn	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Hamm	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Lippstadt	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Soest	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Bielefeld	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Münster	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Paderborn	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Hamm	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Lippstadt	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Soest	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Bielefeld	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Münster	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Paderborn	13.2	+0,02	—
	14.2	+0,02	—
Hamm	13.2</		

Schürzen-Schau

Berufskittel in la braunem Satin Größe 30 **8.45**
Größe 42 bis 48 **7.45**

Berufskittel Wickelform, 1. prima Water Jaspé, in blau und braun Größe 50 **4.35**
Größe 42 bis 48 **3.95**

Wickelschürze in modernem römischen Streifen Größe 50 **2.95**
Größe 42 bis 48 **2.65**

Backfischschürze einfarbig mit kariertem Besatz **0.75**

Knabenschürze in dunkeln Streifen, mit großer Tasche und Riemenarmatur Gr. 40 bis 50 **0.45**

Wickelschürze in blau und braun Water Jaspé Größe 50 bis 52 **2.95**
Größe 42 bis 48 **2.65**

Wickelschürze in la Doppeldruck Größe 50 **3.35**
Größe 42 bis 48 **2.95**

Wickelschürze in Kunstseide meliert blau und braun Größe 42 bis 48 **3.95**

Berufskittel in blau und grau, mit farbiger Garnitur, Größe 42 bis 50 **1.95**

Kinder-Hängerschürze in Zephir, mit Besatz, Größe 40 **0.45**
Je 5 cm 10 Pfennig mehr

Kinder-Hängerschürze mit Bindeband, in blau od. braun Zephir, mit apart. Garnitur Gr. 40 Je 5 cm 10 Pfennig mehr **0.80**

Wickelschürze in la blau/weiß gemustert Satin Größe 50 **5.75**
Größe 42 bis 48 **4.95**

Mod. Jumper-schürze **1.95**

Moderne Backfisch-schürze **1.50**

Auf Extra-Tischen im Erdgeschoß:
Frottier-Handtücher, Frottier-Badetücher zum Teil angestäubt, zum Teil mit gering. Webfehl. zu ganz besonders billigen Preisen!

billig und gut

Bücher, Zeitschriften, Musik- und Sprechapparate empfiehlt preiswert die Buchhandlung Volksstimme

BALKANIA-TROPFEN
Nährlicher, hochkonzentrierter bulgarischer Knoblauch-zwiebel-saft. Ein reines Naturprodukt, sind fast geschmacklos hergestellt durch eigenes Verfahren. Wirksam bei Arterienverkalkung, Herzleiden, hohem Blutdruck, Hämorrhoiden, Magen- und Darmstörungen, Nieren-, Blasen-, Gallen- und Leberbeschwerden, Zuckerkrankheit, Rheuma, Gicht, Ischias, Asthma, Krampfadern, Epilepsie, wie auch gegen Würmer. Versand durch Nachnahme pro Flasche 3.-RM (ca. 4 Wochen ausreichend), von JF zwischen an franko Zustand.
Sanitas-Produkte F. REBENTISCH / Magdeburg
Fürstenwallstraße 11, Postfachkonto: Magdeburg 3239

In jedes Haus gehört die illustrierte republikanische Zeitung **JRZ**. Jede Woche Donnerstags für 20 Pf. Buchhandlung Volksstimme

IHR VORTEIL
Ist es, wenn Sie sich heute für sich und Ihre Familienangehörigen eine

LEBENSVERSICHERUNG
abschließen. Niedrige Prämienätze, günstige Versicherungsbedingungen und größte Sicherheit bietet Ihnen die

VOLKSFÜRSORGE
Gewerkschaftlich - Gewerkschaftliche Versicherungsorganisation
Hamburg 5, An der Alster 57-61.

MAGDEBURG, HAFENSTRASSE 15b

La Chaiselongues
Sofas, Sessel, Stuhl-Regenstropfen, nur grandiose Stoffe, Arbeit handgeleitet, preiswert bei gepulvert. Gewinn.

K. Bencke,
1. Spezial-Fabrikant für Möbel, 1. pari.

Ch. Horowitz
Gewerkschaftlich - Gewerkschaftliche Versicherungsorganisation

Rüchen
Höbel-Lorenz
Pöterstraße 17.

Radio
Batterie- und Netz-Geräte aller führenden Marken in größt. Auswahl

Höbel-Lorenz
Pöterstraße 17.

Müller's
Spezial-Fabrikant für Möbel, 1. pari.

Zu bevorstehender Frühjahrs-Saison bitte ich die reparaturbedürftigen Fahrräder schon jetzt bringen zu wollen. Nur gute Arbeit, fachmännische Bedienung bei soliden Preisen wie seit Jahren bekannt.
Rich. Melchior Gustav-Adolfstr. 16
Telephon 241 38
Auf Wunsch evtl. Abholung

Wir liefern seit ca. 40 Jahren in guter Qualität zu niedrigen Preisen die neuesten Modelle

Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Küchen- und Einzelmöbel
Klubgarnituren
Klubsessel

in Mahagoni, Leder, Gobelin, Epinglé aus eigener Werkstatt in bester Verarbeitung

Rauch, Mook & Co.
Alter Markt MAGDEBURG Am Rathaus
- Besuchen Sie unsere 6 S. haufenster -

Erika auf keine Paten! Erster Schritt zu großen Erfolgen!

Albert Osterwald G. m. b. H.
Himmelsreichstraße 23

Tiermarkt
Meyer
Säher u. Reibers
Wieningmarkt
Geldmarkt
Salze 1800 Mark
ab 1. April

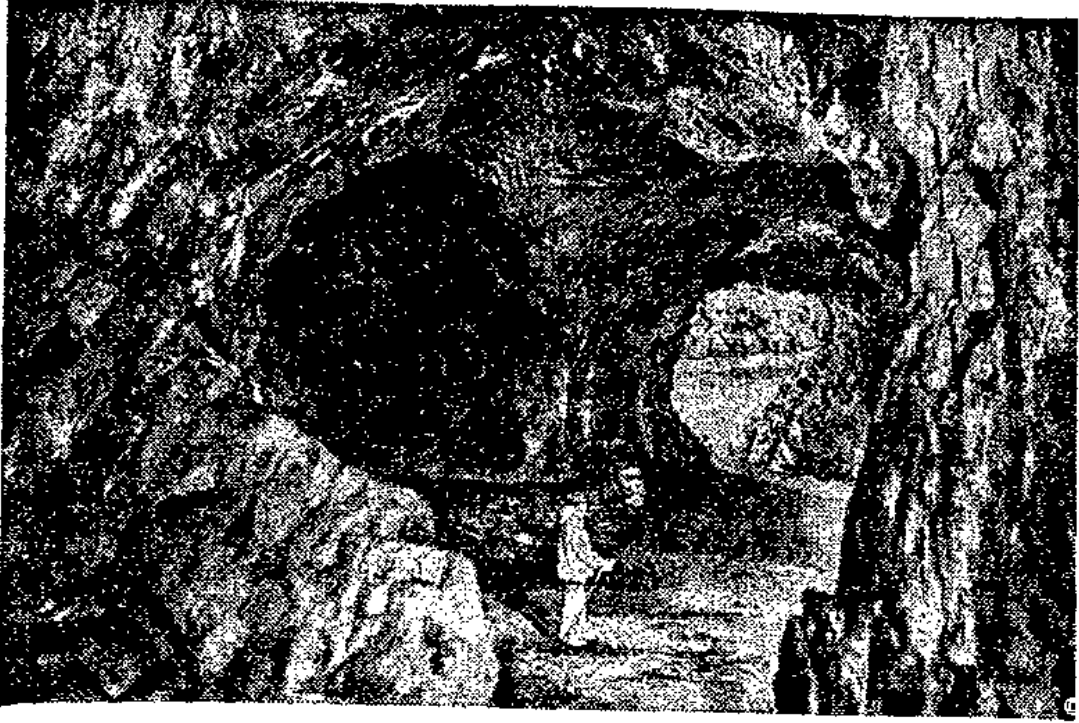
Lebensstellung!
Warenvertriebsfirma mit eigenen, mustergültigen Fabriken bedeutendstes Unternehmen dieser Art, welches Margarine, Tee, Kakao usw. in bestmöglicher Qualität unter Ausschaltung jeglichen Zwischenhandels in Verbindung mit günstig. Sparrmöglichkeit an Private frei ins Haus liefern, sucht an allen Plätzen, mit Ausnahme der Stadt Magdeburg,

Warenverteiler
Es kommen nur Männer und Frauen in Frage, die in eigener Kleinarbeit ihren Kundenkreis selbst werben und beliefern. Stetig auf dem Posten und ehrlich, sauber und best. beleuchtet sind. Kleiner, sauberer und lichter Kellerraum muß gestellt werden. Sicherheit ist nicht unbedingt erforderlich, da Kautionszahlung nach und nach vom Verdienst bei ehrlichen Bewerbern möglich ist. Wir bieten von Anfang an festen Wochenlohn und Provision. Bei Festanstellung monatliche Kündigung, Transportmittel stellen wir. Einarbeitung erfolgt. Schriftliche Angebote (kurzer Lebenslauf) befördert unter A. L. 1177 Rudolf Mosse Magdeburg.

Schallplatten billiger!
Lassen Sie sich in unserer Musik-Abteilung die ausgezeichneten, elektrisch aufgenommenen **Gloria-Platte 1.80 RM.** vorspielen

Buchhandlung Volksstimme

Total-Ausverkauf
wegen Geschäfts-Aufgabe!
Beginn am Mittwoch, dem 17. Februar d. J., vormittags 9 Uhr.
Preise sind Nebensache, da wir schnell räumen müssen!
Es kommt nur moderne Ware zum Verkauf, und zwar: Straßen-, Sport- und Smoking-Anzüge, Winter-, Übergangs- und Frühlings- u. Sommer-Kleidung, Herren- und Damen-Kleidung, Kleider, Mäntel, Ertelboson in Rosen- und Blau- oder Braun- und Schwarz-Kleidung, Windjacken, Winter-Joppen, Service-Kleidung, Trachten-Anzüge, Pullover. - Große Posten Anzugstoffe
Alles spottbillig. Nutzen Sie diese Gelegenheit. So was kommt nie wieder.
Rekord, Jakobstraße Nr. 2



Unterirdische Zaubertwelt

Partie aus der neu erschlossenen Heinrichssohle im Zinnerbergwerk bei Altenberg im östlichen Erzgebirge. In 85 Meter Tiefe ist hier ein neues Unter- tagegebiet mit 15 prächtigen Felsdomen erschlossen worden.

Des Arztes letzte Fahrt

Der Quakenbrücker Arzt Dr. Vater, der in der Nacht zu einem schwerkranken gerufen wurde, geriet mit seinem Auto infolge starker Vereisung der Straße vom Wege ab. Der Wagen stürzte in den Morroflanal.

Erst am Morgen wurde der Unfall bemerkt; Arbeiter sahen aus dem Kanal ein Wagenrad herausragen. Mit Hilfe von Landjägern wurde das Auto aus dem Wasser gezogen. Am Steuer fand man die Leiche des Arztes, der, nach den Spuren zu urteilen, vergeblich versucht hat, sich aus dem Wagen zu retten.

Frau und Kind und sich selbst erschossen

Der Polizeihauptwachmeister Dehmichen von der Schutzpolizei in Suhl in Thüringen erschoss seine Frau und sein Kind und tötete sich dann selbst durch einen Schuß.

Als Grund der Tat werden zerrüttete Familienverhältnisse angegeben. Dehmichen hatte in der Nacht zuvor noch Dienst getan.

Ein Revolver in Kindeshand ...

In Bochum-Werthe fanden fünf Kinder eines erwerbslosen Bergmannes im Bett ihres Vaters einen geladenen ungeicherten Revolver. Der fünfjährige Sohn farbete seinen jüngeren Bruder auf, gegen die Wand zu schießen. Das Kind drückte ab und traf den älteren Bruder in den Kopf. Der Schuß war tödlich.

Der Revolver besitzt, hat ihn also auch im Bett nicht sicher vor Kindeshand verborgen. Nebrigens ist eine solche Waffe ja auch gefährlich in der Hand des Erwachsenen.

Die ganze Familie umgebracht

Der schicksale Worb in einem Dorfe bei Agen in Südfrankreich ist am Donnerstag aufgeklärt worden. Der Besitzer des Bauerngehöfts, der sich am Dienstagabend zu einer Karnevalfeier in ein Nachbardorf begeben hatte, hat seine ganze Familie, Großmutter, Mutter, Frau, zwei Kinder und einen Onkel, umgebracht zu haben, weil sie ständig mit ihm Streitigkeiten gehabt hätten. Der Mörder hat das Geständnis ohne ein Wort des Bedauerns abgegeben.

Die Leiche seines Kindes ausgegraben

Auf dem Friedhof von Klosterfelde unweit Wandlitz bei Berlin fand man vor wenigen Tagen die vermissende Grabstätte eines vor drei Jahren verstorbenen Kindes. Der Sarg mit der Leiche war entfernt.

Der Verdacht richtete sich gegen den Vater, den 41 Jahre alten Tischler Adolf Mojsch, Anhänger einer religiösen Sekte, die sich „Prabodujo“ nennt. Er gab zu, die Leiche ausgegraben und am Morgen des 17. Januar in seinem Garten auf einen Scheiterhaufen verbrannt zu haben. Die Asche habe er sodann „in alle Winde“ verstreut.

Die Anhänger der Sekte „Prabodujo“, die wie jedes

Dogma einer Kirche auch jedes Gesetz eines Staates als für sie nicht bindend ablehnen, sind nur noch vereinzelt in Europa anzutreffen. Die meisten dieser Sektierer sind nach Kanada ausgewandert.

Jugendliche Räuberbanden

Junge Burschen, alle unter 20 Jahren, bildeten in Gunglburg in Schwaben eine Räuberbande. Zuerst wurde in einem außerhalb der Stadt liegenden Garten, der den Eltern des Anführers gehörte, ein Unterstand gebaut, der nahezu drei Meter tief in den Boden reichte, einen Ofen und Matraken enthielt. Die jungen Burschen und einige zu der Bande gehörende Mädchen hielten hier ihre Zusammenkünfte ab.

Bis hierher ist die Sache harmlos; der Bericht erinnert an die „Räuberbande“, die Bernhard Frank in seinem berühmten Roman schildert. Aber alles, was zur Ausstattung des Unterstandes benötigt wurde, wurde gestohlen. Auch vor Einbrüchen schreckte die Bande nicht zurück. Hühner und Gänse, sonstiges Fleisch und andre Nahrungsmittel waren in Hülle und Fülle vorhanden. Auch Giggurten fehlten nicht.

Der Zimmermannslehrling Karl Baegner, der Sohn ehrbarer Eltern, brach mit der Bande in eine Villa ein und entwendete einen Photographenapparat. Als er von der Polizei verurteilt wurde, nahm er sich sein Vergehen so zu Herzen, daß er sich nach Beendigung des Verfahrens in den Donau-Auen in der Nähe seiner Arbeitsstätte durch Erhängen das Leben nahm.

Die Polizei von Göttingen nahm eine aus vier Lehrlingen zwischen 14 und 17 Jahren und neun Schuljungen bestehende Diebsbande fest. Die Bande hat eine große Reihe von Keller- und Einsteigdiebstählen auf dem Kirchhof, bei denen hauptsächlich Lebensmittel und Getränke gestohlen wurden.

Die Polizei hatte zuerst angenommen, es handle sich um eine Einbrecherbande aus einer benachbarten Grafschaft, bis sie feststellte, daß der Malerlehrling Lecht, der sich „Fürst der Diebe“ titulieren ließ, eine Bande jugendlicher Räuber organisiert hatte.

Für ihn gibt es keine Miegel

Ein Mann, der offenbar mit einer leidenschaftlichen Antipathie gegen verschlossene Türen zur Welt gekommen ist, ist der bereits zweieinhalbmal bestrafte und noch nicht dreißigjährige Einbrecher Spieder alias „Freiher von Witgenheim“. Er bricht ebenso gern in Privatwohnungen ein, wie er aus Gefängniszellen ausbricht. Kürzlich war er vom Kieker Schöffengericht wegen 77 Einbrüchen und Diebstählen zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Grund genug für ihn, in einer der letzten Nächte einen Ausbruchversuch aus dem Kieker Gefängnis zu unternehmen, der nur durch einen Zufall mißglückte.

Spieder, der bereits einmal im September 1930 mit einem andern Strafjüngling, als ehrbare Hauswerker verkleidet, am helllichten Tage aus dem Gefängnis entronnen war, war es bereits wieder gelungen, sich aus seiner Zelle zu befreien, indem er mit einem

heimlich angefertigten Dietrich die schwer verschlossene Zellentür öffnete. Da er aber durch die Anknüpfung eines Gefangenentransportes gestört wurde, flüchtete er auf den Boden des Gefängnisses, wo er sich versteckte. Als ein Beamter zufällig die Zelle entdeckte, begann sofort ein eifriges Suchen und der Ausweiser wurde bald aus seinem Versteck herausgeholt.

Spieder ist wohl eine der abenteuerlichsten Gestalten, die je vor deutschen Gerichten gestanden haben. Fünfmal ist es ihm bereits gelungen, aus deutschen Gefängnissen und Straf- anstalten zu entfliehen. Als der Staatsanwalt in der Verhandlung vor dem Schöffengericht gegen ihn fünfzehn Jahre Zuchthaus beantragte, lächelte Spieder nur und erklärte, es habe keinen Zweck, ihn zu beurteilen. Seine „überlegene Intelligenz“ werde doch siegen. Ob er sich dessen wirklich noch so sicher war? —

Aus Salabans Vergangenheit. Der in Berlin verhaftete Falschgeldfabrikant Salaban hat, wie jetzt festgestellt worden ist, vor acht Jahren auch in Frankfurt Betrügereien verübt. Salaban, der sich damals noch „Meißner“ nannte, war von Hamburg aus mit verschiedenen Frankfurter Gymnasialen in Verbindung getreten, um für Schüler der Anstalten Nordlandfahrten zum Preise von 110 Mark zu vermitteln. Aus den Fahrten wurde aber nichts, da Salaban sich mit den überhandten Geldern aus dem Staube machte.

Der Naturalzirkus. In Insheim in der Pfalz veranstaltete der Direktor eines Wandzirkus im Hinblick auf die allgemeine Wirtschaftslage eine Veranstaltung gegen Naturalleistungen. Ein Logenplatz kostete einen Sack Gaser, der Sperrzins ein Bündel Sen, alle übrigen Plätze kosteten je zwei große Dindeln. Die Vorstellung war fast ausverkauft.

Ein Sparkassendirektor kommt ins Zuchthaus. Vom Gericht in Verdun an der Mosel wurde nach zehnjähriger Behandlung der Verdener Amtsparquassendirektor Fehling, der der Unterschlagung von 20 000 Mark beschuldigt wurde, entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts wegen Untreue, Bestechung, Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Drei Brüder ertrunken. Auf dem Dorfschiff von Büdingen im Landkreis Lüneburg brachen drei Söhne eines Hofbesizers auf dem Eise ein und ertranken. Die Knaben waren drei, neun und elf Jahre alt.

Wieder Falschmünzer verhaftet. Die Polizei hat in Neustadt bei Waaken in Sachsen eine fünfköpfige Falschmünzerbande verhaftet. In der Werkstatt, die sich in einem Neustädter Gasthof befand, wurde umfangreiches Material beschlagnahmt, unter anderem wurden zahlreiche Platten und Wangen mit 100 Mark-Scheine gefunden. Man fürchtete, daß falsches Geld von ihnen schon in Umlauf gebracht worden ist.

Auf der Seebe zusammengefahren. Der Hapag-Dampfer Orinoko ist am Donnerstag auf der Seebe von Cherbourg mit einem kleinen französischen Dampfer zusammengefahren, der eine Sabotage erlitt. Der Orinoko zog sich ein großes Loch am Bug in Höhe der Wasserlinie zu und mußte seine Reise unterbrechen. Er wird wahrscheinlich gezwungen sein, die Reparatur an Ort und Stelle in einem Trockendock vornehmen zu lassen.

Mord und Selbstmord aus Eifersucht. Der 40 Jahre alte Kurt Richter aus Leipzig hat in Konstantz die 30 Jahre alte Tänzerin Hedwig Salmon erschossen, sich dann die Pulsader geöffnet und sich erhängt. Das Motiv der Tat ist Eifersucht.

105 Jahre alt. In Baumbach im Westerwald feiert der Landwirt Peter Schupp seinen 105. Geburtstag. Schupp ist noch sehr rüstig.

Beim Tanzvergügen erstochen. In Schienfeld bei Geelen in Holland kam es im Verlauf eines Tanzvergügens zu einem blutigen Streit. Ein 18jähriger Deutscher wurde durch Dolch- stiche ermordet. Die Täter, ein Deutscher und ein Niederländer, konnten von der holländischen Polizei ermittelt und verhaftet werden.

Photographieren für Straßenwärter. Sämtliche Landstraßen- wärter des USA-Staates Kansas wurden mit photographischen Apparaten ausgerüstet. Die Beamten wurden beauftragt, sämtliche ihnen zu Gesicht kommenden Unfälle im Bilde festzuhalten, da bei allen bisherigen Unfällen in Kansas der Staat wegen des angeblich durchweg schlechten Straßenzustandes von den Verurteilten Schadensersatzpflichtig gemacht worden war.

Lederjacken eigener Anfertigung Qualitätsware Motorfahreranzüge von 6.50 RM. an Leder- Handschuhe Auto- Brillen P. Dalichow Kantstr. (Ecke Bahnhofstraße) und Schwibbogen 1

Schloß Bärenburg

Roman von Hermynia zur Mühlen. Copyright by Mundus-Pressbüro München.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie verließen zu dritt die Bibliothek. Oben angelangt, schob Vikran Lou in ihr Zimmer und verließ dann Daniela, die eben eintreten wollte, den Weg.

„Ich verbiete dir, meine Zimmer zu betreten.“

„Weßhalb?“

„Weil du eine Bestie bist.“

„Krampf nicht auf, liebe Vikran. Auch du wirst noch aus Telephon gerufen werden.“

„Meinetwegen. Ich weiß, was du gegen mich ausführen willst. Aber es stört mich nicht.“

„Glaubst du, daß deine Stellung hier verbessert würde, wenn die andern wüßten, daß...“

„Glaubst du, daß sie gern mit einer Expreßerin verkehren würden?“

Daniela suchte die Achseln.

„Ist es nicht komisch: ein Haus voll ehrbarer, geachteter Menschen, und jeder von ihnen hat etwas zu verbergen?“

„Außer dir, wie?“

„Außer John, der wahrscheinlich in der Wall-Strasse eine Menge Leute ruinieren hat, und Theobald.“

„Was willst du eigentlich erreichen?“

„Das wirst du schon sehen.“

„Daniela, ich bitte dich, laß Lou aus dem Spiel. Die andern können sich dir aus. Aber die arme kleine Frau ist wirklich schon unglücklich genug.“

Daniela lächelte.

„Ausgeschlossen, mit ihr kann man am liebsten fertig werden.“

„Daniela, wenn Lou etwas geschrieben...“ Vikrans Stimme klang weich und süß wie immer. „Ich sehe hinter ihr. Vielleicht erkundigst du dich bei Theobald, auf welche Art er sich eigentlich in der Nacht nach jenem Wahnsinnsabend die linke Hand verletz hat. Du erkennst dich doch, daß er eine Woche mit verbundener Hand herumging?“

Vikran lächelte ihre Cousine an und flüsterte:

„Nimm dich in acht. Tom Callahan war der beste Schütze in der ganzen britischen Armee, und wir haben viele Stunden damit verbracht, mit dem Revolver ins Ziel zu schießen.“

Frau Amalia kam mit Gustav an den beiden vorbei.

„Die liebe Vikran“, bemerkte sie zu ihrem Garten, „hat wirklich ein Gesicht wie ein Engel. Die kann keiner Fliege was zuleide tun.“

Der geheimnisvolle Wahninnige, der irgendwo eine Telephonzelle unsicher machte, schien noch immer nicht eingekerkert zu sein.

Auf Schloß Bärenburg schritten in allen Apartments die Telephonkabel wie verrückt, und die Menschen, die den Hörer ans Ohr hielten, erschauerten, begannen zu zittern.

Das Vergste war, daß keiner seine Sorgen und Kummer- nisse einem andern anvertrauen konnte. Jeder mußte verstanden, allein damit fertig zu werden.

Auch die Postkutsche war für die meisten zu einer Stunde der Angst und des Schreckens geworden. Alle stürzten sich auf die Postkutsche, jeder wollte sie öffnen, die Verteilung der Briefe übernehmen, und kaum ein Tag verging, ohne daß der eine oder andre hastig einen Brief unter seine übrige Post geschoben oder verschachtelte, ihn unbemerkt in seine Tasche gleiten zu lassen.

Gatten die ersten Gespenster, die Schloß Bärenburg unsicher gemacht, fürchteten unter den Bewohnern herbeigerufen, so brachten diese andern, die sich, höchst ungeistlich, der Post und des Telephons bedienten, Grauen und Verzweiflung mit sich. Sie kamen nicht aus einem fraglichen Jenseits, aber sie entstiegenn dennoch einem Grab, in das die von ihnen Verfolgten nie einzufingern hatten, in der Hoffnung, daß es für sie keine Auferstehung gebe. Menschen, die voller Stolz auf ihre Ehrbarkeit und Unantastbarkeit pachteten, blickten schauernd in die Vergangenheit zurück, die jeden Augenblick durch eine Laune ihres rätselhaften Reingeters vor den andern enthüllt werden konnte.

Die Wirkung dieser quälvollen Tage war bei den Betroffenen verschieden. Frau Hildegard wurde immer sanfter und milder. Seit ihren Brauttagen hatte der Major sie nicht mehr so liebevoll und nachgiebig gesehen. Als sie einmal das eine Stubenmädchen in den Armen des Schaufeuers überraschte, sprach sie nicht, wie das sonst ihre Art war, von der Unmoral der unteren Stände, sondern meinte nur mit einem wehmütigen, nachsichtigen Lächeln: „Mein Gott, sie sind jung. Alle Menschen haben ihre Schwächen. Wir dürfen uns nicht zum Richter über unsre Nebenmenschen machen.“

Aber auch mit dem Major ging eine seltsame Wandlung vor sich. Er überraschte alle, indem er eines Tages beim Diner unvermittelt den kessigen Anspruch tat:

„Es gibt Juden und Juden;“

Und nach einer Weile hinzufügte:

„Einige jüdische Familien leiten ihren Stammbaum bis zum König David zurück. Man kann sie getrost, ohne seinen Heberzeugungen untreu zu werden, als wahre Aristokraten bezeichnen.“

Gustav Ziegner lächelte. Mit der Zeit würde es ihm noch gelingen, aus dem Vetter einen guten Republikaner zu machen. Antieinend hatte seine Verebamkeit den Major überzeugt. Und

er sah schon im Geiste, wie die verhasste schwarzweißrote Fahne verschwand, um einer schwarzrotgoldenen Platz zu machen. Der arme Gustav aber bedurfte eines derartigen Trostes, denn auch in seine zufriedene Seele waren Zweifel und böse Klänge eingezogen. Sahen die Lektüre der „Teruellen Untreue der Frau“ hatte ihn erschüttert. Nun bestellte er sich allerlei Broschüren über dieses Thema und studierte sie mit jenseitigen Geiste. Besonders die eine, die den Titel trug: „Welches sind die Zeichen, an denen der Fremant die Untreue der Gattin erkennt?“ beunruhigte ihn. Er machte sich Notizen in das schwarze Wachsleimwandheftchen, das er immer bei sich trug. Was sie dann halb laut:

„Du, hm. Das zehnte Ehejahr ist das gefährlichste... Wir sind seit zehneidreizehn Jahren verheiratet.“

Er blühte nach der kleinen Frau Amalia, die, an einem Kimerstrumpf sitzend, auf dem Sofa saß.

„Amalia, sag, fühlst du romantische Wünsche? Empfindest du“, nun las er weiter aus der Broschüre, „die Sehnsucht nach neuen Anarmungen, einem neuen Liebesglück?“

„Ich weiß es, Gustav, ein bißchen Zärtlichkeit schadet nie.“

„Ha! dachte Gustav, eine ausweichende Antwort. Er notierte weiter.

„Schlaflosigkeit, Mangel an Appetit!“

Weißer fiel ihm die Erinnerung aufs Herz, daß Frau Amalia seit der Reise nach Frankfurt nur noch Gemüse und auch das in den allergeringsten Portionen aß, und daß sie, statt wie sonst bis neun Uhr im Bett zu liegen, bereits um sieben Uhr aufstand.

„Die Koketterie und Gefallsucht erwacht von neuem“, las er weiter.

Ja, Frau Amalias Röde waren kürzer geworden, sie tat verunreinertes Padeßal in die Wanne, sie benutzte allerlei Cremes und Gesichtsmayen und trug Wäsche, über die seine Wirtinauer Geschäftsfreunde die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen hätten.

Gustav betrachtete seine Frau. Eigentlich war sie noch hübsch, besonders jetzt, da sie zuweilends schlanker wurde.

Er seufzte tief und schlug das Notizheft zu. Dann begab er sich in sein Rauchzimmer und studierte, wohl zum hundertsten Male, drei anonyme Briefe, die er in den letzten Tagen erhalten hatte. Sie waren äußerst kurz. Im ersten stand:

„Beobachten Sie Ihre Frau!“

Im zweiten:

„Ihre Frau betrügt Sie!“

Im dritten:

„Wissen Sie, wer Wubi-Abphonje ist?“

Gustav mußte es nicht. Er litt und qualte die kleine Frau Amalia. Er litt und wurde immer unausstehlicher.

(Fortsetzung folgt.)

Geschichte der Woche

Das Arbeitsbuch

Von Alexander v. Sacher-Masoch.

Diesen Menschen traf ich vor kurzem in einer Gesellschaft. Beide fühlten wir uns nicht sonderlich heimisch, beide gingen wir früher fort, durch Zufall gemeinsam. Die Geschichte, die er mir in einem kleinen Café später erzählte, drang nicht in die Öffentlichkeit, beschäftigte nicht die Meisten der Reporter. Dennoch ist, was ihm widerfuhr, darum nicht weniger wert, von vielen Menschenherzen erlebt und empfunden zu werden.

„Wissen Sie, ich mag diese lärmenden Gesellschaften nicht, die so wenig in unsre Zeit passen. Als junger Anwalt, der sich gerade in seinem ersten nennenswerten Prozeß die Sporen verdient hat, kann ich mich aber diesen Verpflichtungen leider nicht ganz entziehen. Menschliche Beziehungen entstehen selten aus solchen Zusammenkünften. Sie werden mir zugeben, daß es nicht genügt, gleiche Interessen zu haben, um Freundschaft oder nur Sympathie für einander zu empfinden.“

Dieser Mensch — er war Rechtsanwalt, wie er selbst erwähnte — sah mir gegenüber und machte einen sehr guten Eindruck auf mich. Er war ausgezeichnet gekleidet, das heißt, sehr einfach, seinem innern Gesicht entsprechend. Seine Hände waren schlank, und er bewegte sie ruhig und grazios, wie Frauenhände. Die Haare dunkel, die Augen von einem hellen, klaren Grau und ein wenig von dem Schleier eines kleinen Traumes überdeckt, den manche Menschen zeitlebens nicht abzuschütteln vermögen, auch nicht in ihren wachsten Stunden.

„Wir sprachen dort“ — mit einer leichten Bewegung wollte er das gastfreie Haus andeuten, das wir vor kurzem verlassen hatten, — „von Dingen, die man in der Vergangenheit verläßt und an die man später oft denken muß, wie an für immer verlorne, aufgehobene Schätze. Da wurde ich auf Sie aufmerksam. Ich glaube, Sie werden meine Gesächte verzeihen. Wollen Sie sie hören?“

„Ja“, sagte ich.

Vor ein paar Tagen hatte ich geschäftlich im nördlichen Hundstun zu tun, und nach Erledigung meiner Arbeit zeigte mir der neuberufene junge Direktor seine Schätze, die in vielen Sälen aufbewahrt waren, mit folgenden Worten:

„Ich bin gerade dabei, Inventur zu machen. Tatsächlich hat vielleicht kein Warenhaus ein so vollständiges Sortiment an Regenschirmen, Stöcken, Kissen, Handtaschen und Sandhähnen, wie wir.“

Ich mußte ihm recht geben beim Anblick dieser unermeßlichen Vielfalt an verlornen Gegenständen größern und geringern Wertes. Auf meiner Wanderung kamen wir in einen kleinen Raum, der in einem alten Flügel des Gebäudes lag. Der Raum war gewölbt, ein großes, vergittertes, aber schon ziemlich erblindetes Fenster erblickte ihn nur dürrig.

„Das sind meine Antiquitäten“, sagte der junge Direktor lachend zu mir. „Sie finden hier Gegenstände, die seit zehn und zwanzig Jahren unangehört da lagern und die, weil sie zum großen Teil nicht den geringsten Verkaufswert vorstellen, vielleicht auch einer selbstlosen Pietät meines Vorgängers zufolge, als Kuriositäten hier versammelt sind. Man könnte eine Ausstellung daraus machen: Verlorne aus drei Jahrhunderten.“

Ich sah nicht genau, was da alles angehäuft war, wie gesagt, es war düster im Raum, und man konnte nur deutlich erkennen, was in nächster Nähe lag. Alte Reliquien, Fundamente, Schüssel, Schälchen, einzelne Sandhähne, Silber, rötliche Tischmesser, verbogene Zigaretten.

Der junge Anwalt schwingt einen Augenblick. Dann hob er den Kopf und sah mich an, aber es schien mir, als blühte er durch mich hindurch in eine mir unbekanntere Ferne.

„Haben Sie es schon einmal erlebt, daß Sie nach vielen Jahren angestrengten, von Kämpfen und Enttäuschungen zerrissenen Lebens in das Haus oder in die Stadt Ihrer Kinderjahre heimkehrten? Das muß ein großes Erlebnis sein. Ich, wissen Sie, habe meine Eltern früh verloren und kam selbst unter fremde Menschen. Nur wenig fand ich an die Vergangenheit. Aber davon will ich erzählen.“

Wenig hatte ich mit der Vergangenheit gemein, aber als ich dort im Gemälde vor dem letzten hinstand, der letzten Gemäls wand, befällig mich ein lange nicht empfundenes Gefühl. Ich hätte mich nicht, es können zu sagen: Es war Sehnsucht, Sehnsucht nach einer Erinnerung, die ich nicht haben konnte, weil mir die Kindheit gestrichelt hat, die das Leben der meisten kleinen Menschen beginnt. Die Sehnsucht, Sehnsucht zu erwinden, wenn Sie wollen. Das alles war kein Zufall. Seit jenem Erlebnis — es liegt erst wenige Tage zurück — glaube ich an Vortimmung. Denn hören Sie, was mir widerfuhr.

Während der neue Direktor von den Wertvollsten eines Dinges herab, sprach ich meine Hand aus und ergab mir ein kleines, dünnes Schälchen, das zwischen auf einem Tische von Stein und Porzellan lag. Es war ein kleines, gelbes, ein Korndel mit einem Überzug, sehr zerklüftet, mit abgegriffenen Stellen. Als ich es ansehend, sah ich vergilbte, unregelmäßige Kerker zwischen meinen Fingern. Ein Arbeitsbuch. Das Buch einer Dienstadt, ausgefüllt im Jahre 1911. Ich erinnere es von hinten durch. Es war ihre letzte Stelle — einsehend, als ich das Buch vorlesen sollte, Landgerichtsdirektor Friedrich. Nichts, nichts, keine Führung, kein Heiß und anhänglich. Nichts, nicht, kein Jahre — wie die Worte sind. Der Richter, ein Oberstaatsanwalt, Richter über Jahre. Dann im

einer Wäscherei tätig. Und dann, noch früher, auf einem Landgut in Brandenburg. Ich sah starr auf das Buch herab, und meine Hand zitterte. Denn hier und da hatte sie selbst Bemerkungen auf den Rand geschrieben, in ungezügelter Handschrift. Mein Herz begann heftig zu klopfen. Ich hatte das erste Blatt des Buches noch nicht umgeschlagen, den Namen der alten braven Magd noch nicht gesehen. Ich wußte, sie war schon tot. Ich schloß das Heftchen und sagte mit großer Anstrengung, gleichgültig zu scheinen:

„Überlassen Sie mir das Buch, Herr Direktor“, — ich lächelte — „als Erinnerung an Ihre Antiquitäten-Sammlung.“ Ich empfand große Angst, daß er es nicht tun würde, denn das Buch war für mich ein unerreichlicher Schatz. Doch er sagte freundlich:

„Aber gern, nehmen Sie nur immer mit, was Ihnen gefällt. Hier wird ehnehin bald graß reine gemacht.“

Ich dankte. Ich hatte es plötzlich eilig. Ich trat auf die Straße, fuhr heim und schloß mich in mein Zimmer ein. Ich nahm das Buch zur Hand, das erste Blatt. Hier stand es: Emilie Merkel. Wissen Sie, wessen Schrift es war? Ich habe genug in Kösteln geirrt, und vielleicht, ja wahrscheinlich, berührt Sie das alles nicht so nah, wie es mich berührte. Es war die Schrift meiner Großmutter.

Es bleibt mir sehr wenig zu erzählen. Vor allem: Ist das nicht wunderbar? Einmal hatte sie das Buch verloren. In dieser Stadt, auf ihren Gängen, die sie für andre Leute besorgte. Sie war nicht mehr jung damals, ihre Hand zitterte vielleicht, das Buch entglitt ihren Fingern, und heute finde ich es wieder. Und aus geheimen Tiefen meines verklärten, von fremden Menschen verriegelten Bewußtseins, brach der Strom lebendiger Erinnerung hervor. Ich weiß nicht, ob Sie verstehen, was das bedeutet. Ich bin nicht mehr ein Mensch, der seine Angehörigen kaum gekannt hat, der in der Fremde aufwuchs, der nur Erholung in der Arbeit fand. Menschen haben geliebt, die mit dem Seherauge der Liebe mich schon damals dort haben, wo ich heute stehe, mich kannten, wie ich heute bin. Meine Mutter war ein unheilbares Kind. Ich erwinne mich ihrer kaum. Die Eltern starben, als ich vier Jahre alt war. Meine Erziehung übernahm der Staat. Von meiner Großmutter wußte ich nur, daß sie irgendwo lebte, einmal im Monat schrieb sie mir einen Brief. Diese Briefe konnte ich nur schwer entziffern. In großen Zeitabständen besuchte sie mich. Sie kam stets mit einer kleinen Handtasche an, brachte mir Kuchen, selbstgebackene Handtäusche und Kekswärmer mit. Stets trug sie schwarze Garnhandschuhe bei ihren Besuchen. Ich weiß heute, daß sie es vielleicht tat, um mich ihre schwierigen

Hände nicht sehen zu lassen. Sie sprach wenig, sah mich lange an, und ich fühlte mich oft unbehaglich in ihrer Nähe. Damals war sie schon alt, ihre Nase trat scharf aus dem eingefallenen Gesicht. Ich wußte nicht, daß sie für andre Leute arbeitete. Einmal kam die Nachricht von ihrem Tode. Als ich aus der Anstalt kam, teilte man mir mit, daß mir meine Großmutter fünfhundert Mark hinterlassen habe, und mit diesem Gelde begann ich zu studieren. Wissen Sie jetzt, was für mich dieses Arbeitsbuch bedeutet, das ich fand? Ich weiß, daß ich geliebt wurde. Und es ist schwer, nicht mehr wiederzuleben zu können.

Eines Tages kommt die Vergangenheit, die man nicht gelebt hat, zu einem, und der Schmerz um Verlorne weilt uns erst zu Menschen.

Glauben Sie mir, ich lebe erst seit wenigen Tagen.“

Es war spät geworden. Wir verließen das Café. —

Die Wunderheiler von Alt-Ceylon

Alle Erzeugnisse der modernen Heilkunde würden in den Schatten gestellt werden, wenn sich die Taten der alten Wunderheiler von Ceylon als wahr erwiesen, die eine jetzt zu Kaody auf der Insel Ceylon stattfindende Ausstellung zum Gegenstand hat. Wird doch sogar behauptet, daß diese Heiler der alten ajurbedischen Kultur imstande waren, einen menschlichen Kopf vom Körper zu entfernen und dann wieder an Ort und Stelle zu setzen, ohne den Tod des Operierten herbeizuführen. Unter den Ausstellungsgegenständen befinden sich elfenbeinerne ärztliche Werkzeuge, die vor Hunderten von Jahren benutzt wurden, Sphären für die Verabreichung von Heilmitteln unter der Haut, handgeschliffene Brillen und mehr als tausend verschiedene Arten von Heilkräutern. In ihren Verjüngungsmethoden verfahren diese alten Wunderheiler viel einfacher als die moderne Chirurgie. Als der einfachere Weg, ein langes Leben zu erringen, wird das strenge Nachdenken empfohlen. Man hatte sich die geheimnisvollen Lehren der Mönche von Tibet zum Muster genommen, und in den ärztlichen Schriften wird angegeben, daß jemand, der sich ganz von der Welt abschneidet und sich nur dem Nachdenken widmet, es bis zu einem Alter von 700 Jahren bringen könne. Nach den ärztlichen Anschauungen des alten Ceylons ist das Fleischnessen eine höchst gefährliche Sache: zu Anfang habe es nur drei Krankheiten gegeben, von denen der Mensch befallen wurde, aber seit er sich dem Fleischnessen zugewendet habe, sei die Zahl dieser Leiden auf 98 angewachsen. Für alle diese Krankheiten werden in den heiligen Schriften der Heiler Heilmittel angegeben. Die Herstellung von Brillen erfolgte mit großer Kunstfertigkeit. Gegenwärtig sind nur noch zwei Männer auf der Insel, die diese alte Kunst ausüben verstehen; sie zeigen sie auf der Ausstellung. Die „Gläser“ werden aus Steinen hergestellt, die in der Nähe von Anuradhapura gefunden werden, und diese Steine werden mit einer Art Diamantstaub geschliffen, und zwar so vorzüglich, daß dadurch Linsen erzeugt werden, die es mit unseren Brillengläsern aufnehmen können. Rüstige Tage werden für das Schneiden und Schleifen eines Paares solcher Linsen gebraucht. Die Ausstellung auf Ceylon soll das Interesse der Bevölkerung an dieser uralten Heilkunst beleben, der man auch für die Gegenwart noch Bedeutung zuspricht. —

Ein Cranach entdeckt

Unter einigen Gemälden, die der Karlsborger Kirche vor einigen Jahren von Mitgliedern der Gemeinde geschenkt, befand sich auch ein recht nachgelassenes Gemälde, das die Aufmerksamkeit des Varmers erregte. Dem Varmers nach mußte es sich um ein sehr altes Bild handeln: das Signum des Malers war nicht mehr zu erkennen. Der Varmers brachte das Bild nach Berlin, wo es auf Veranlassung des Geheimrats Max J. Reichländer, dem Leiter der Staatlichen Gemäldesammlung, einem Restaurator übergeben wurde. Dabei stellte sich zur großen Überraschung heraus, daß es sich um ein Werk Lucas Cranachs — des Ältern 1472—1533 — handelte.



Was der berühmte englische Maler Hans Holbein der Jüngere, die in Cranachs Werk komponieren wurde, unter die Farben wieder ausgeführt hat. Das Bild zeigt die Szene von Geheimgang. Da aber nur zwei Darstellungen des gleichen Inhalts bekannt waren, so war die Auffindung des Karlsborger Gemäldes gleichgültig ein Werk Cranachs anzusehen, das bislang den Kunstforschern unbekannt war. Geheimrat Max J. Reichländer hat das Bild nun als ein Werk des Varmers, das jetzt wieder dem Varmers zu sehen ist, erworben. Die Geheimrat Reichländer dankt es sich um ein ganzes Werk Cranachs, das etwa um 1490 von dem Künstler geschaffen wurde. Das Gemälde ist bereits wieder nach Berlin gebracht worden, wo es in der Kirche öffentlich ausgestellt werden soll. —

Wissenwertes Allerlei

Das unsterbliche Pflanzergesetz. Dem Rockefeller Institute of Medical Research ist es nunmehr gelungen, das Herz eines Pflanzergesetz zwanzig Jahre am Leben zu erhalten. Das Experiment wurde am 17. Januar 1912 von dem bekannten Dr. Alexis Carrel, Inhaber eines Nobelpreises, begonnen, und das Herz schlägt heute noch in seiner Glasröhre weiter. Carrel sprach nach dem ersten Jahren des Experimentes die Ansicht aus, daß alle Zellen des menschlichen Körpers sich auf unbeschränkte Zeit am Leben halten ließen bis auf die des Gehirns. —

Rekorde im Kosmos. Das Carnegie-Institute gab Mitte Januar die Entdeckung zweier Spiralnebel in der Konstellation Centauri bekannt, die sich mit einer Schnelligkeit von 15 000 Meilen in der Sekunde von der Erde weg bewegen. Die Entdeckung wird als weitere Stütze der in letzter Zeit vielfach erörterten Theorie von der „Explosion des Weltalls“ angesehen. —

Wenn Analphabeten wählen sollen. . . Wenn ganz Indien eine neue Verfassung erhält, dann werden die vielen Millionen dieses Reiches an die Wahlurne treten, und damit eröffnet sich ein überaus schwieriges Problem, das jetzt bereits von einer Kommission in Neu-Delhi eingehend erörtert wird. Die meisten Indier können weder schreiben noch lesen, sind daher nicht imstande, einen Wahlzettel auszufüllen. Wie soll man nun nach Möglichkeit Irrtümer bei der Auswahl der Kandidaten vermeiden. Man hat vorgeschlagen, daß die einzelnen Bewerber bestimmte Bildsymbole erhalten, die auf den Wahlzetteln gezeigt werden, also z. B. können die Namen der Kandidaten ersetzt werden durch das Bild eines Tigers oder eines Elefanten, eines Zweirads, eines Regenschirms, einer Waage usw. Auch verschiedenfarbige Wahlbüchlein sind bereits bei indischen Wahlschlachten benutzt worden. Nicht minder wichtig ist es, die Persönlichkeit jedes Stimmberechtigten einwandfrei festzustellen, und dem stellen sich auch große Schwierigkeiten entgegen, besonders wenn die Wahl geheim ist. Ein andres Problem bietet das „Burdah“, die immer noch in vielen Teilen des Landes streng innegehaltene Abschließung der Frau. Es werden daher besondere Wahlräume eingerichtet werden müssen, die nur von Frauen besucht werden können. —

Ein 30 000 Jahre altes Kind. Mit einem dreijährigen Kinde befaßte sich nun schon seit fünf Monaten der berühmte englische Paläontologe Sir Arthur Keith, aber dieses Wesen, das als das „Mount Carmel-Kind“ bezeichnet wird, blüht auf ein ehrwürdiges Alter von mindestens 30 000 Jahren zurück und besitzt nach der Angabe des Gelehrten eine hervorragende Bedeutung für die frühe Geschichte des Menschengeschlechts. Das Kind, das in einer Tonhöhle begraben war, wurde im Laufe der Zeit von einem dicken Mantel von Kalkstein umgeben, und die Befreiung davon erforderte Monate jorgfältiger Arbeit mit Hammer und Meißel. Der amerikanische Forscher P. D. McCowan, der 1930 das Skelet entdeckte, ist jetzt nach London gekommen, um sich an der vollständigen Freilegung dieses überaus interessanten Fundes zu beteiligen. —

Humor und Satire

Die andre Seite. Der zwanzigste Juni, den sie aufprobieren, jähren der Kunden zuzufügen. „Entzückend!“ schnurrte die Verkäuferin eifrig. „Dieser Hut macht Sie zehn Jahre jünger.“ — Die Dame schlendert ihn entzückt beiseite. „Dann nehme ich ihn natürlich nicht!“ — „Aber wieso denn, gnädige Frau?“ wandte die Verkäuferin schüchtern ein. — „Nun, wenn ich ihn abnehme, sehe ich doch dann zehn Jahre älter aus!“ —

extra billige Kurzwaren-Tage

Für die Frühjahrs-Schneiderei

Ein Spezial-Fenster zeigt Ihnen einen kleinen Teil unserer Riesenauswahl!

Maschinengarn 4fach 200-Meter-Rolle	0.09	Baumwoll-Twist 6 Knäuel	0.25
Maschinengarn 4fach 1000-Meter-Rolle	0.38	Seiden-Twist in vielen modernen Farben, sortiert . . . Karton (10 Knäuel)	0.20
Gögginger Maschinengarn 4fach 200-Meter-Rolle	0.14	Seiden-Twist 3 Knäuel	0.10
Gögginger Maschinengarn 4fach 1000-Meter-Rolle	0.68	Heftgarn 50-Gr.-Rolle 0.15 20-Gr.-Rolle	0.06
Gütermann-Nähseide in riesiger Farbenauswahl (zirka 1000 verschiedene Farben) . . . 12 Rollen	0.98	1 Rolle	0.09

Kleider- und Mantel-Knöpfe Schnallen

Große Auswahl in allen modernen Frühjahrsfarben jetzt besonders billig!

Stahlstecknadeln 100-Gr.-Karton 0.30 50-Gr.-Karton	0.18	Gummiband 3 Meter	0.14
Wäscheknöpfe 3 Dutzend sortiert Karte	0.20	Schürzenband blau oder gestreift, 2 1/2-Meter-Stück	0.12
Haarnadeln 3 Briefe	0.05	Halbleinwand weiß, beste Qualität, 5-Meter-Stück	0.10
Sternzwirn 5 Sterne	0.10	Teppichband in vielen Farben Meter	0.15
Nachthemden-Besätze . . . 0.12 0.09	0.06	Damen-Strumpfhalter nur in Ausführung Paar	0.25
Seidenbänder, in Kunstseide und Crêpe de Chine, alle Farben und Breiten			

Wäsche-Spitzen

Große Posten in Valenciennes und Klöppel, in allen Breiten Meter jetzt 0.25 0.20 0.12

Wir führen „Beyer-Schnitte“

Steigerwald & Kaiser

KONZERTHAUS

Heute Sonntag ab 3 1/2 Uhr
Gr.Familien-Kaffeekonzert
mit Theater-Aufführung
Das entzückende Singspiel
Die Zeiten ändern sich
gespielt vom Hanns-Müller-Ensemble u. das übrige Beiprogramm
Anschließend: **Großer Gesellschaftsball**
Ermäßigte Kaffeepreise

WILHELMSPARK

Heute Sonntag ab 4 Uhr:
Doppel-Orchester **Tanz** Doppel-Orchester
Mittwoch: **Tanzkränzchen**

Volkshaus Burg

Inhaber: **Gustav Holzmann**
besteingerichtete Gaststätte zur Abhaltung von Kongressen sowie Versammlungen aller Art empfiehlt seine neuerbauten Lokalitäten zur gefälligen Benutzung.
Speisen und Getränke preiswert und gut.
Jeden Sonntag von 18 Uhr an
Tanz in beiden Sälen.

16. Februar, Stadthalle, 20 Uhr Gr. Chorkonzert 500 Mitwirkende

Leitung: Generalmusikdirektor **Walter Beck**
Solisten: **Grete Kräger** (Sopran), **Lilli Neltzer** (Alt), **Kurt Rodek** (Tenor), **Wilhelm Witte** (Baß).
Chöre: **Krug-Waldsee-Damensingschor** (Dr. Walter Rabl), **Magdeb. Männergesangverein 1918** (Dr. W. Rabl), **Lehrergesangverein** (Heinrich Reinisch), **Reblingscher Gesangverein** (Bernhard Henking).
Verdi: Requiem
Eintrittspreise von 80 Pfennig bis RM 3.00
Konzertabonnenten 25 Prozent Ermäßigung!
Vorverkauf: Theaterkasse, Heinrichshofen, Verkehrsverein, Volkstimme, Volksbühne, Gesellschaft für Theater u. Kunst und Warenhaus Gebr. Barasch.

Mittwoch, den 17. Februar 1932
abends 8 Uhr im Saale der Stadtmission

Oeffentl. Lichtbildervortrag
Warum Kneippkur und wie?
mit praktischen Vorführungen und Fragenbeantwortung!
Referent:
Bundesvorstand J. Lutz
Bad Wörishofen
Aus dem Inhalt: Müde, abgespannt, krank. Äußere Einflüsse - Innere Kräfte - Der Kur-erfolg - Warum und wie? - Heilkräuter - Was essen? - Atmung - Gymnastik - Wasser, Licht, Luft als Heilfaktoren
Unkostenbeitrag 40 Pf., für Mitglieder 20 Pf.
Kneipp-Bund E.V., Bad Wörishofen
Ortsgruppe Magdeburg

Alter Fritz

Berliner Straße 9
Angenehmer Familienverkehr
Jeden Sonntag **Tanzkränzchen**
im Saal

Schütze dich vor Aergern und vor Schaden geh zu dem kleinen Wipo-Laden!

Berga Akkus, 30 Amp.-Std., 4 Volt mit Holzkasten u. Lederg., nur Mk. **7.50**
Berga Akkus, 45 Amp.-Std., 4 Volt mit Holzkasten, betriebsfertig nur Mk. **9.50**
3-Röhren-Fernfunk-Batterie-gerät nur Mk. **16.50**
Lorenz Netzanschluss mit eingebaut. Lautsprecher u. 3 Röhren nur Mk. **74.50**
2-Röhren-Nora-Netzempfänger mit Lautsprecher nur Mk. **85.00**
Sperrkreise, zum Ausschalten störender Sender von Mk. **4.50** an
Siemens Netzanoden mit Akkuladevorrichtung statt Mk. **24.95**
Gleichrichter für 12 + 220 Volt . . . nur Mk. **16.50**
Kopfhörer, garantiert 4000 Ohm statt 6.50 nur Mk. **2.95**
Marken-Lautsprecher von Mk. **4.50**
Qualitäts-Anoden-Batterien 100 Volt von **4.50** an
Alle Anoden-Batterien werden beim Kauf einer neuen mit in Zahlung genommen.
Jeder merk sich's fleißig:
Radio-Wipo, Jakobstraße 39
Der Kleine Laden mit den großen Leistungen!

STAUBSAUGER

Markenfabrikate in großer Auswahl
Anzahlung RM. 5.-- monatliche Rate RM. 5.--

RADIO
2 Röhren, RM. 10.-- Anzahlung u. RM. 10.-- monatliche Rate
3 Röhren, RM. 15.-- Anzahlung u. RM. 15.-- monatliche Rate
4 Röhren, RM. 25.-- Anzahlung u. RM. 25.-- monatliche Rate
C. u. H. Bierschenk
Thiemstraße 14 = Tel. 426 19
Reparaturen aller Art werden ausgeführt

Stadttheater
Sonabend, 13. Februar
19.30 bis 22.50 Uhr
Preisgr. B 9. Abend
Zum Todestag Richard Wagner's
Tannhäuser
Oper von Wagner
Sonntag, 14. Februar
20 bis 22.45 Uhr
Preisgr. C 10. Abend
Margarete
Oper von Gounod.
Montag, 15. Februar
20 bis 22 Uhr
Theater und Kunst Der Rosenkavalier
Oper von Strauss
Dienstag, 16. Februar
20 bis 22.45 Uhr
Preisgr. B 1. Abend
Lilium
Vorstadtlage von Franz Molnar
Mittwoch, 17. Februar
19.30 bis 22.50 Uhr
Preisgr. B 2. Abend
Tannhäuser
Oper von Wagner
Donnerstag, 18. Febr.
20 bis 22.45 Uhr
Preisgr. C 3. Abend
Margarete
Oper von Gounod
Freitag, 19. Februar
20 bis 22 Uhr
Preisgr. B 4. Abend
Fidelio
Oper von Beethoven
Sonabend, 20. Februar
20 bis 22.30 Uhr
Preisgr. C 2. Abend
21. (Juni)-Vorstellung
Martha
Oper von Flotow.
Sonntag, 21. Februar
15.15 Uhr
Preisgr. 0.50, 1.00, 1.50 Mk.
Der Evangelist
20 bis 22 Uhr
Preisgr. B 8. Abend
22. (Juni)-Vorstellung
Fidelio
Oper von Beethoven

Zentraltheater
Sonabend, 13. Februar
u. Sonntag, 14. Februar
20.15 bis 22.45 Uhr
Preisgr. 0.50 bis 3.00 Mk.
Frauen haben das gern . . .
Schwanoperette von Arnold und Bach
Sonntag, 14. Februar
15.15 Uhr
Preisgr. 0.30 bis 2.00 Mk.
Frauen haben das gern . . .
Schwanoperette von Arnold und Bach
Montag, 15. Februar
20.15 bis 22.45 Uhr
S.-B. 1. Abend
Oeffentl. Kartenverkauf
Zum goldenen Anker
Komödie von Bagnol
Dienstag, 16. Febr. einjährl.
Freitag, 19. Februar
Täglich
20.15 bis 22.45 Uhr
Ist das nicht nett von Colette?
Suffspiel von Bertold
Sonabend, 20. Febr.
20.15 bis 22.45 Uhr
Erfahrung!
Der neue Abraham-Operetten-Schlager!
Die Blume von Hawaii
Sonntag, 21. Februar
15.15 bis 17.45 Uhr
Preisgr. 0.30 bis 2.00 Mk.
Frauen haben das gern . . .
Schwanoperette von Arnold und Bach
20.15 bis 22.45 Uhr
Preisgr. 0.50 bis 3.00 Mk.
Die Blume von Hawaii
Operette von Abraham

Wilhelmtheater
Sonabend 13. Februar
Sonntag, 14. Februar
20.15 Uhr
Ist das nicht nett von Colette?
Suffspiel von Bertold
Sonntag, 14. Februar
15.15 Uhr
Preisgr. 0.30 bis 1.00 Mk.
Die spanische Fliege
Preisgr. 0.30 bis 1.00 Mk.
Sonabend, 20. Februar
Sonntag, 21. Februar
20.15 Uhr
Ist das nicht nett von Colette?
Suffspiel von Bertold
Sonntag, 21. Februar
15.15 Uhr
Die spanische Fliege
Preisgr. 0.30 bis 1.00 Mk.

Restaurant Grunow

Bräunehirschenstraße 3
Heute Tanz
Unterhaltungsmusik

Radio AEG

Radio AEG, 8 Röhren, unijär., Europaempfänger, bisher 147.50 Mk., jetzt 98.-- Mk. Rechart, Sr. Str. 1

Bin können alle Welt im Rundfunk
nach den Programmen der Funkzeitungen
jede Woche erhältlich in der

Belvedere Fürstenwall

Heute sowie jeden Sonntag
Eintritt frei **KONZERT** Eintritt frei
Rundfunk
Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.30: Gonnafitt, Konzert. 8.30: Di. u. Fr. Werbenachr. 10.10: Markthallenpreise. 10.15: Wetter, Nachrichten. 10.30: Werbenachrichten. 11.15: Konzert. 12.30: Wetter bzw. Mitteilungen für den Landwirt. 12.55: Nauener Zeit. 13.30: Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstände. 14.00: Konzert. 15.00: Landwirtschaftliche Börse.
Sonntag, 14. Februar.
6.45: Funk-Gymnastik.
7.00: Bremer Hafenkonzert.
8.00: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt.
8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8.25: Dr. Leonhards: Rückblick auf die große landwirtschaftliche Woche Berlin.
8.55: Morgenfeier. - Glöckenspiel der Potsdamer Garnisonkirche.
Anschl. Glöckengeläut des Berliner Doms.
10.05: Wettervorherlage.
11.00: Drei Tendre singen Operarien. (Schallplatten)
11.30: Kinderstunde: Grete Nebelung liest Märchen.
12.00: Um die „Blaue Geige“. Teilnehmer am Wettbewerb: Barnabas von Gezz, Paul Godwin, Géza Komor, Emil Roolz, Michael Schugallé, Eddy Walis, Dajos Béla. - Als Einlage: Oberlehrerbau: Von den Deutschen Stimmlehrerschaften.
14.00: Oberreg.-Rat Dir. Dr. Liebenberg: Die Berufswahl unserer Kinder in der Wirtschaftskrise.
14.30: Von Räubern und Galgenhügeln. Mit der untermalenden Musik von P. Martin. Mitw.: Reji Langer. Am Flügel: Der Komponist.
15.00: Dr. Matthias: Im Flugzeug über drei Kontinente.
15.30: Klaviermusik. Ausf.: Erwin Boroffia.
15.50: Elisabeth von Caistorien liest eigene Prosa.
16.20: Königsberg: Nachmittagskonzert. Orchester des Opernhauses.
18.20: Sigismund von Rabedi liest eigene Uebersetzungen.
18.50: Musik um Goethe. Vortrag und Leitung: F. Schilling.
Mitw.: Emma von Steffen (Sopran), S. Steiner (Flügel), W. Drmenst (Cembalo und Orgel).
19.50: Sportnachrichten.
20.00: Wagner-Abend. Berliner Philharmonisches Orchester.
ca. 21.00: Tages- und Sportnachrichten.
22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Tanzmusik vom Ball der Technischen Hochschule Berlin. - Kapelle Rint-Gathé. - Als Einlage: Vom Berliner Sechstagerennen im Sportpalast.

Montag, 15. Februar.
15.20: Dr. Rau: Stiefreden im winterlichen Gebirge.
15.40: Dr. Berbi: Alte und neue Musik in Ägypten.
16.05: Min.-Rat Dr. Rathenau: Staat und Wälderarbeiten.
16.30: Neue Musik für Kammerorchester. E. Manz (Saxophon), Kammerorchester Michael Taube.
17.30: Doktor Ueberall erzählt.
17.50: Dr. Witte: Die politischen Parteien in Amerika.
18.15: W. Schaffen: Die Berliner Winterhilfe - ihre Möglichkeiten und ihre bisherigen Leistungen.
18.25: Ob.-Stud.-Dir. Dr. Behrend u. Dr. Stubbers: Was wird aus den Abiturienten?
18.55: Die Funfstunde teilt mit . . .
19.00: Stimme zum Tag.
19.10: Mandolinorchester-Konzert. Ausf.: Deutscher Arbeiter-Mandolinisten-Bund, Ortsgruppe Mabit.
19.55: Mitteilungen des Arbeitsamtes.
20.00: Beethoven. Sinfonie Nr. 92. Berliner Funforchester.
20.40: Tages- und Sportnachrichten.
20.50: Dr. Johann Hauks Leben und Sollenfahrt. Nach alten Spielen für den Rundfunk bearbeitet von F. Burtschell. Einführende Worte: Friedrich Burtschell.
22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Tanzmusik der Kapelle Oscar Jooß. - Als Einlage: Vom Berliner Sechstagerennen im Sportpalast.

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.30: Gonnafitt. 6.45: Wetter für die Landwirtschaft. ca. 6.50: Frühkonzert. 10.35, 13.30: Nachrichten. 12: Wetter für den Landwirt. 14: Konzert. 15.30: Wetter, Börse. 18.55: Wetter für den Landwirt.

Deutsche Welle: Sonntag, 14. Februar.
6.45: Funkgymnastik.
7.00: Bremer Hafenkonzert.
8.00: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt.
8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8.25: Dr. Leonhards: Rückblick auf die große landwirtschaftliche Woche Berlin.
8.55: Morgenfeier.
Anschl. Glöckengeläut des Berliner Doms.
10.05: Wettervorherlage.
11.00: Drei Tendre singen Operarien. (Schallplatten)
11.30: Geh. Rat Prof. Dr. Friedländer: Goethe und die Musik.
12.15: Um die „Blaue Geige“. Teilnehmer am Wettbewerb: Barnabas von Gezz, Paul Godwin, Géza Komor, Emil Roolz, Michael Schugallé, Eddy Walis, Dajos Béla. - Als Einlage: Oberlehrerbau: Von den Deutschen Stimmlehrerschaften.
14.00: Oberreg.-Rat Dir. Dr. Liebenberg: Die Berufswahl unserer Kinder in der Wirtschaftskrise.
14.30: Vom vierstimmigen Liebeslied. Brahms Liebeslieder. Hans Oppenheim und Witwirdene.
15.00: Königsberg: Das Märchen vom kleinen Optik. Hörspiel für den Kinderfunk von F. Sernfeld. Musik von E. Gyller.
15.45: Dr. Luther: Winter in den hauerischen Bergen.
16.00: Renée Sinteren - J. Klepper: Die Bildhauerin.
18.20: Königsberg: Nachmittagskonzert. Orchester des Opernhauses.
18.50: Paul Jess liest aus eigenen Werken.
18.45: Reg.-Rat Dr. Wöhlinger: Bericht über das Winterhilfswerk in Deutschland.
19.00: Staatssekretär a. D. Prof. Dr. Bopps: Die Frage des Finanzausgleichs.
19.25: Junge Generation spricht. Sollen wir heute noch einen Beruf erlernen?
19.50: Sportnachrichten.
20.00: Wagner-Abend. Berliner Philharmonisches Orchester.
ca. 21.00: Tages- und Sportnachrichten.
22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Tanzmusik vom Ball der Technischen Hochschule Berlin. - Kapelle Rint-Gathé. - Als Einlage: Vom Berliner Sechstagerennen im Sportpalast.

Deutsche Welle: Montag, 15. Februar.
9.35: Prof. Dr. Ansel: Lehrgang für Einheitskurzfahrt.
10.10: Schulfunk Unsere Musikinstrumente: Die Orgel und ihre Register.
14.45: Kinderstunde. Wir spielen Zeitung.
15.40: Stunde für die reifere Jugend: Paul „unter der Hand“. Die Geschichte eines Geheimnisses.
16.00: Viktor Kanier: Neuzeitliche Schularbeit in holländischen Schulen. Bericht über eine Studienfahrt.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30: A. Nishauer: Vier Kapitel Simmelstunde.
18.00: Dr. Jull: Musikieren mit unsichtbaren Partnern.
18.30: Spanisch für Anfänger.
19.00: Reg.-Rat Dr. Sartenstein: Die Droschenbewirtschaftung im Ausland.
19.30: Dr. von Loer: Die wichtigsten Ergebnisse der Februartagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.
Anschl. Wetter für die Landwirtschaft.
20.00: Beethoven. Sinfonie Nr. 92. Berliner Funforchester.
20.40: Tages- und Sportnachrichten.
20.50: Dr. Johann Hauks Leben und Sollenfahrt. Nach alten Spielen für den Rundfunk bearbeitet von F. Burtschell. Einführende Worte: Friedrich Burtschell.
22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Tanzmusik der Kapelle Oscar Jooß. - Als Einlage: Vom Berliner Sechstagerennen im Sportpalast.

DIE NEUE Farbe DER MODERNE Stoff

Immer wieder: **Höchste Qualität! Größte Auswahl! Niedrigste Preise!**

Fulgurant-Druck leicht fließendes Gewebe Meter Mk.	1.75
Crêpe Marocain aparte Druckmuster Meter Mk. 4.75 2.25	1.75
Crêpe Marocain einfarb., bewährte Qualität, in groß. Farbenauswahl Meter Mk. 3.25 2.85	2.40
Afghalaine Wolle mit Kunstseide, das modische Gewebe, in vielen Farben Meter Mk.	3.25
Flamenga Wolle mit Kunstseide, prima Qualitäten, in gutem Sortiment Meter Mk. 4.50 3.90	3.60
Crêpe Marocain reine Seide, schwere Qualität, in den Modelfarben Meter Mk. 4.50	3.90
Baumrinden-Krepp Kunstseide, in aparter Ausmusterung Meter Mk.	4.25
Georgette-Quadrille Wolle mit Kunstseide, der letzte Modestoff für das Übergangskleid Meter Mk.	4.50
Lindener Taft-Samt garantiert floriste Ware, in schwarz und braun Meter Mk.	2.95
Köper-Velvets Qualitätsware, in schwarz und farbig Meter Mk.	3.50

Woll-Crêpe-de-Chine großes Farbsortiment Meter Mk. 3.60 2.10	1.25
Sportmantelstoffe für das Frühjahr, ca. 140 cm breit Meter Mk.	1.75
Afghalaine reine Wolle, das modische Ge- webe, in den Modelfarben Meter Mk. 3.90 2.75	1.85
Diagonal und Crêpe romain reine Wolle, viele Far- ben, ca. 95 cm breit Meter Mk.	2.50
Friese reine Wolle, das bevorzugte Gewebe, in neuen Farb., ca. 100 cm breit Meter Mk. 3.90	3.50
Mantel-Shetland für den Reiselmantel, reine Wolle, ca. 140 cm breit Meter Mk. 5.25	4.25
Bouclé-Tweed für den Hosen Mantel, ca. 140 cm breit Meter Mk. 5.90	4.50
Afghalaine-Melangen reine Wolle, in marine, grün, wein und braun, ca. 130 cm breit Meter Mk.	5.50
Reinwoll. Kammgarn- Mantelstoffe in den Früh- jahrs-Melangen, ca. 140 cm breit Meter Mk. 9.50 6.90	5.90
Shetland-Diagonals für Kostüme und Mäntel, grau u. braun meliert, ca. 140 cm breit Meter Mk.	7.90

Frühjahrs-Tweed nach wie vor von der Mode bevorzugt, in hell u. dunkel Meter Mk. 2.50 1.65	1.10
Schotten Neuheiten, in den modernsten Farb- stellungen Meter Mk. 2.25 1.85	1.50
Römische Streifen in Bouclé, dunkle Farbtöne Meter Mk.	1.65
Bouclé-Diagonal- Melange neue Farben Meter Mk. 2.75	1.75
Streifen-Neuheit in Bouclé, in den schönsten Farb- stellungen Meter Mk.	1.85
Streifen-Jersey reine Wolle, für das fesche Sport- kleid Meter Mk.	1.95
Gitterstoffe reine Wolle, letzterschiedene Mode- neuheit für Besätze und Kleider, in vielen Farben Meter Mk. 3.60 2.40	1.95
Woll à jour tüchtig gewebt, neue Streifen- Dessins Meter Mk.	2.90
Georgette Flame doppeltbreit, die große Frühjahrs- mode, in aparten Farbstellungen Meter Mk.	3.50
Crêpe-Georgette- Moullé Wolle mit Kunstseide, moderne Farben, doppeltbreit Meter Mk.	3.75

Wir räumen unsere
angestaubten Waren!

Um unsere Läger von angestaubten Waren zu räumen, ver-
anstalten wir den
Räumungs Ausverkauf angestaubter Waren
Angestaubte Artikel aus den Abteilungen: Damen-Wäsche,
Leinenwaren, Bettwäsche, Herren-Artikel, Baumwollstoffe,
Spitzen, Weißwaren, Gardinen, Taschentücher usw., ge-
langen auf Extra-Tischen zu Spottpreisen zum Verkauf.
Verkauf soweit Vorrat!

Siegfried Ahn

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN • DREITEWEG 57-60

Die Muse lockt

Das große
Skat-Turnier
im Arkushof hat begonnen
Hohe Geldpreise!!
Tägliche Spielzeit: Wochentags
5 und 8 Uhr; Sonntags 4 und 7 Uhr.

Heute Sonntag,
nachmittags 3 1/2 Uhr
**Großes
Familien-Kaffee-Konzert**

1. **Stimme blühen:**
Humorvolle Vorträge
Als besondere Attraktion das erst-
klassige Akkordeonensemble „The Lancers“
in ihr noch nie geseh. Reizakte
2. **Tanzorchester:**
„Kopiersänger“ mit schillerndem
Liedgut und Gesang und Tanz
Leitung: Fritz Weidemann
Stimmen werden gratis verteilt.
Für ein Kaffee eine Extra-Bezahlung
3. **Tanzorchester**
Tänze für alt und jung
Eintritt 20 Pf. Tanzsaal 30 Pf.

Zeitschriften Spiegel der Zeit

Lassen Sie sich bei uns
unverzüglich
Probekausen übersenden

Buchhlg. Volksstimme

Die Muse dient

Filme von heute

**Ernst Lubitschs neues Meisterwerk
Der lachende Leutnant**
Nach Motiven der weltberühmten
Operette „Der Walzertraum“ von
Oskar Straus. Die reizendste und
bezauberndste Tonfilm-Operette seit
„Liebesparade“
Hauptrolle: **Maurice Chevalier**
hüpfender u. liebenswürdiger, dem
je. Der ganze Schmaß der Regie-
kunst eines Lubitsch liegt wieder
über diesem einzigartigen Tonfilm-
werk. Kostliche beglückende Stunden
für die Freunde guten Filmes.
Stimmung, Geschmack, trotz größter
Platzverhältnisse
Prachtvolles Beiprogramm!

Lachen und Weinen bei unserem
berühmten, preisgekrönten Film
Mädchen in Uniform
Eine Jugendliebesgeschichte.
Zwei Frauen stehen sich gegenüber
— Liebe — zwei Richtungen.
Volksstimme schreibt: „... eines der
seltsamen Meisterwerke wertvoller
Tonfilmkunst.“
B.Z. z.M.: „Der Reiz der ungelieb-
ten und erpöhten Zuschauer war
ganzlich aufgehoben.“

Stunden ungeheurer Heiterkeit
bietet Ihnen die beste Tonfilm-
Operette des Jahres
**Fräulein - falsch
verbunden**
Ein Film aus dem Leben einer kleinen
Telefonistin, will lebensvoller
Szenarien, voll einnehmender
Wahrheit und poetischer Diktion.
In den Hauptrollen: die entzückende
**Magda Schneider, Joh. Wimmer,
Trude Schiller, José Wieders**
Anderen: Die verspielte, immer
reizvollste Beiprogramm!

Schönensteinwag: Lachstern durch-
drungen neuer Film. Angenehme
Stimmung bei den Vorführungen des
neuen **FELD-BRENNER-Tonfilms**
Kohlappfel weiß alles
Ein Film voller Schwärze u. Reize,
voller Abenteuer u. köstlicher Einfälle.
In den Hauptrollen: **Fritz Grossart,
Gretl Tschann, Irma Fehrovich**
Und 2. Schöner. **Neu, Tolentino** in
Der Doppelgänger
Ab Dienstag: **Ernst Lubitsch** in
3 Tage Liebe

Zwei Volkshelden:
Schon immer überrascht sich in dem
mit Spannung gefüllten
Abenteuer Geschehen
Der Geheimtipp
mit **Edith Piaf** in der Hauptrolle
Ferner neuem v.a.:
Richard Taubert, der außer-
gewöhnliche Darsteller, in
Entlarvt
Der Film von unübertroffener Spannung,
Tango und köstlichem Humor

In allen Theatern

Nur bis Montag!
Will Fritsch, Käthe von Nagy in
der entzückenden Tonfilm-Operette
Romy
mit **Otto Wallburg**
Die Liebesliebe einer kleinen, aller-
liebsten Modelführerin u. mit dem
freschen Fürsten aus Petrus
Ein Prunkfilm wie der Keppel hat
Gr. töpentes u. stimmung Beiprogramm

Nur noch bis Montag!
Felix Grossart, das Tonfilm-Unikum
in der überaus lustig. Tonfilmkomödie
Der Herr Bürovorsteher
nach dem bekannten Bühnenwerk
„Konto X“ mit **Hermann Thierig,
Alfred Abel, Albert Paulig** u. a. m.
Außerdem **Wilhelm Fabris**, der
beliebte Sensation-Darsteller in dem
spannenden Großfilm
Der Detektiv aus Liebe
Und auf der Bühne **Fritz Tegge**
u. **Paula** in ihrem lustigen Sketch
Komödie - Gesang - Tanz - Stimmung

ALFRED BRAUN

spricht auf Einladung des
**Vereins
Magdeburger Presse**
am 1. März im »Kristall-Palast«
über das Thema

»Der redende Journalist«

Er spricht von seinen reichen Erfah-
rungen in der Rundfunkreportage und
führt Schallplatten aus den letzten
Jahren seiner Tätigkeit vor. Im Anschluß
an ALFRED BRAUN'S Vortrag gibt die
Funkstunde im Kristallpalast
ein großes Konzert
das auf die Sender Berlin, Stettin
und Magdeburg übernommen wird.
Nähere Mitteilungen in diesen Tagen

Der Kartenverkauf bei Heinrichshofen (zeitgemäße Preise)
und den übrigen Stellen wird bald eröffnet

Hofjäger

Heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr
Gr. Kaffee-Konzert
verunden mit
großem Karnevals- u. Bocklerfest
Das **Heinz-Beyer-Ensemble** mit dem
lustigen Programm!
Gratis-Verteilung von Kappen!
Nach dem Konzert:
Ab 4 Uhr in der Diele **TANZ** Ab 7 Uhr im
großen Saal

Am Mittwoch, den 17. Febr., nachm. 3 1/2 Uhr
Gr. Kaffee-Konzert

Lesst die Frauenwelt!

D.-Motorrad, 260.-

500 ccm, gut erhält., mit
Sicht, verzehnt u. jügel-
reifen, sofort an vertf.
Gr. Partijtr. 3, Zaben.

Achtung!
**Möbel
unglaublich
billig!**
Grosso Küche . . . 159.-
Ist od. Schiefhock. Bürett
130 cm, Abwascht., Stühle
die, 140 cm, nur 165.-
Schlafz. 450.-, kompl.
schwere, volle Arbeit,
komplett, echt Eiche, mit
echt Nußbaum, 160 cm
Schrank mit echt weiß.
Marmor, Matratzen, 2
Stühlen Handtuchhalter
die, 180 cm, nur 470.-
Schlafz. 575.-, kompl.
echt Bubinga, pol. herrl.
Modell, Schrank 180 cm,
Matratzen, Stühle usw.
Bürozz. 475.-, kompl.
früher 700.-, echt Eiche,
Bücherschrank 2 m, große
Schreibtisch, Sessel,
Stühle, runder Tisch
Speisz. 475.-, kompl.
früher 950.-, echt Nuß-
baum, Büf. 2 m, Vitrine,
Anstrich, 4 Stühle
100 Zimmer in allen
Größen und Holz-
arten vorräthg.
Wochen-Ausstellung!
Bar- und bequeme Teil-
zahlung. — Unzüge
werden kostenlos oder
ganz billig übernommen
Witfried Friedrichs
Möbel-Fabrik,
Größe Marktstraße 3 und
Jahresstr. 2, beides dicht
an Al en Markt

am 5. März Stadthalle

VARIETE

Zankool, Hachon, Raffertius und
Heute Sonntag, 3.30 u. 8 Uhr:
**2 X
Opferraus-Oldtime**
der beliebte Komiker
in den
neuen Posen
„O diese Tonfilme“
„Zwölmal verheiratet“
Montag, Dienstag
Mittwoch, Donnerstag
Nachmittags-Vorstellung

Geschäfts-Übernahme

Unserer vielen Kundschaft teilen
wir hierdurch mit, daß wir mit dem
15. Februar 1932 unsere **Bäckerei
und Konditorei**, Fichtestraße Nr. 41,
Herrn Bäckmeister
Karl Rube
übertragen werden. Wir danken her-
lichst für das uns so lange Jahre er-
wiesene Vertrauen und bitten, dasselbe
auf unsern Nachfolger übertragen zu
wollen.
Fritz Schmidt u. Frau.

Unter Bezugnahme auf obige An-
zeige teilen wir hierdurch mit, daß
wir die **Bäckerei und Konditorei**
des Herrn Fritz Schmidt, Fichte-
straße Nr. 41, am 15. Februar 1932
übernehmen werden und bitten, das
unsern Vorgänger geschenkte Ver-
trauen auch auf uns übertragen zu
wollen. Unser eifrigstes Bestreben
wird es sein, nur reelle und gute
Ware zu liefern.
Magdeburg-S., 18. Februar 1932.
Karl Rube u. Frau.

**zugunsten der
Winternothilfe**

Aus Mitteldeutschland

Todesurteil bestätigt

Das Reichsgericht bestätigte am Freitag das vom Schwurgericht Torgau gefällte Todesurteil gegen den Landarbeiter Franz Lehmann. Lehmann war bereits im Jahre 1921 wegen Raubmords an dem Bauunternehmer und Aufseher Paul Münchenberg aus Dahme in der Mark unter Anklage gestellt, aber wegen Mangels an Beweisen freigesprochen worden. Zehn Jahre später bezichtigte sich Lehmann selbst als Täter, widerrief dann in der neu anberaumten Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht in Torgau sein Geständnis und behauptete, daß er es nur in der Absicht abgelegt habe, sich zu rehabilitieren. Das Torgauer Schwurgericht hielt jetzt jedoch auf Grund des abgelegten Geständnisses und auf Grund neuer belastender Zeugenaussagen Lehmanns Täterschaft für erwiesen.

In der letzten Zeit sind viele Todesurteile gefällt und auch bestätigt worden. Nach der Bestätigung durch das Reichsgericht kann die Vollstreckung nur noch durch einen Gnadenbeweis verhindert werden. Auch in diesem Falle muß er ausgesprochen werden, denn gerade hier ist mit hundertprozentiger Sicherheit ein Justizirrtum nicht ausgeschlossen.

Todesfahrt auf vereister Straße

Ein schwerer Kraftwagenunfall ereignete sich Freitag auf der Landstraße zwischen Reesen und Hohenfeeden.

Ein Berliner Auto fuhr trotz größter Vorsicht des Führers auf der völlig vereisten Straße mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß es vollkommen zerstört wurde.

Der Führer Schimmeyer aus Berlin kam wie durch ein Wunder mit leichten Verletzungen davon. Dagegen wurde dessen mitfahrender Freund so schwer verletzt, daß der Tod bald darauf eintrat.

Nachfahrer zwischen zwei Autos verunglückt

Am Sonnabendmorgen gegen 8 Uhr stießen auf der Ohrebrücke bei Wolmirstedt (Hindenburgbrücke) zwei Lastwagen mit Anhänger zusammen. Der eine kam von Magdeburg, der andere von Hamburg. Ein Nachfahrer aus Glesau, der hinter dem Magdeburger Lastwagen verfuhr, geriet zwischen beide Züge und verunglückte außerordentlich schwer. Er wurde in das Krankenhaus nach Wolmirstedt geschafft. Man hofft, ihn am Leben zu erhalten.

Der „Baron“ ohne Geld

Ein Schwindler hatte von einem jetzt in Leipzig wohnenden jungen Mädchen erfahren, daß die Mutter des Mädchens die Absicht hat, ihr Haus in Stiege zu verkaufen. Er fuhr mit dem Mädchen nach Stiege und stellte sich dort der Mutter als „Baron“ vor, der das Haus besichtigen und erwerben wolle.

Im Hotel Burgitz trat der Schwindler großspurig auf und bestellte gleich ein Dinner mit sechs Gängen. Der Wirt wurde jedoch mißtrauisch und wollte vorherige Begahlung. Darauf zog der Gast beleidigt wieder ab und speiste, zechte und übernachtete in einem anderen Hotel. Als der „Herr Baron“ einen Spaziergang machen wollte, wurde auch dieser Wirt mißtrauisch und bestand auf vorherige Abrechnung. Der Herr Baron hinterlegte sehr entrüstet einen Scheck über 800 Mark, der jedoch als gefälscht erkannt wurde.

Darauf ergriff der Schwindler die Flucht, wurde jedoch eingeholt und der Landjägererei Hasselsfeld übergeben. Man stellte fest, daß man einen ganz schweren und gemeingefährlichen Vurjachen erwischt hatte.

Kampfanlage der Agrarier Mitteldeutschlands

Arbeiterdenkschrift gegen Unternehmerprotest

Die mitteldeutschen landwirtschaftlichen Arbeiter haben unter Führung der Vereinigung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände bei dem Reichsminister und dem Reichslandwirtschaftsminister gegen die Lohnreduzierung in der mitteldeutschen Landwirtschaft härtesten Protest erhoben. Der vor kurzem gefällte Schiedsspruch sieht vor, daß die Spitzenlöhne in allen Arbeitergruppen der mitteldeutschen Landwirtschaft, mit Ausnahme des Gruppen der Bauern, um 15 Prozent, jedoch nicht unter die am 10. Januar 1927 gültig gewesenen Lohnsätze, gesenkt werden. In den Fällen, wo entsprechend den Bestimmungen des verbindlichen Schiedsspruchs vom 12. März des vergangenen Jahres die Erntezulagen wegfallen, sowie im Freistaat Sachsen, ermäßigt sich die Senkung auf 10 Prozent. Zum größten Leidwesen der Arbeitgeber hat der Schlichter entschieden, daß die Geschäftsführerzulagen, soweit sie nicht auf Stundenlöhne abgestellt sind, nicht als kürzungsfähig gelten können. Die Arbeitgeber erklären in ihrem Protest, daß der Schiedsspruch im Widerspruch steht zur Notverordnung und deshalb als gesetzwidrig anzusehen sei. Er zwingt infolge der Notlage der Landwirtschaft zu harten Entlassungen von Arbeitkräften. Dem Reichsarbeitsminister wird in dem Protest das härteste Mißtrauen ausgesprochen.

Der Vorstand des Deutschen Landarbeiterverbandes hat den Protest der Arbeitgeber mit einer an den Reichsminister gerichteten Denkschrift beantwortet. Er betont darin, die mitteldeutsche Landwirtschaft sehe in dem Protest eine Kampfanlage, die zu scharfsten Auseinandersetzungen in der mitteldeutschen Landwirtschaft führen müsse. Die Arbeiterchaft, die auch nicht auf dem Lande lebt, bestreite mit aller Entschiedenheit die Wichtigkeit der Behauptung der Arbeitgeber, daß die bisher gezahlten Löhne nicht mehr aufzubringen seien und die Frühjahrsbestellung nicht mehr ausgeführt werden könne, weil unter dem Druck der Verhältnisse Arbeiterentlassungen vorgenommen werden müßten.

Mit dieser falschen Behauptung soll nämlich die Tatsache bemäntelt werden, daß der Stahlhelm mit Hilfe der Unternehmer ungeheure Stahlkolonnen als Lebnbrücker aufstellt, die ohne tarifliche Bindung für ein Stück Brot Landarbeiten machen und die organisierten Landarbeiter aus den Berrieben herausdrängen wollen.

Helft den Hühnerhaltern!

Fördert die Eierzeugung durch Senkung der Futtermittelpreise

Durch eine einseitig auf Hochhaltung der Futtermittelpreise gerichtete Agrarpolitik der Regierung hat sich die bäuerliche Veredelungswirtschaft ständig verschlechtert. Während die Lage der Erzeuger von Rindfleisch und Wollschafprodukten durch die billigere Cellulosefütterung und die Lage der Schweinemäster durch die Verbilligung der Gersteneinfuhr etwas, wenn auch unzureichend erleichtert wird, tragen die Geflügelhalter die schwere Last der hohen Futtermittelgetreidepreise. Zwar wird für die genossenschaftlich zusammengefaßten Geflügelhalter ein der wichtigsten Getreidefuttermittel für Hühner, der Mais, von der Maismonopolverwaltung zu einem ermäßigten Preis abgegeben.

Durch die Beschränkung der Maisverbilligung auf die Mitglieder der Eierverwertungsgenossenschaft wird aber nur einem Teil der Eierzeuger erspart. Die Beschränkung auf einen Teil der Eierzeuger erfolgte deshalb, weil man die genossenschaftliche Eierverwertung fördern und gleichzeitig eine Qualitätsverbesserung der für den Markt gelieferten Eier erzielen wollte. Jeder Geflügelhalter soll durch die Preisdifferenz zwischen verbilligtem und gewöhnlichem Mais gezwungen werden, sich einer Verwertungsgenossenschaft anzuschließen. Durch diese Begünstigung der Genossenschaften, für deren Mitglieder sich durch den verbilligten Maisbezug eine Kostenersparnis von früher 2 und jetzt 1 Pfennig pro Ei ergibt, hat der genossenschaftliche Absatz einen starken Aufschwung erfahren. Im Jahre 1929 wurden von den Eierverwertungsgenossenschaften nur 80 Millionen Eier erzielt, im Jahre 1931 dagegen 550 Millionen Eier.

Die Förderung des genossenschaftlichen Verwertungsgebäudes für landwirtschaftliche Erzeugnisse wird auch von uns durchaus gebilligt. Wird jedoch durch die Bevorzugung ein großer Teil der nicht landwirtschaftlichen Geflügelhalter, die sich keiner Eierverwertungsgenossenschaft anschließen können, benachteiligt, so ist diese Regelung der verbilligten Maislieferung eine krasse Ungerechtigkeit. Auch kann die Förderung der Eierverwertungsgenossenschaften nur dann gebilligt werden, wenn die Geflügelhalter die Eier durch Ablieferung an die Genossenschaften mindestens zum gleichen Preise verwerten können wie durch freihändigen Verkauf. Nutzen dagegen die Genossenschaften ihre Vorzugsstellung dadurch aus, daß sie die Eier nur zu einem geringeren Preis abnehmen, was vielfach vorkommt, so wird durch die Maisverbilligung nur die genossenschaftliche Organisation subventioniert.

Weil von den Genossenschaften selbst im vergangenen Jahre nur 12 Prozent der an den Markt gelangenden Inlandsproduktion

erfaßt worden sind, kommt nur ein sehr geringer Teil der deutschen Eierzeugung in den Genuß des verbilligten Mais. Nicht einmal alle landwirtschaftlichen Geflügelhalter werden durch die Verbilligungsaktion erfaßt. 25 Prozent des deutschen Hühnerbestandes befinden sich aber nicht in landwirtschaftlichen Betrieben, für diese müssen Futtermittel gekauft werden. Für einen Teil der deutschen Eierproduktion kommt bei der jetzigen Regelung eine Verbilligung ihrer Produktionskosten durch Maisbezug zum ermäßigten Preis überhaupt nicht in Frage. Diesen Hühnerhaltern geht es ganz besonders schlecht.

Der Rückgang der Geflügelzucht um etwa 4,6 Prozent im letzten Jahre ist in der Hauptsache auf die Einschränkung des Hühnerbestandes in nichtlandwirtschaftlichen Haushaltungen zurückzuführen. Will man daher vermeiden, daß der Rückgang der Geflügelzucht fortschreitet, so muß unbedingt eine Senkung der Produktionskosten für diesen Teil der deutschen Eierzeugung möglich gemacht werden.

Deshalb ist es notwendig, daß die Verbilligung des Hühnermais ausgedehnt wird. Der einfachste Weg wäre, sämtlichen Hühnerhaltern verbilligten Mais zugänglich zu machen.

Jeder Hühnerhalter erhält vom Gemeindevorstand eine Bestätigung, daß er sowohl viel Hühner hat und auf Grund dieser Bestätigung kann er Maisbezug zum ermäßigten Preis verlangen, die zum Einkauf von verbilligtem Mais berechtigen.

Widerstände aus dem Genossenschaftslager dürfen der Erfüllung dieser Forderung nicht im Wege stehen.

Tausende von Existenzen, die sich erst vor wenigen Jahren eine Hühnerhaltung zugelegt haben, sind schon zusammengebrochen oder stehen dicht vor ihrem Ruin, wenn nicht sofortige Hilfe gebracht wird. Eine Forderung, wie sie der Reichsernährungsminister will, nützt ihnen nichts. Der Eierzell ist gegenüber Italien und Südspanien gebunden, und es wäre ein absoluter Nihilismus, auf dem Verhandlungsweg eine Aufhebung dieser Bindung zu erreichen, wenn damit eine Verfallbüchse unserer handelspolitischen Beziehungen eintritt. Bei der geringen Kaufkraft der Verbraucher führt eine durch Forderungserzwingung erzwungene Preissteigerung der deutschen Produzenten gar nichts, weil der Konsum sofort auf jede Preissteigerung durch Einschränkung reagiert wird. Deshalb besteht die einzige Hilfe der deutschen Eierzeugung in einer Senkung ihrer Produktionskosten, das heißt, in erster Linie in einer Senkung der Mais- und anderer Futtermittelpreise.

Der Jahreslohn des landwirtschaftlichen Spitzenarbeiters in Mitteldeutschland habe — so weiß der Landarbeiterverband nach — bis Ende vorigen Jahres zwischen 1150 und 1200 Mark gelegen. Diese Löhne habe der Arbeiter jedoch nur erreichen können bei voller tariflicher Arbeitszeit von durchschnittlich 2500 bis 2550 Arbeitsstunden im Jahre. Infolge der auch in der Landwirtschaft immer mehr um sich greifenden Rationalisierung sei das in vielen Fällen nicht mehr möglich. Im übrigen sei die Arbeitsleistung gegenüber der Vorkriegszeit bedeutend gestiegen.

Es wird erwartet, daß bei der Prüfung des Protestes der Unternehmer auch die Stimme der Landarbeiter berücksichtigt wird.

Allerlei aus der Heimat

Biederitz. Die Gemeindevertreter-Sitzung stand im Zeichen der Stadtrandbiedlung. Der vor Jahresfrist festgelegte Bebauungsplan der Gemeinde Biederitz ist den heutigen Verhältnissen wenig angepaßt und daher sehr reformbedürftig. Einem Antrag des Kleinfeldervereins Arbeitsgemeinschaft Biederitz auf Übernahme einer Bürgerstadt in Höhe von 5000 Mark zum Zwecke des Ankaufs von Siedlungsland wurde zugestimmt. Für die Bearbeitung kommender Anträge im Rahmen der Siedlungsbewegung wurde ein Ausschuß gebildet, dem die Genossen E. Jaeger und L. Wöhler angehören. Das Gesuch um Anliegendengenehmigung der hiesigen Einwohner H. Herbst, F. Urban und Coers in Lenz wurde befürwortet. Es ist den Siedlern zu wünschen, daß ihr Unternehmen Erfolg hat und daß ihnen der Reichszuschuß nicht verjagt wird.

Farchen. Die Gemeindevertreter-Sitzung beschloß, die Beschaffung einer Motorpflüge zurückzustellen. Die dienstlichen Gemeindeausgaben wurden um 10 Prozent herabgesetzt.

Frenzen. Arbeitslosigkeit durch Frost. Infolge der harten Kälte wurden die Arbeiter der Firma J. G. Dümmling wieder entlassen. Auch im Verladehafen ruht jeder Verkehr. Zwei vollbeladene Schiffe können den Hafen nicht verlassen. Bei der Eisgenennung aber werden einige Erwerbslose beschäftigt. Die Bedürftigen in der Gemeinde erhalten Brennholz von der Forsterei Rannitz zugewiesen. Das Holz muß selbst geschlagen werden und kostet 2,50 Mark das Meter. Die Forst verdient dabei immer noch ein schönes Stück Geld.

Genthin. In der Parteiverammlung wurde über die geplanten Ausdehnungen, über den Innerbezirkstag in Güten und über die Einweisung in die Eisene Front gesprochen. Die Arbeiterwohlfahrt hat Vorbereitungen für eine Nähtube getroffen. Die Arbeiter zu Weihnachten haben volle Anerkennung gefunden. Sie wird weiter helfen, wo es am notwendigsten ist. Die Bildungsgemeinschaft bereitet für Februar eine Jährerverammlung vor. Der Film „Mutter Krausens Fahrt ins Glück“ kommt zur Vorführung. Die freien Turner veranstalten Anfang März einen Elternabend, den die Kinderabteilungen ausstellen.

Sadmersleben. Die Geschäftsleute bei den Nazis. Für das Nazifrontamt am Donnerstag bezahlten die Sadmersleben und Lieschentanen gern 1 Mark Eintritt, obwohl sie über schlechte Zeiten, hohe Steuern und über die Not der Landwirtschaft jammern! Bemerkenswert ist, daß fast alle politisch neutral gebundenen Geschäftsleute dabei sein mußten. Die Arbeiterchaft wird nur bei den Geschäftsleuten laufen, die ihr Geld nicht den Nazis schenken. Die Stadtkasse hätte eine ganz nette Einnahme haben können, wenn die Polizeibeamten ein wachsames Auge auf alle Naziradfahrer gehabt hätten, die ohne Licht gefahren sind. Es ist festgestellt, daß einmal von 15 auswärtigen Naziradfahrern nur 2 Licht hatten, das andere Mal von 12 Radfahrern 4 mit Licht in den Ort eingefahren sind. Mit dem Rufe „Heil Hitler!“ warnen die Lichtfahrer die andern. Die Polizei scheint das nicht gemerkt zu haben.

Westeregeln. In der Generalversammlung der Partei, die gut besucht war, gab der Vorsitzende den Jahres- und Jahresbericht. Trotz der großen Not sind die Mitglieder der Partei treu geblieben. Der Tod hat zwei treue Kämpfer aus unserer Mitte gerissen; ihrer wurde ehrend gedacht. Im vergangenen Jahre wurde die Ortsgruppe von einem „Mitglied“ befreit, das sich in den Parteikörper eingeschlichen hatte. Eine Welle hat dieser Mann bei uns nie gespült, oft genug wurde er der Lächerlichkeit preisgegeben. Jetzt ist er von den Nazis als Führer auserkoren. Man hat ihn aber nicht vorher von einem völkischen Massenführer untersuchen lassen. Der Nazi-Führer hat wirklich eine ruhmreiche Vergangenheit hinter sich. Er gab auch Gastroulen bei der NSD, und bei der KPD, war bei den Ernsten Biberforstern, und soll jetzt beim Pfarrer ein gern gesehener Gast sein. Nach dem Dritten Reich wird er aber hergeblüht Ausschau halten. Der Vorstand der Partei wurde mit Ausnahme des 2. Vorstehenden einstimmig wiedergewählt. 2. Vorstehender wurde Genosse Martenbergh. An seine Stelle wurde Genosse Willi Mund und Revisor, Genosse Karbaum (Magdeburg) hielt einen politischen Vortrag und warb für die Eisene Front. Jeder muß sich in das Ehrenbuch der Republik eintragen. Mit dem Kampfruf „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ gelobten alle, die Republik mit ihrem Leben zu verteidigen.

Wolmirstedt. Die Vortragsreihe, die der Ortsausschuß für Jugendpflege in der „Sonne“ veranstaltete, beschloß sich mit Deutschlands Stellung in der Weltpolitik. Dr. Mansheimer (Magdeburg) behandelte am ersten Vortragsabend das Abrüstungsproblem und die imperialistisch-militärische Machtpolitik der kapitalistisch regierten Staaten. Im zweiten Abend zeigte er an Lichtbildern die Stärkeverhältnisse geographischer und wirtschaftspolitischer Art der großen Staaten. Erfolgreich war es, daß der Referent die Phrase vom französischen „Erbfeind“ energisch und mit klugen Worten zerstückelte und für eine Verständigung mit Frankreich eintrat. Am Montag, dem 22. Februar, behandelte nun Dr. Mansheimer Deutschlands Stellung in der Weltpolitik. Alle intercessionären Republikaner sollten sich diese Gelegenheit zur politischen Information nicht entgehen lassen.

Gr.-Ammenleben. Die Gemeindevertreter-Sitzung beschloß nach langer Beratung die Nachverteilung für den Siedlungsbedarf. Auf Antrag des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden wurde Franz Leich ein für das ausgegliederte Wohlfahrtskommunitätsmitglied Friedrich Luthke eingeführt. Die Berechnung der Mieten für die Gemeindegewerbetreibenden soll nach den gesetzlichen Bestimmungen erfolgen. Die Gemeinde soll eine Haftpflichtversicherung für die Hausbesitzer abschließen, die für die Strafreinigung verantwortlich sind. Der Etat für 1930/31 ist vom Kreisaußschuß genehmigt worden. Der alte Sportplatz an der Magdeburger Straße ist von der Gemeinde für Gartenzwecke eingezogen. Der neue Sportplatz auf dem ehemaligen Zuckerrafineriegelände soll morgen (Sonntag), nachmittags 3 Uhr, von der Gemeindevertretung der Öffentlichkeit übergeben werden. Die Tore auf dem Fußballplatz werden von der Gemeinde errichtet. Ein Ausschuss für Bekanntmachungen soll beim Stellmacher Jakob angebracht werden. — Kommunitätspläne. Man sollte es kaum für möglich halten, wie politisch dummt die Moskauer von Magdeburg sind. In unsern republikanischen Ort, wo die Nazivorfälle die Bevölkerung in ungeheure Erregung gebracht haben, glauben die Moskauer, für ihre Zerplitterungsaktion Arbeiter einzufangen zu können. Sie hielten sich eine große Menge Kommunisten aus Magdeburg und aus der Umgebung miters Ortes waren da, aber von unsern Arbeitern sah man nur ganz wenige, und diese wurden mit einer Schimpfanode überhäuft. Die Kommunisten glaubten, auf diese Weise für ihre Partei werben zu können. Sie gingen nur lieben jugendliche Indifferente, und mit diesen gründeten sie stolz eine Ortsgruppe. Es wird nicht lange dauern, dann ist diese Moskauer Filiale wieder aufgelöst. Die aufgeklärte Arbeiterchaft sammelt sich in der Eisernen Front; daran können die Kommunisten nichts ändern.

MAGGI'S

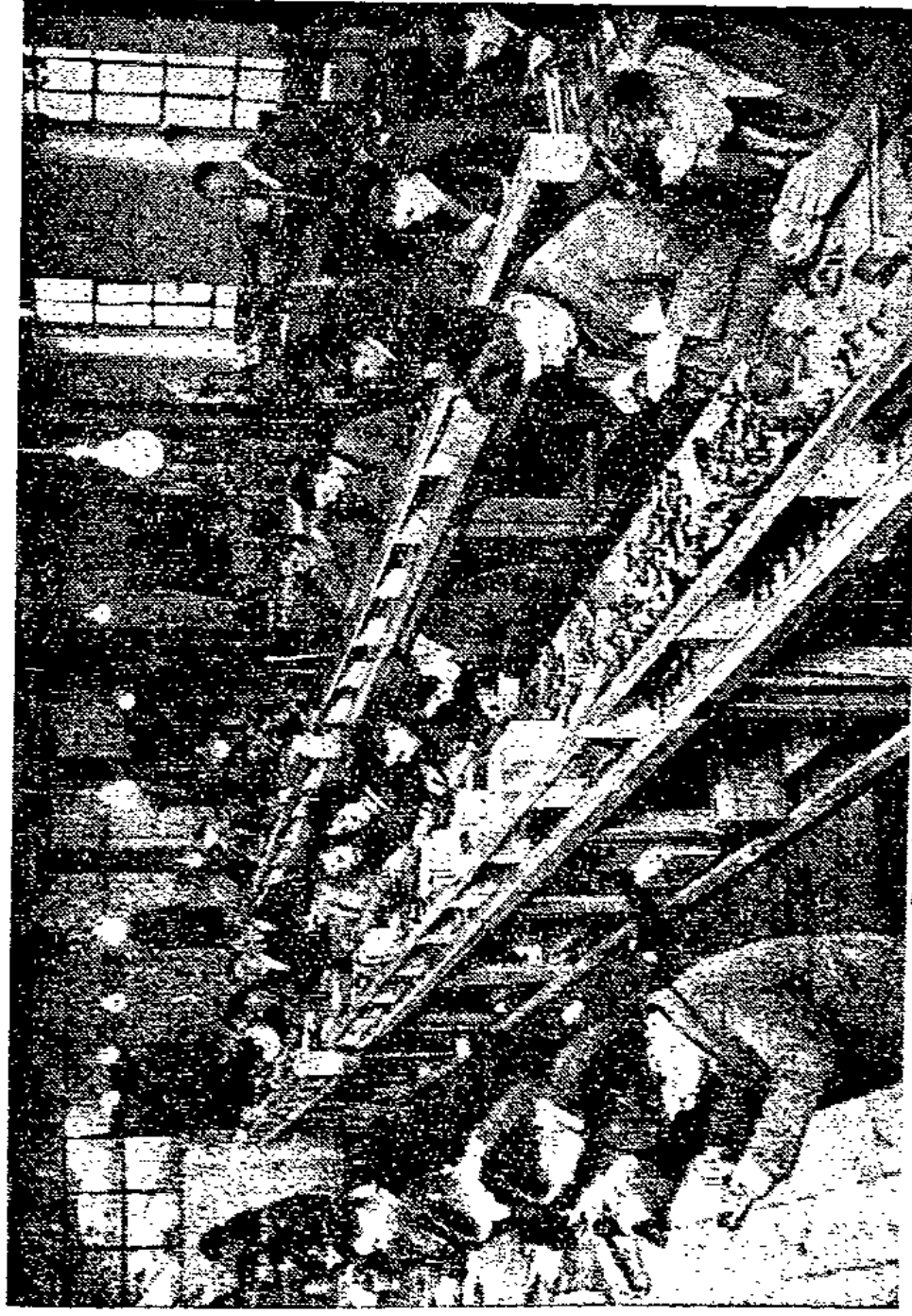
Fleischbrühwürfel

Preissenkung:

5 Würfel jetzt nur noch 17 Pfg.

Der größtenwahnsinnige Anselbestzer

Ein Engländer, Mr. Martin Gosel, hat den größten Anselbestzer der Welt entdeckt. Er ist ein kleiner, schlanker Mann, der in der Gegend von London wohnt. Er hat eine sehr merkwürdige Eigenschaft: Er kann die Gedanken anderer Menschen lesen. Er hat dies schon oft bewiesen. Er hat zum Beispiel erfahren, dass ein Mann in der Gegend von London eine große Summe Geldes versteckt hat. Er hat auch erfahren, dass ein Mann in der Gegend von London eine große Summe Geldes verloren hat. Er hat auch erfahren, dass ein Mann in der Gegend von London eine große Summe Geldes gestohlen hat. Er hat auch erfahren, dass ein Mann in der Gegend von London eine große Summe Geldes verbrannt hat. Er hat auch erfahren, dass ein Mann in der Gegend von London eine große Summe Geldes versenkt hat. Er hat auch erfahren, dass ein Mann in der Gegend von London eine große Summe Geldes vergraben hat. Er hat auch erfahren, dass ein Mann in der Gegend von London eine große Summe Geldes verbrannt hat. Er hat auch erfahren, dass ein Mann in der Gegend von London eine große Summe Geldes versenkt hat. Er hat auch erfahren, dass ein Mann in der Gegend von London eine große Summe Geldes vergraben hat.



In England baut der deutsche Kapitalismus Fabriken und lässt arbeiten. Hier ist ein Arbeitsort einer Radiofabrik, die unter dem Namen Gesellschaft Radio Electric Ltd. bei Manchester begründet wurde, und die der Arbeiter einer deutschen Firma ist. Die Fabrik beschäftigt 700 Arbeiter und Arbeiterinnen.



Deutsche Fabrik in England.



Erwerbslosigkeit in Deutschland.

Aber in Deutschland wächst die Arbeitslosigkeit von Tag zu Tag. Natürlich ist daran nicht der Kapitalismus, sondern der Sozialismus schuld. — In der Welt zeigt einen Aufschwung für deutsche jugendliche Erwerbslose.

und die Marken die Kuffschiff „Lundy“. Außerdem sind sie mit einem „Kuffschiff“ von Lundy einen „Kuffschiff“ an. Das in dem die Hungen behaupten, daß es ein Kuffschiff des gewußt nicht kleinen Vogel von Mr. Harman sei. Soweit ist alles ganz gut und schön, aber die englische Gesellschaft „Lundy“ war mit der Einführung neuer Bestimmungen und Marken auf Lundy nicht ganz einverstanden.

STRAUSS & KÖNIG

ILLUSTRIERTE BEILAGE DER VOLKSSTIMME
 Druck und Verlag: W. Pionkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprecher 25861—65. Verantwortlich: E. A. Müller, Magdeburg.



Winter im Gebirge.

SONNENTRAUM!

Wenn Sonnenstrahl der Mensch tief sinkt,
 Gedankenbild an Gedankenbild springt,
 Und reizvoll malt die Phantasie
 ein Leben über voll Harmonie.
 Er sieht sich wandeln auf glücklicher Bahn,
 doch jeder vergeht bald der selbige Mann.

Denn noch ist jeder kurz Frau Sonnen Kunde,
 und sie verjagt schon in früher Abendstunde.
 Der leuchtende Traum verläßt in Dunkelheit,
 lange noch, dann erst ist — Frühlingzeit.

Feide & Co. (Magdeburg)

Streu die Wolken am Himmelsetzt hängen
 und sich zu finsterner Mauer drängen,
 Frau Sonne aber kämpft und strich
 bis sie die düstere Wand zerbricht
 zu weißen Kältschen, gart und klein,
 und Mutter Erde schlummert im Sonnenschein.
 Winterlage, voll sonnigen Gold,
 ichneuen uns wie ein Märchen, so hold,
 Es leuchtet der fahle Hof am Baum,
 trägt grüne Blätter schon im Traum.
 Da träumen die Föhren im schimmernden Glanz
 von Blütenfang und farbigen Blütenkranz.

Braunkohlenbergbau und Bergarbeiter

Wetensleben. In der Gemeindevorstandssitzung wurde beschlossen, daß die bereits angefangene Siedlungsstraße fertiggestellt wird. Wegen der Bedungsfrage wird in der nächsten Sitzung verhandelt werden; es sind noch etwa 10 000 Mark Siedlungsfläche einzuziehen. Der Vorsteher berichtete über die Arbeitsverhältnisse der früheren Gemeindevorstände. Die Gemeinde wurde durch die Veranschlagung von 241 Mark zu zahlen, dazu kommen noch die Gerichtsgebühren und der Verlust des damals gepfändeten Geldes, so daß für die Gemeinde eine Ausgabe von 900 Mark in Frage kommt. Der Arbeitsrichter ist der Meinung, daß derjenige, der die frühere Verwaltung in Händen hatte, zu nachlässig gehandelt hat. Und nun soll die Gemeinde dafür büßen.

Verbilligung von Fleisch aufgehoben

Schädigung der Volksgesundheit

Der sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist es kürzlich gelungen, eine Verbilligung von Brot, Kartoffeln, Fleisch und Kohle für Erwerbslose durchzuführen. Die Verbilligung von Fleisch geht in der Weise vor sich, daß das Reich wöchentlich 1,5 Millionen Mark zur Verfügung stellt. Diese Fleischverbilligung soll nach den Plänen der Reichsregierung in Zukunft wegfallen, mit der Begründung, daß die nötigen Mittel dazu fehlen. Angeht es der Tatsache, daß Hunderttausende und Millionen in Deutschland nun schon seit Jahren arbeitslos sind, kann man die geplante Maßnahme der Regierung nur bedauern. Sie trägt dazu bei, die unzureichende Ernährung eines großen Teiles der deutschen Bevölkerung zum Dauerzustand zu machen, was sich bald auf die Volksgesundheit fürchterlich auswirken muß. Schließlich der „schlechten Mittel“ berweisen wir darauf, daß die Reichsregierung immer noch ganz erhebliche Summen dafür verwendet, die Preise auf den Viehmärkten zu steuern. Wie wäre es, wenn man diese Zusatzen zum Zweck zuführt, das Fleisch für die Arbeitlosen zu verbilligen? Die Reichsregierung könnte, wenn sie so verfährt, für sich in Anspruch nehmen, daß sie eine recht wirksame Ernährung durchführt; denn sie schafft so für die Landwirtschaft Abnehmer, die ohne Fleischverbilligung ausfallen.

Das Paradies verlassen

Als wir vor einiger Zeit berichteten, daß die von Staßfurt nach dem Sowjetparadies ausgewanderten Arbeiter mit bitteren Enttäuschungen nach Staßfurt zurückgekehrt sind, wurde von den Kommunisten versucht, die Schilderungen der Zurückgekehrten als „Lüge“ zu bezeichnen. Ohne Fögers wurden die Rückkehrer aus der kommunistischen Partei, der sie zum größten Teil angehörten, ausgeschlossen.

Als Gegenmaßnahmen veröffentlichte man feinerzeit Briefe von einem „Schwarzarbeiter“ aus Staßfurt, der angeblich voll des Lobes über die in Russland angetroffenen Verhältnisse sei. Man kündigte an, daß Scheinhardt im Sommer auf Urlaub kommen und dann alle „Lügen“ zerstreuen würde. Nun ist er da, der Schwarzarbeiter Scheinhardt, am Mittwoch ist er zurückgekehrt. Witten im kalten Winter...

Scheinhardt kann nur die bereits veröffentlichten Schilderungen bestätigen und erklärt, daß er gar nicht daran denkt, nach Russland zurückzukehren, weil die Verhältnisse in Deutschland trotz der Notlage weit besser sind. Er ist froh, daß es ihm möglich war, das „Paradies“ zu verlassen.

Reichsbannerprozess in der Berufung

Am Freitag fanden die Vorurteile in und vor dem Reichsgericht in Stendal im Anschluß an das Reichsbannerverfahren am 30. August vergangenen Jahres vor dem Berufungsgericht in Stendal zur Verhandlung. Die von allen Angeklagten eingeleitete Berufung war insofern von Erfolg, als die Strafen bei sieben von neun Angeklagten wesentlich herabgesetzt wurden.

Vier Salzweber Reichsbannerleute, Kugis, Eggert, Witz und Dörfel, denen sich nach der aus Rüdiger kommende Wenzel mit Frau zugesellte, begaben sich, wie viele ihrer Kameraden auf einen Gang durch die Stadt. So kamen sie auch in der Wühlhöhle vor das Reichsgericht. Nicht ahnend, ein nationalsozialistisches Lokal vor sich zu haben, gingen sie hinein, um ihren Dreck zu lassen. Vom Tisch wurde ihnen das geforderte Bier herbeigebracht. Die Reichsbannerleute schrien, was in diesem Falle das Bier gewesen wäre, nicht sofort nur, sondern verhandeln mit dem Bier. Während die Beden für und her gingen, ermahnt man sie nicht recht aus welcher Ursache, jedoch eine Schlägerei. Der inzwischen hinzugekommene Kapitän, der Bier und einige andere im Lokal anwesende Leute drängten die Reichsbannerleute folgend hinaus. Der überwachungsbedürftige Wenzel wurde gegen den Tisch gedrückt. Die Nationalsozialisten fanden zwar Gegenwehr, aber wie es scheint, nicht von den fünf genannten Reichsbannerleuten, sondern von einem inzwischen hinzugekommenen Mann. Der Kampf währte für und her, einmal riefen die Nazis, dann wieder die Reichsbannerleute vor, bis die herbeigerufenen Polizisten eintrafen und dem Streit ein Ende machten.

Das Gericht von den Vorgängen berichtet und ordnet an, daß in der Stadt Stendal wohnenden Reichsbannerleuten eine größere Anzahl Strafen in Ordnung darüber nach dem Verurteilten Lokal. Die für den Reichsbannerleuten wählenden zu einer noch härteren zehnjährigen Strafe an. Die von der Polizei die Durchführung des Lokals nach Berlin forderte. Die Ablehnung dieser Forderung wird mit dem Verurteilten bestraft.

Die Strafen Reichsbannerleute für erweisen, daß Kugis, Eggert, Witz, Dörfel und Wenzel mit den Reichsbannerleuten im Lokal begonnen haben und anwesende die vier Angeklagten zu je drei Monaten Gefängnis wegen gemeinschaftlichen Versüßens, Wenzel aus dem gleichen Grund zu sechs Wochen Gefängnis. Das Gericht wies auf bei dem Urteil nur auf das Ergebnis der Nationalsozialisten. Die Strafen der Angeklagten, die Reichsbannerleute Witz und Wenzel mit der Reichsbannerleute werden wegen einfachen Landfriedensbruches verurteilt. Dörfel zu 3 Monaten und Wenzel zu 3 Monaten Gefängnis. Eine Verurteilung erfolgte wegen Landfriedensbruches in der von dem Lokal anwesenden Mann. Dörfel wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Schwärzler auf der Landstraße überfallen

Vor dem Landgericht Schöneberg in Stendal fand am 27. August ein Verbrechen statt. Ein Mann wurde auf der Landstraße überfallen. Die Täter waren zwei Männer, die den Schwärzler anhalten wollten. Der Schwärzler wurde verletzt und wurde auf den Boden geschleift. Die Täter wurden verurteilt.

Der Schwärzler wurde auf der Landstraße überfallen. Die Täter waren zwei Männer, die den Schwärzler anhalten wollten. Der Schwärzler wurde verletzt und wurde auf den Boden geschleift. Die Täter wurden verurteilt.

Die Produktions- und Absatzverhältnisse für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau hatten im Wirtschaftsjahr 1931 unter der Wirkung der allgemeinen Wirtschaftskrise sehr zu leiden. Die durch fortwährende Einkommensminderung und das Anwachsen der Arbeitslosigkeit hervorgerufene Kaufkraftsenkung beeinflusste den wesentlichen auf Hausbrandabsatz eingesetzten Braunkohlenbergbau ganz besonders. Wenn sich trotzdem die Leistungen des Braunkohlenbergbaues während der Wirtschaftskrise 1931 in finanzieller Hinsicht verhältnismäßig gut gehalten haben, so ist das schließlich darauf zurückzuführen, daß sie die Lasten und Opfer der Krise den Arbeitern aufbürdeten.

Die Kohlenförderung Mitteldeutschlands belief sich im Jahre 1931 auf 88,1 Millionen Tonnen gegenüber 97,1 Millionen Tonnen im Vorjahr. Der Rückgang beträgt mithin 8,9 Prozent. Im Tiefbau ist im Vergleich zum Tagebau der Rückgang in der Förderung größer. Die Bruttoherstellung betrug im verflochtenen Jahre 2,5 Millionen Tonnen gegenüber 3,5 Millionen Tonnen im Vorjahr. Sie zeigt somit einen Rückgang von 2,9 Prozent. In der Kokszeugung ist ein Rückgang von 640 900 Tonnen im Vorjahr auf 689 946 Tonnen zu verzeichnen.

Die Nationalisierung der Betriebe ist im allgemeinen als abgeschlossen zu betrachten. Die äußerlich sichtbaren Erfolge der Nationalisierung sind in den menschenleeren Abraum- und Tagebaubetrieben zu erblicken. Wo es früher von Arbeitern wimmelte, stehen heute riesige Abraumüberbrücken, Waggereihen usw., die nur von wenigen Leuten bedient werden. Im Jahre 1931 konnten zwei weitere riesige Förderbrücken dem Betrieb übergeben werden. Daß sich diese Kapitalinvestitionen bei dem Stande der Absatzverhältnisse verzinsen, ist nicht anzunehmen. Bei der geringen Ausnutzungsmöglichkeit der Produktionskapazität dieser Anlagen bedeuten die gewaltigen Neuinvestitionen eine fühlbare Last für die Unternehmungen. Inwieweit kann eine überflüssige Technisierung und Nationalisierung der Betriebe gerade im Gegenteil ihres Zweckes umschlagen, indem sie nicht eine Verbilligung, sondern eine Vertenerung der Produktionskosten erzeugt. Solche

unverräumliche Nationalisierung bringt keine wirtschaftlichen Erfolge, sondern in sozialpolitischer Hinsicht schwere Schäden für die Arbeiter. Die Entwicklung und das Tempo der Nationalisierung und der damit verbundenen Produktionssteigerung hat sich nach den Absatzmöglichkeiten unter Berücksichtigung der realen Verhältnisse zu richten. Zu Beginn des Jahres 1931 waren die Stabellverhältnisse außerordentlich hoch; sie betragen in beiden Endabzügen 1,7 Millionen Tonnen. Als Mitte Juli waren die Vorräte auf 280 000 Tonnen zurückgegangen, seit dieser Zeit ist wieder ein erneutes Anwachsen zu beobachten. Ende Dezember betragen die Vorräte in beiden Endabzügen rund 650 000 Tonnen.

In der Besetzungsentwicklung kommt sehr drastisch zum Ausdruck, wie hart die Kräfte der Bergarbeiter des Braunkohlenbergbaues betroffen hat. Auch im Jahre 1931 machte die Besetzungsentwicklung keine wesentlichen Erfolge, sondern in sozialpolitischer Hinsicht schwere Schäden für die Arbeiter. Die Entwicklung und das Tempo der Nationalisierung und der damit verbundenen Produktionssteigerung hat sich nach den Absatzmöglichkeiten unter Berücksichtigung der realen Verhältnisse zu richten. Zu Beginn des Jahres 1931 waren die Stabellverhältnisse außerordentlich hoch; sie betragen in beiden Endabzügen 1,7 Millionen Tonnen. Als Mitte Juli waren die Vorräte auf 280 000 Tonnen zurückgegangen, seit dieser Zeit ist wieder ein erneutes Anwachsen zu beobachten. Ende Dezember betragen die Vorräte in beiden Endabzügen rund 650 000 Tonnen.

Die Besetzungsentwicklung kommt sehr drastisch zum Ausdruck, wie hart die Kräfte der Bergarbeiter des Braunkohlenbergbaues betroffen hat. Auch im Jahre 1931 machte die Besetzungsentwicklung keine wesentlichen Erfolge, sondern in sozialpolitischer Hinsicht schwere Schäden für die Arbeiter. Die Entwicklung und das Tempo der Nationalisierung und der damit verbundenen Produktionssteigerung hat sich nach den Absatzmöglichkeiten unter Berücksichtigung der realen Verhältnisse zu richten. Zu Beginn des Jahres 1931 waren die Stabellverhältnisse außerordentlich hoch; sie betragen in beiden Endabzügen 1,7 Millionen Tonnen. Als Mitte Juli waren die Vorräte auf 280 000 Tonnen zurückgegangen, seit dieser Zeit ist wieder ein erneutes Anwachsen zu beobachten. Ende Dezember betragen die Vorräte in beiden Endabzügen rund 650 000 Tonnen.

Der Staatsanwalt beantragt eine mehryährige Zuchthausstrafe

Gleich danach wird der Einbruchsdiebstahl behandelt. In der Nacht vom 2. zum 3. August wurde bei dem Landwirt Lieberich in Oberberg ein Einbruch verübt und mehrere Kleidungsstücke, eine Fledermaus, Lebensmittel usw. wurden entwendet. Als Werner verhaftet wurde, fand man die gestohlenen Sachen bei ihm vor. Werner leugnet zwar auch hier, aber Lieberich erkennt die in Frage kommenden Kleidungsstücke als die ihm gestohlenen wieder. Der Zusammenhang ist so auch klar. Werner vertritt die Absicht, die bei der Ausführung des Diebstahls verbrochenen Verbrechen zu begünstigen. Bei Lieberich kannte er die örtlichen Verhältnisse; er hatte kurz davor bei diesem in Dienst gestanden.

Für den Einbruchsdiebstahl fordert der Staatsanwalt mit Rücksicht auf die erheblichen Sachverhalte 2½ Jahre Zuchthaus. Seine beantragten Strafen wendet er auf 5 Jahre Zuchthaus zurückzuführen.

Das Gericht erkennt auf eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und auf 5 Jahre Gefängnis wegen Diebstahlsverbrechens im Fortschritt mit verwehrtem Recht und auf eine zeitliche Strafe von einem Jahr Zuchthaus und 3 Jahren Gefängnis wegen schweren Diebstahls.

Die Pflicht ruft

Die Angehörigen des Reichsbannerleuten finden am Sonntag, dem 14. Februar, in Berlin ein Treffen. Die Angehörigen des Reichsbannerleuten finden am Sonntag, dem 14. Februar, in Berlin ein Treffen.

Die Angehörigen des Reichsbannerleuten finden am Sonntag, dem 14. Februar, in Berlin ein Treffen. Die Angehörigen des Reichsbannerleuten finden am Sonntag, dem 14. Februar, in Berlin ein Treffen.

Die Angehörigen des Reichsbannerleuten finden am Sonntag, dem 14. Februar, in Berlin ein Treffen. Die Angehörigen des Reichsbannerleuten finden am Sonntag, dem 14. Februar, in Berlin ein Treffen.

Die Angehörigen des Reichsbannerleuten finden am Sonntag, dem 14. Februar, in Berlin ein Treffen. Die Angehörigen des Reichsbannerleuten finden am Sonntag, dem 14. Februar, in Berlin ein Treffen.

Die Angehörigen des Reichsbannerleuten finden am Sonntag, dem 14. Februar, in Berlin ein Treffen. Die Angehörigen des Reichsbannerleuten finden am Sonntag, dem 14. Februar, in Berlin ein Treffen.

Die Angehörigen des Reichsbannerleuten finden am Sonntag, dem 14. Februar, in Berlin ein Treffen. Die Angehörigen des Reichsbannerleuten finden am Sonntag, dem 14. Februar, in Berlin ein Treffen.

Diese Besetzungsentwicklung ist durch Betriebsstillegungen und Einschränkungen im letzten Vierteljahr 1931 wieder aufgehoben. Außer der enormen Arbeitslosigkeit, die infolge der Verringerung der Besetzung unter den Braunkohlenarbeitern Platz griff, hatte die Arbeiterschaft im verflochtenen Jahre noch sehr unter den eingeleiteten Besetzungsentwicklungen zu leiden. Nach den Angaben des Braunkohlen-Industrievereins entfielen in den ersten vier Monaten des Jahres 4 bis 5 Feiertagen auf einen Arbeiter. Im letzten Halbjahr sollen es nur zwei Feiertagen gewesen sein.

Diese Zahlen geben aber keinen Aufschluß, wie groß die Lohnausfälle für die von den Feiertagen betroffenen Arbeiter gewesen sind. Es ist einmal die Tatsache zu verzeichnen, daß in den großen Konzernen Werke, hauptsächlich diejenigen, die für Kraftwerke und chemische Industrie produzieren, wenig oder gar keine Feiertage verfahren ließen, während andre Werke für die Brückproduktion in Frage kamen, während des ganzen Jahres Feiertagen hatten. Bei dieser ungleichmäßigen Beschäftigung treffen die Feiertage einen großen Teil der Arbeiter besonders schwer.

Die Einkommensverhältnisse der Arbeiter wurden nicht nur durch den Lohnausfall infolge der Feiertagen verschlechtert, sondern auch durch den Abbau der über-tariflichen Löhne. Während im Jahre 1930 der Durchschnittslohn der Arbeiter 7,43 Mark betrug, ist er bis zum November 1931 auf 6,80 Mark zurückgegangen. Neben dem neuen Lohnabzug vom 1. Januar 1932 mit 15 Prozent hinzu, so ergibt sich daraus, daß im Braunkohlenbergbau die Lohnkosten ganz ungeheuerlich gesunken sind.

Trotz des Absatzrückgangs infolge der zurückgehenden Kaufkraft und der gesunkenen Lohnkosten im vergangenen Jahre haben die Unternehmer es nicht für notwendig gehalten, die Braunkohlenpreise herabzusetzen. Erst die Notverordnung vom 8. Dezember schaffte Wandel, indem sie bestimmte, daß die Kohlenpreise um 10 Prozent zu ermäßigen sind. Die Braunkohlenproduzenten haben daraufhin am 15. Dezember die Marktpreise, nicht die tatsächlichen Preise, um 10 Prozent herabgesetzt. Mit der Preisentwertung der Kohlenpreise ist den Konsumenten sehr wenig gedient, so daß vielfach schon der größte Zustand eingetreten ist, daß die Konsumenten im Januar höhere Kohlenpreise bezahlen mußten, als im Dezember vergangenen Jahres. Vom Preis-Kommissar, der augenblicklich diese Verhältnisse prüft, ist zu verlangen, daß er in dieser Frage durchgreift, um eine fühlbare Senkung der Kohlenpreise zu ermöglichen.

Infolge der chaotischen Preisverhältnisse im Mitteldeutschen Syndikat wurde auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministeriums im Dezember das Syndikat aufgelöst. Nach langwierigen Verhandlungen und heftigen Kämpfen der Stenografen gelang die Neubildung des Syndikats.

Die Wünsche der Öffentlichkeit und der Verbraucher sind auch im neuen Vertrag nur wenig berücksichtigt worden. Soweit die streifere Organisation in Frage kommt, wird diese nur dann wirksam werden, wenn die Werksbesetzungsvereinigungen verschwinden.

Ein geringer Fortschritt konnte dadurch erreicht werden, daß eine gleichmäßigere Beschäftigung der Werke durch eine Verringerung der Quotenpanne erfolgt ist. Hoffentlich wirkt sich diese Regelung auch in einer gleichmäßigeren Beschäftigung der Arbeiter aus.

Die Bergarbeiter müssen verlangen, daß die Opfer, die der Braunkohlenbergbau durch die Wirtschaftskrise zu bringen hat, gleichmäßiger und nach der Tragfähigkeit der Beteiligten verteilt werden, als das bisher geschehen ist. Die Entwicklung des vergangenen Jahres hat bewiesen, daß die Arbeiterschaft viel schwerer von der Krise betroffen wurde, als die Unternehmer.

Genhün.

Arbeiterwohlfahrt. Am Dienstagabend bei Kewitz, Genhün-A., Zusammenkunft.

Groß-Ammensleben. Landarbeiter. Bezirksversammlung am Sonntag, dem 21. Februar, 14 Uhr, im Nordischen Lokal.

Weißendorf. Christfest. Generalversammlung Sonntag 15 Uhr bei Götter.

Rehaldenleben. Eisener Front. Am Dienstag, dem 15. Februar, 20 Uhr, spricht im Gewerkschaftshaus Reichstagsabgeordneter Genosse B. E. L.

Behördliche Mitteilungen

Rechenzählung. Die Auszahlung der Kleinrenten erfolgt am Dienstag, dem 16. Februar, im Rathaus, und zwar für Sozialrentner mit Anwartschaft Nr. 1-200 von 13 bis 13.45 Uhr, Nr. 201 bis 300 von 13.45 bis 14 Uhr, für Kleinrentner von 13 bis 15.30 Uhr. Die Auszahlung der Kleinrenten erfolgt am Montag, dem 15. Februar, von 9.30 bis 11 Uhr, in der Gastwirtschaft Rouse, Magdeburger Straße. Ausweisrentner sind mitzubringen.

Die Unternehmung der Veranlasser erfolgt am Dienstag, dem 16. Februar, in der Volkshochschule um 15 Uhr im Schulgebäude Friedrichsbergstraße 39, für den Ortsteil Klein-Lüterleben um 12 Uhr im Schulgebäude Rathenstraße 15.

Märkte

Berliner Getreidebörse.

An der Berliner Getreidebörse blieb am Freitag die Tendenz weiter fest. Das Angebot der vormaligen Bräutigame war für beide Seiten gering, zumal das fahrende Material weiter fehlte. Es wurden jedoch für Weizen höhere Preise von den Bauwirten gefordert, und bei den Weizen konnte etwa 1 Mark Roggen 1 Mark gewinnen. Am Markt der Roggen geringfügige Veränderungen zeigten. Nur beide Weizenarten und die Roggen wurden ebenfalls etwas teurer; jedoch kann von einer Besserung des Getreides kaum die Rede sein. Dieser sind in beiden Qualitäten Weizen und Roggen wurden etwas höhere Preise gefordert.

Notierungen am 12. Februar ab mittlichen Stationen in Mark: Schrot 12-14, Roggen 12-14, Weizen 12-14, Futter- und Anbaugetreide 12-14, Hafer 12-14. Weizenmehl 22,5-23,5, Roggenmehl 27,50-29,50, Weizenkleie 2,50-2,70.

Handelsrechtliche Preisveränderungen: Weizen März 23,50 (2000), April 23,50 (2000), Mai 23,50 (2000), Roggen März 22,50 (2000), April 22,50 (2000), Mai 22,50 (2000), Weizenmehl 22,50 (2000), Roggenmehl 27,50 (2000), Weizenkleie 2,50 (2000).

Briefkasten

22. Für Kundengelder hat besondere Bestimmungen wegen Wertung nicht erlassen. Es wird sich danach richten, ob es sich um Kundengelder oder um Darlehensschulden oder um sonstige Verbindlichkeiten handelt. In beiden Fällen sind die Kundengelder zurückzugeben. Es wird sich nach den Bestimmungen der Arbeitervereine, Magdeburger Arbeitervereine 3.1. mehrere Auskünfte eingeholt.

3. Verhältnisse. Die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen sind im letzten Heft dieser Zeitschrift veröffentlicht.

Der größtewahnhinnige Einzelbesitzer

Ein Engländer, Mr. Martin Coles, hat einen englischen Süßel Lundy, die im Weltmarkt den höchsten Preis erzielt, auf ihr lebenden Vorkühe. Die ganze Insel ist ungefähr 5 Kilometer lang und 1000 Meter breit. Die Einwohnerzahl schwankt zwischen 40 und 60 Köpfen. Mr. Coles, der sich als konservativer Herrscher fühlte, fand, daß die Bevölkerungsgesamt ausreichte, um eine eigene Verwaltung zu führen. Er ist selbst ein eifriger Viehzüchter und hat in Folge dessen ein besonderes Versehen für die Insel auf diesem Gebiet. Er hat sich als einziger Eigentümer der Insel angesehen, die sich mit keinem Viehzüchter vergleichen lassen. Er hat seine neue Verwaltung in die Hände der Inseln gegeben und einem einzigen Mann, der die Inseln regiert, das Wissen des eigentlichen Herrn



So macht China gegen Japan Propaganda. Am Meise der Wille werden gegenwärtig Millionen solcher und ähnlicher Plakate verteilt, die die japanische Invasion in China schärfen und den ohnehin bestehenden Haß gegen den Eindringling noch mehr aufsteigern.



In England baut der deutsche Kapitalismus Fabriken und läßt arbeiten. Hier ist ein Arbeiter in einer Fabrik, die unter dem Namen Electric Ltd. bei Manchester begründet wurde, und die der Arbeiter einer deutschen Firma ist. Die Fabrik beschäftigt 700 Arbeiter und Arbeiterinnen.



Über in Deutschland wächst die Arbeiterbewegung von Tag zu Tag. Natürlich ist davon nicht der Kapitalismus, sondern der Sozialismus schuld. — Unser Bild zeigt einen Arbeiter in der Fabrik für deutsche jugendliche Arbeiterinnen.

und die Marken die Aufschrift „Lundy“. Außerdem sind sie mit einem „Phantasma“ besetzt, den niemand kennt und von dem keine Kunde besprochen, daß es ein Klontier des gewiß nicht kleinen Vogels von Mr. Coles sei. Soweit ist alles ganz gut und schön, aber die englische Gesellschaft wird wohl mit der Einführung neuer Maßnahmen und Marken auf Lundy nicht ganz einverstanden sein.

Nummer 7
STÄRKE
ILLUSTRIERTE BEILAGE DER VOLKSSTIMME
 Druck und Verlag: W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprecher 25861—65. Verantwortlich: E. A. Müller, Magdeburg.
 Gebraucht 1932



Winter im Gebirge.

SONNENTRAUM!

Grau die Wolken am Himmelsgewölbe hängen und sich zu finsterner Mauer drängen. Frau Sonne aber kämpft und strahlt bis sie die düstere Wand zerbricht zu weißen Köstchen, zart und klein, und Mutter Erde schlummert im Sonnenchein. Wintertage, voll sonnigen Gold, ichnein uns wie ein Märchen, so gold. Es leuchtet der kalte Ast am Baum, trägt grüne Blätter schon im Traum. Da träumen die Blüten im schimmernden Glanz von Maienfang und farbigem Blütenkranz.

Wenn Sonnenkraft der Mensch tief spürt, Gedankenbild an Gedankenbild spürt. Und reizvoll mag die Phantastie ein Leben ihm voll Harmonie. Er sieht sich wandeln auf glücklicher Bahn, doch leider vergeht bald der seltsame Traum.

Dem noch ist sehr kurz Frau Sonne Stunde, und sie verfliehet schon in früher Abendstunde. Der leuchtende Traum verglimmt in Dunkelheit, lange noch, dann erst ist — Frühlingzeit. (E. A. Müller)

Erdringen in andern Welten?

Die überaus großen Fortschritte der Technik haben von neuem die uralte Sehnsucht des Menschen erweckt, den Himmel, andere Planeten zu erreichen und auf ihnen menschenähnliche Wesen zu treffen. Das Streben nach dem Unbekannten hat die Wissenschaften in ihrer Entwicklung vorangetrieben, in ihrer Entwicklung haben sich viele neue Forschungsgebiete als Lebensgebiete des Menschen erschlossen, die bisher für unzugänglich galten. Die Wissenschaften des Menschen haben sich in der letzten Zeit sehr rasch entwickelt, und es sind nun nach den letzten Entdeckungen auf neuen Bahnen die

Man beachtet die Bedeutung der Wissenschaften in der letzten Zeit, wenn man sich einmal vorstellt, was wir dort bei einem geordneten Apparat auf den Mond gelangen könnten. Die Menge der Erzeugnisse, die wir dort gewinnen könnten, ist unvorstellbar groß. Die Wissenschaften des Menschen haben sich in der letzten Zeit sehr rasch entwickelt, und es sind nun nach den letzten Entdeckungen auf neuen Bahnen die

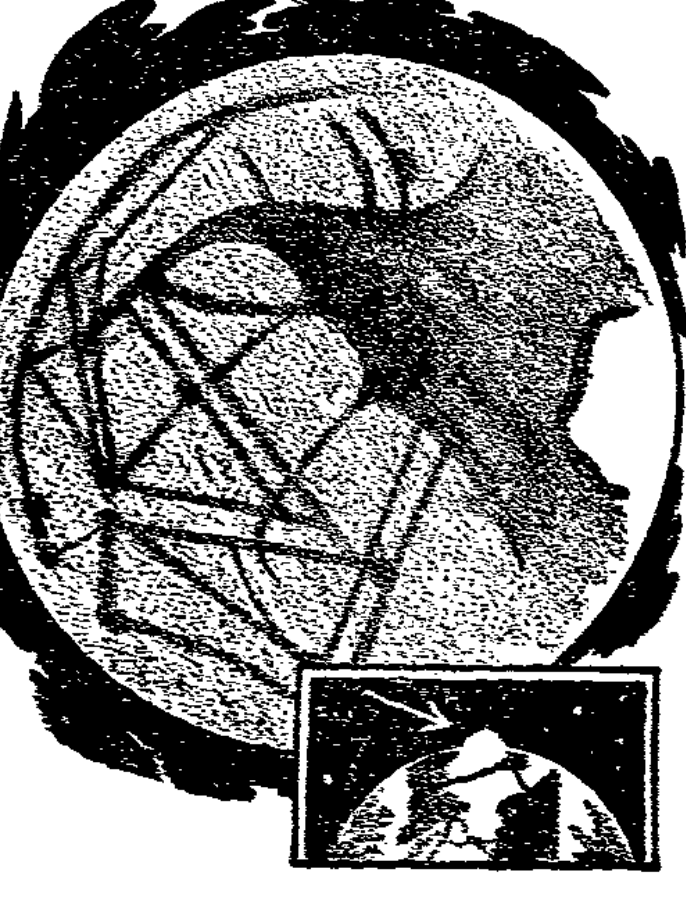
Man beachtet die Bedeutung der Wissenschaften in der letzten Zeit, wenn man sich einmal vorstellt, was wir dort bei einem geordneten Apparat auf den Mond gelangen könnten. Die Menge der Erzeugnisse, die wir dort gewinnen könnten, ist unvorstellbar groß. Die Wissenschaften des Menschen haben sich in der letzten Zeit sehr rasch entwickelt, und es sind nun nach den letzten Entdeckungen auf neuen Bahnen die



Siebenmeilenstiefel und Stanznadeln würden mir auf dem Mond haben.

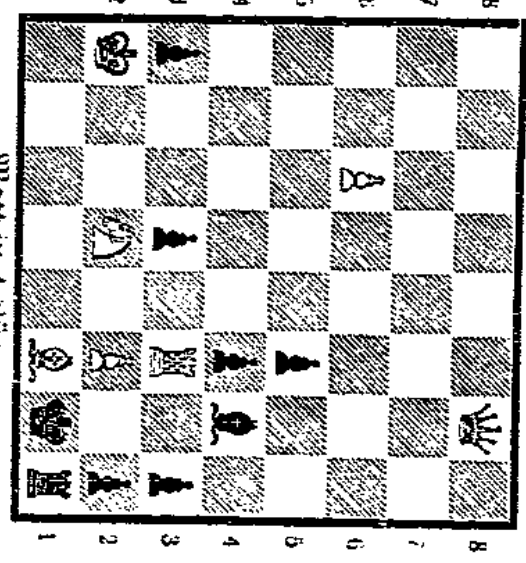


Wenn es auf der Venus Regen gäbe, so müßten die wohl feinsten goldenen Fächerchen regnen, die in längst vergangenen Jahrhunderten die Erde bewässerten. — Man streift: Uebersehen an der Spitze der Erde der Venus, die man für die Erde hält.



Das Siffeln der Luft beim Aufsteigen der Luftschiffe, die man als „Signal der Wissenschaft“ eine noch ungelöste Rätselstellung am Weltverkehr, die sich an den geographischen Bestimmungen nicht lösen lassen.

Schachpfe



Wart in 4 Zügen

Man beachtet die Bedeutung der Wissenschaften in der letzten Zeit, wenn man sich einmal vorstellt, was wir dort bei einem geordneten Apparat auf den Mond gelangen könnten. Die Menge der Erzeugnisse, die wir dort gewinnen könnten, ist unvorstellbar groß. Die Wissenschaften des Menschen haben sich in der letzten Zeit sehr rasch entwickelt, und es sind nun nach den letzten Entdeckungen auf neuen Bahnen die

Man beachtet die Bedeutung der Wissenschaften in der letzten Zeit, wenn man sich einmal vorstellt, was wir dort bei einem geordneten Apparat auf den Mond gelangen könnten. Die Menge der Erzeugnisse, die wir dort gewinnen könnten, ist unvorstellbar groß. Die Wissenschaften des Menschen haben sich in der letzten Zeit sehr rasch entwickelt, und es sind nun nach den letzten Entdeckungen auf neuen Bahnen die

Man beachtet die Bedeutung der Wissenschaften in der letzten Zeit, wenn man sich einmal vorstellt, was wir dort bei einem geordneten Apparat auf den Mond gelangen könnten. Die Menge der Erzeugnisse, die wir dort gewinnen könnten, ist unvorstellbar groß. Die Wissenschaften des Menschen haben sich in der letzten Zeit sehr rasch entwickelt, und es sind nun nach den letzten Entdeckungen auf neuen Bahnen die

Man beachtet die Bedeutung der Wissenschaften in der letzten Zeit, wenn man sich einmal vorstellt, was wir dort bei einem geordneten Apparat auf den Mond gelangen könnten. Die Menge der Erzeugnisse, die wir dort gewinnen könnten, ist unvorstellbar groß. Die Wissenschaften des Menschen haben sich in der letzten Zeit sehr rasch entwickelt, und es sind nun nach den letzten Entdeckungen auf neuen Bahnen die

Man beachtet die Bedeutung der Wissenschaften in der letzten Zeit, wenn man sich einmal vorstellt, was wir dort bei einem geordneten Apparat auf den Mond gelangen könnten. Die Menge der Erzeugnisse, die wir dort gewinnen könnten, ist unvorstellbar groß. Die Wissenschaften des Menschen haben sich in der letzten Zeit sehr rasch entwickelt, und es sind nun nach den letzten Entdeckungen auf neuen Bahnen die

Man beachtet die Bedeutung der Wissenschaften in der letzten Zeit, wenn man sich einmal vorstellt, was wir dort bei einem geordneten Apparat auf den Mond gelangen könnten. Die Menge der Erzeugnisse, die wir dort gewinnen könnten, ist unvorstellbar groß. Die Wissenschaften des Menschen haben sich in der letzten Zeit sehr rasch entwickelt, und es sind nun nach den letzten Entdeckungen auf neuen Bahnen die

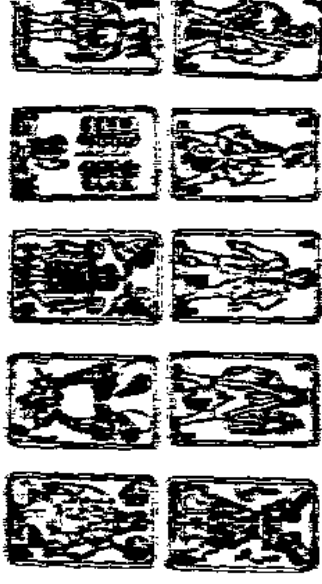
Erdringen in andern Welten?

Die überaus großen Fortschritte der Technik haben von neuem die uralte Sehnsucht des Menschen erweckt, den Himmel, andere Planeten zu erreichen und auf ihnen menschenähnliche Wesen zu treffen. Das Streben nach dem Unbekannten hat die Wissenschaften in ihrer Entwicklung vorangetrieben, in ihrer Entwicklung haben sich viele neue Forschungsgebiete als Lebensgebiete des Menschen erschlossen, die bisher für unzugänglich galten. Die Wissenschaften des Menschen haben sich in der letzten Zeit sehr rasch entwickelt, und es sind nun nach den letzten Entdeckungen auf neuen Bahnen die

Man beachtet die Bedeutung der Wissenschaften in der letzten Zeit, wenn man sich einmal vorstellt, was wir dort bei einem geordneten Apparat auf den Mond gelangen könnten. Die Menge der Erzeugnisse, die wir dort gewinnen könnten, ist unvorstellbar groß. Die Wissenschaften des Menschen haben sich in der letzten Zeit sehr rasch entwickelt, und es sind nun nach den letzten Entdeckungen auf neuen Bahnen die

Man beachtet die Bedeutung der Wissenschaften in der letzten Zeit, wenn man sich einmal vorstellt, was wir dort bei einem geordneten Apparat auf den Mond gelangen könnten. Die Menge der Erzeugnisse, die wir dort gewinnen könnten, ist unvorstellbar groß. Die Wissenschaften des Menschen haben sich in der letzten Zeit sehr rasch entwickelt, und es sind nun nach den letzten Entdeckungen auf neuen Bahnen die

Man beachtet die Bedeutung der Wissenschaften in der letzten Zeit, wenn man sich einmal vorstellt, was wir dort bei einem geordneten Apparat auf den Mond gelangen könnten. Die Menge der Erzeugnisse, die wir dort gewinnen könnten, ist unvorstellbar groß. Die Wissenschaften des Menschen haben sich in der letzten Zeit sehr rasch entwickelt, und es sind nun nach den letzten Entdeckungen auf neuen Bahnen die



Die beiden andern haben jedoch noch nicht die Augen geschlossen, sondern sind noch im Spiel. Die beiden andern haben jedoch noch nicht die Augen geschlossen, sondern sind noch im Spiel. Die beiden andern haben jedoch noch nicht die Augen geschlossen, sondern sind noch im Spiel.

Zeitsche in Japan

Zu Japan hat die Ehe nur eine gesetzliche Bindung...

Ueberwinternde Schwalben

Sowohl in jedem Winter können wir nach dem Süden nicht angezogen haben...

Zu unsern Wintern:

Auf dem Eissee fand das alljährliche Automobilrennen statt...

Mitte links:

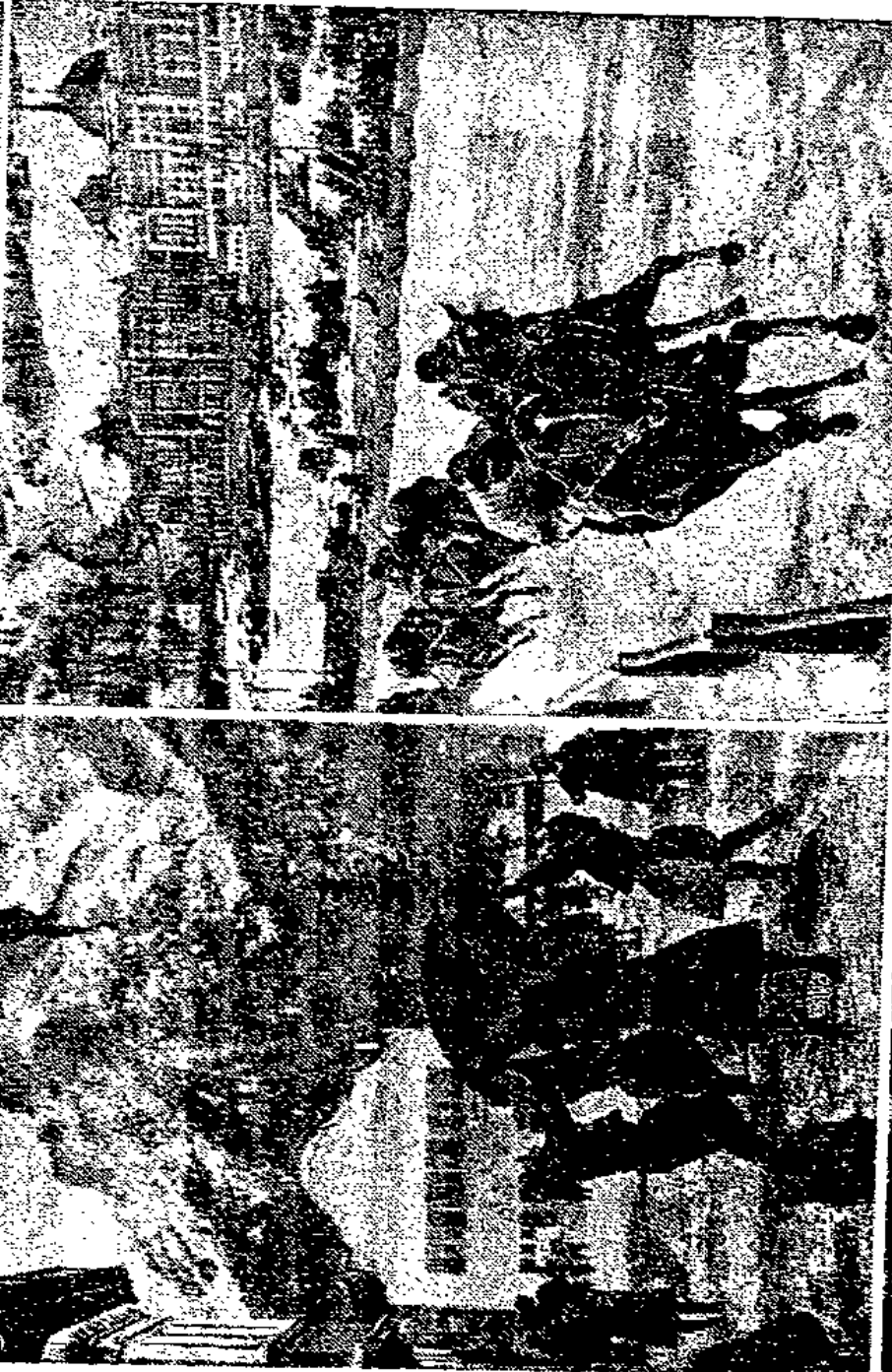
Während in den bayerischen Bergen. Mittelmädel haben als Mädchen...

Mitte rechts:

Wahrscheinlich hatfindenden internationalen Wettbewerben angezogen...

Feuerwehr auf Schneefschnee.

Kunststücke der Schweizer Feuerweh auf Schneefschnee zur Brandlöschung...



Wachstum der Welt

Wachstum der Welt... verschiedene begabter fühlen, weil unsere Konstitution...

Ähnlich ist die Venus in all ihren Begabungen der Erde viel schärfer mit ihr...

Theoretisch wäre es denkbar, daß die „Marsbewohner“ eine Gattung gefunden hätten...

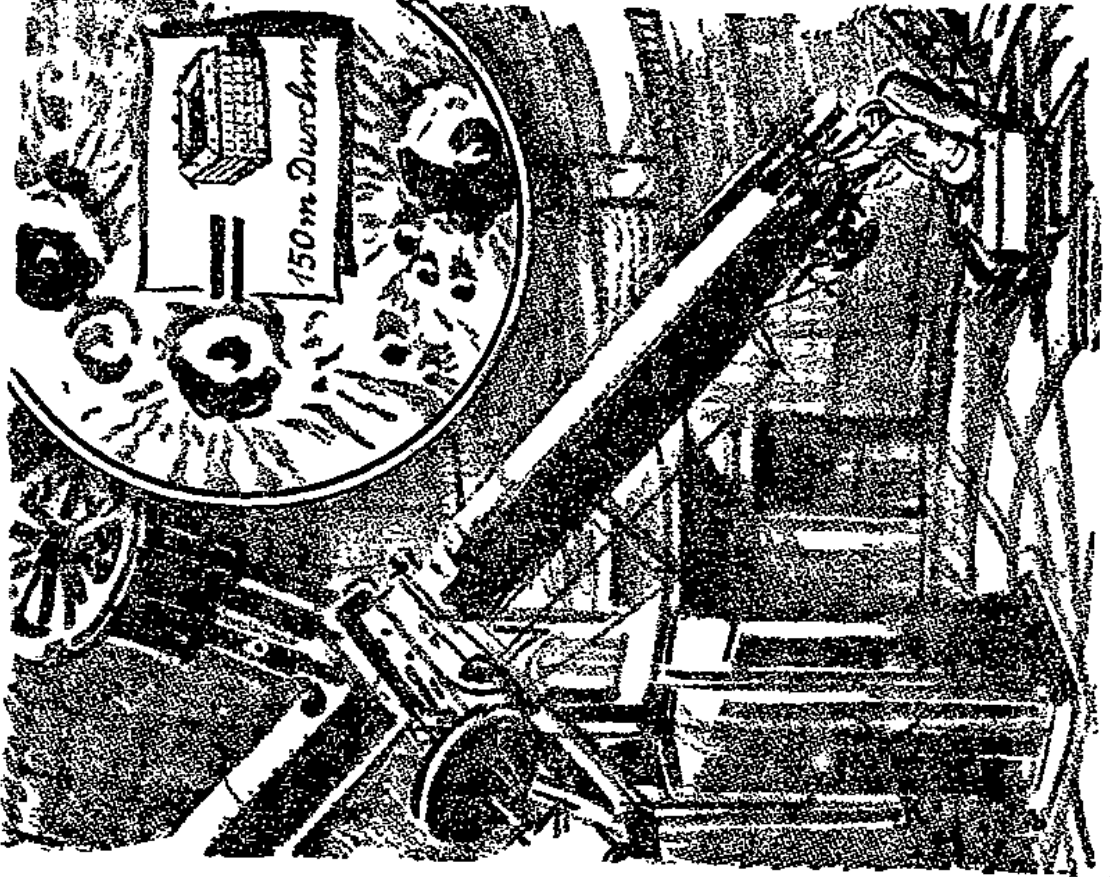
Nach die dichterische Phantasie hat sich viel mit den „Wohnen“ des Mars beschäftigt...

Solche und ähnliche dichterische Phantasien klingen so festlich, daß wir geradezu bebauern empfinden...

Von den übrigen Planeten, die gleich der Erde ihre Bahn um die Sonne ziehen...

Obgleich nach dem Stande der heutigen Forschung nicht angenommen ist, daß wir im Weltall „Kollegen“ finden können...

Dr. Gerhard Baumert



Die Niveaufestplatte bringen uns den Mond so nahe, daß wir Gegenstände von etwa 150 Meter Durchmesser — also etwa von der Größe eines Gebäudekomplexes — bequem erkennen können.



Für die Phantasie der Dichter und Leser aber sitzen unsere „Kollegen auf andern Welten“ noch immer einen dankbaren Stoff.

Ein Sachverständiger behauptet, daß die Einwohner der Weltstädte, falls der dort leicht verflüchtete Garm nicht abnimmt...

Eine der letzten Schiffe Europas wurde vor kurzem dem Verfall übergeben und wird in diesem Winter stark benutzt werden...

